Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf. Reclame 50 Pf.

Breslauer  Zeitung.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 579. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 11. December 1881.

Die ehrliche Probe.

Seitens der Partei, welche die Abänderung des Zolltarifes durch das Gesetz von 1879 durchgesetzt hatte, wurde alsbald die Parole ausgegeben, an dem neu festgesetzten Tarife dürfe nicht alsbald gerüttelt werden, derselbe müsse vielmehr einer „ehrlichen Probe" unterworfen werden. Es ist recht schwer zu sagen, was darunter eigentlich gemeint ist; jedes Gesetz beginnt unmittelbar an dem Tage, an welchem es in Wirklichkeit getreten ist, seine Wirkungen geltend zu machen, zuweilen auch schon vorher. Die nachtheiligen Wirkungen desselben äußern sich der Regel nach in der ersten Zeit in besonders schmerzhafter, später in einer stilleren aber darum nicht minder verderblichen Weise. Nachträglich eintretende Veränderungen der Conjuncturen pflegen auch auf die Wirkungen, welche das Gesetz ausübt, einen modificirenden Einfluß auszuüben und es ist außerordentlich schwer zu sagen, wenn der Augenblick eingetreten ist, in welchem die mit einem Gesetze anzustellende ehrliche Probe beendigt ist und ein abschließendes Urtheil über das Gesetz gewonnen werden kann.

Die Wahrheit in der Phrase von der ehrlichen Probe ist die folgende. Ist nach harten und schweren Kämpfen irgend ein Gesetz zu Stande gekommen, so gebietet es der politische Anstand, die Pflicht gegen den Staat und das eigene Interesse der unterliegenden Partei, den Kampf am Tage nachher nicht mit denselben Waffen fortzuführen, mit denen er bis zur Entscheidung geführt worden ist. Man muß wenigstens an einigen Beispielen nachweisen können, daß die nachtheiligen Wirkungen, welche man von dem Gesetze vorausgesehen hat, thatsächlich eingetreten sind und daß man nicht lediglich Gespenster gesehen hat, indem man diese Wirkungen prophezeite. In Erwägung muß ferner gezogen werden, ob die nachtheiligen Wirkungen, welche man von dem Gesetze verspürt, nicht von den nachtheiligen Wirkungen, die mit einem jähen Wechsel der Gesetzgebung unvermeidlich verbunden sind, weit überboten werden.

Der Zolltarif von 1879 ist erst seit kurzer Zeit in Kraft und ist dennoch schon zweimal durch Gesetze abgeändert worden. Beide Abänderungen verdanken ihren Ursprung nicht den freihändlerischen Gegnern des Tarifs, sondern den eigentlichen Vätern desselben. Zunächst wurde der Flachszoll aufgehoben, ehe er überhaupt in Kraft getreten war. Derselbe war lediglich durch eine Uebereilung, eine Ueberrumpelung der Majorität beschlossen worden. Derselbe würde die Interessen der nationalen Arbeit auf das allerschwerste geschädigt haben, und daß dieser Zoll jemals auch nur einen vorübergehenden Platz in der Gesetzsammlung sich erringen konnte, wird als ein dauerndes Denkmal dafür betrachtet werden können, mit welcher Hast, mit welchem Mangel an Besonnenheit bei dieser wichtigen Reform verfahren worden ist. Die zweite Abänderung betraf den Traubenzoll, den Mehlzoll und den Zoll auf gewisse Gewebe. Alle diese Zölle waren nach den Motiven eingestandener Maßen dazu bestimmt, gewisse Versehen gut zu machen, welche die Väter des Zolltarifs wirklich begangen hatten oder begangen zu haben sich einbildeten. Nach ihrer eigenen Meinung hat also ihr Werk an dieser Stelle die ehrliche Probe nicht ausgehalten. Derselbe Reichstag, der im Jahre 1879 den neuen Zolltarif geschaffen, hat also im Jahre 1880 wie im Jahre 1881 anerkannt, daß er ein der Abänderung in hohem Grade bedürftiges Werk geschaffen.

Nun ist ein neuer Reichstag zusammengetreten, der in anderer Weise zusammengesetzt ist. Die Freihändler sind in demselben stärker vertreten als in dem vorigen, aber doch noch weit entfernt davon, die Majorität zu haben. Was wir von diesem Reichstage verlangen und was wir auch glauben von ihm erwarten zu können, das können wir in wenigen Worten ausdrücken. Wir erwarten, daß er das Schlagwort von der ehrlichen Probe auch gegen diejenigen wende, welche es erfunden haben und daß er sich weigere, durch weitere Zollerhöhungen in einseitiger Weise die Schmerzen zu lindern, welche der Tarif im Gefolge hat. Der Versuch, Flickarbeiten vorzunehmen, wie sie in der Erhöhung der Mehl- und der Gewebezölle enthalten waren, wird sich wiederholen. Wir erwarten, daß die gegenwärtige Majorität sich abgeneigt zeigt, oberflächlichen Impulsen zu folgen. Es werden Wünsche laut auf die Wiedereinführung des Lumpenzolls, auf Einführung eines hohen Zolles für Chappe, auf andere zum Theil geradezu unglaubliche Dinge; die gegenwärtige Majorität wird, wie wir glauben, selbst wenn die Regierung geneigt sein sollte, derartige Wünsche zu unterstützen, die Antwort geben, man möge doch den neuen Tarif zunächst einer ehrlichen Probe unterwerfen.

Wenn eine Strömung einmal solche Gewalt erlangt hat, wie die schutzzöllnerische vor einigen Jahren, dann ist es für die Gegner dieser Strömung einstweilen Gewinn genug, dieselbe zum Stehen gebracht zu haben; erst nachdem diese Stauzeit länger angehalten, kann man darauf rechnen, daß die entgegengesetzte Strömung sich wieder geltend mache. Wir werden ganz zufrieden sein, wenn zunächst allen Gelüsten auf weitere Zollerhöhungen ein unüberwindlicher Widerstand entgegengesetzt wird; erst dann, wenn diese Gelüste zum Schweigen gebracht worden sind, kann sich ein unbefangenes Urtheil über Werth und Unwerth des neuen Tarifs zur Geltung bringen.

Gegen den gesammten Tarif von 1879 Sturm zu laufen, fällt schlechthin Niemandem ein; auch nicht ein einziger Abgeordneter würde die Verantwortlichkeit dafür übernehmen wollen, im gegenwärtigen Augenblicke die Industrie den Erschütterungen auszusetzen, die mit einer Umwälzung des Zollsystems verbunden sind. Reformen im Einzelnen können sich als nothwendig erweisen, aber für solche muß man der Regierung die Initiative überlassen. Ein Angriff auf die Industriezölle steht also vor der Hand nicht in Aussicht. Mehr Neigung schien in der liberalen Partei vorhanden zu sein, die Getreidezölle zum Gegenstand des ersten Angriffs zu machen, aber auch diese Absicht scheint vor der Hand aufgegeben zu sein und wir können das nur billigen. Wir sind nicht der Ansicht, daß die Getreidezölle schlechthin die verwerflichsten unter allen bestehenden Zöllen sind; so lange wir die Zölle auf Schmalz, Eier, Petroleum, Holz ertragen müssen, können wir auch denjenigen auf Roggen ertragen. Die einseitige Aufhebung der Getreidezölle würde als eine Schädigung der landwirthschaftlichen Interessen empfunden werden und nur dazu dienen, die landwirthschaftliche Bevölkerung der liberalen Partei zu entfremden.

Ein voreiliger Sturmlauf gegen den bestehenden Zolltarif würde schädlich wirken. Niemand kann wünschen, daß die Zollgesetzgebung eines Landes der politischen Leidenschaft oder einer theoretischen Voreingenommenheit zum Opfer falle. Es sollen praktisch geschäftliche Erwägungen bei ihr die Oberhand behalten. Wir haben die Ueberzeugung, daß der Tarif von 1879 nicht das Resultat besonnener, nach allen Seiten hin gerechter Abwägungen ist, sondern daß er in Uebereilung und unter manchen Passionen zu Stande gekommen ist. Man lasse demselben einige Jahre Zeit, seine Wirkungen zu äußern, man halte die Quacksalber fern, welche die jetzt schon herantretenden Uebelstände durch Mittel heilen wollen, die schlimmer sind als das Uebel, und wir sind überzeugt, daß die Nothwendigkeit einer besonnenen Revision sich schon in kurzer Zeit auf allen Seiten fühlbar machen wird.

Deutschland.

△ Berlin, 9. December. [Reichstag. — Der Angriff der „Post" auf Virchow.] Die heutige Reichstagssitzung kam früher als gewöhnlich zu Ende. Die Discussion über den Gesetzentwurf, betreffend die Berufsstatistik zeigte, daß über die mit großer Wichtigkeit sogar in der Thronrede angekündigte statistische Aufnahme die verschiedensten Bedenken obwalten und daß deshalb eine commissarische Vorberathung durchaus angezeigt ist. Für den Strafparagraph wird die Linke schwerlich stimmen. In der Discussion bemühten sich wiederum süddeutsche conservative Großgrundbesitzer, die Conservativen als besondere Schützer des kleinen Grundbesitzes hinzustellen. In Süddeutschland scheint man daran noch zuweilen zu glauben. In Norddeutschland ist dies weniger der Fall, wie der fortschrittliche Abgeordnete Dirichlet, der in Klein-Bretschkehmen im Kreise Goldap ein nicht zum Großgrundbesitz gehörendes kölmisches Gut besitzt, schlagfertig klarstellte. Unter den neugewählten Abgeordneten der Linken befinden sich diesmal mehr Bauergutsbesitzer, als sonst, unter den secessionistischen Hospitanten z. B. von Thomsen-Zennhusen, Abgeordneter für Dithmarschen, unter der Fortschrittspartei außer Dirichlet die beiden oldenburgischen Bauergutsbesitzer Ahlkorn (für Hannover 2) und Gemeindevorsteher Huchting (für Oldenburg 2), der nassauische Bauergutsbesitzer Mohr, der Schulze Langhoff in der Ostpriegnitz und der Mühlenbesitzer Hirschberger aus Lübbenau für Cottbus. Eine Berufsstatistik der Reichstagsabgeordneten nach den Fractionen würde ergeben, daß noch niemals so sehr wie jetzt — abgesehen von dem Centrum — so viele kleinere Grundbesitzer unter den Oppositionsparteien des Reichstages sich befunden haben, welcher Umstand ohne Zweifel hauptsächlich auf die Thatsache zurückzuführen ist, daß der Bauer die durch den Bund der schutzzöllnerischen Großindustriellen mit den agrarischen Großgrundbesitzern

---

Stadt-Theater.

„Templer und Jüdin."

Zunächst dem „Hans Heiling" hat sich von allen anderen Marschner'schen Opern nur der „Templer" als Repertoirstück der deutschen Bühnen eingebürgert. Wenn dieser an Beliebtheit dem erstgenannten Werk nachsteht, so liegt das, mehr noch als an der Musik selbst, daran, daß der ganze übrige Apparat der Oper ein zu weitschichtiger, ein erdrückender ist und daß der Ausgang der Handlung keinen ästhetisch befriedigenden Abschluß bringt. Doch eben auch die musikalische Erfindung quillt auf diesem halb historischen Terrain dem Componisten bei Weitem nicht so mühelos, als da, wo er sich, wie im „Heiling" in ausschließlich romantischem Bereich steht. Jene Stellen, welche auf große dramatische Wirkung angelegt sind, haben etwas Dickflüssiges, Schwerfälliges, ihre Gliederung ist wenig organisch und Scenen, wie das erste große Duo zwischen Templer und Jüdin oder die beiden Finales des zweiten und dritten Acts, bringen deshalb keinen großen Totaleffect hervor, sondern zerfallen in viele einzelne Höhen und Tiefen, auf jenen wahre, tiefe Empfindung und Genieblitze der Charakteristik, in diesen frostig conventioneller Ausdruck, das Bemühen, absolut interessant zu sein und der Kampf mit der Form; denn das Arioso, das Liedmäßige, wird der Componist eigentlich nirgends ganz los, es klebt ihm zum Schaden des dramatischen Ausdrucks fast überall an. In diesen Beziehungen ist es fast unbegreiflich, daß Eduard Hanslik (in seinem berühmten Buche „Die moderne Oper" die Gottesgerichtsscene im „Templer" über das erste Lohengrin-Finale Wagner's stellt, wo ein durchaus ähnlicher Vorgang mit der reichsten musikalischen Erfindung und einer ganz unvergleichlichen dramatischen Kraft, psychologisch bewundernswerth wahr geschildert ist. Schon die Spannung an sich kann im „Templer" nicht so groß sein, denn der Zuschauer weiß, der Kämpe wird und muß kommen, da er vor unseren Augen, kurz vorher, dem flehenden Vater die Rettung der Tochter gelobt hat; die Verzögerung seines Erscheinens ist etwas Zufälliges.

Mit großem Geschick hingegen hat Marschner das ritterliche Element in den Chören und in einzelnen Instrumentalnummern z. B. in der Einleitung zur letzten Gerichtsscene charakterisirt, und kaum weniger glücklich einen genialen Humor und die Heiterkeit eines frischen Gemüths in den Liedern des „Bruder Tuck" und des „Narren Wamba" zu treffen gewußt. Die einschlägigen Nummern der Partitur sind ein dem Ganzen überaus förderlicher Gegensatz zu der wuchernden Lyrik, aus welcher die beiden Hauptpersonen sich nicht herausarbeiten können, so große Anstrengungen sie anwenden mögen; sie bilden in der bunten Reihe fortwährend wechselnder Bilder einer kriegerisch bewegten Zeit voll religiöser Intoleranz fesselnde Ruhepunkte.

Ueber die vorgestrige Aufführung der seit längerer Zeit hier nicht gegebenen Oper läßt sich fast nur Gutes sagen. Herr Director Hillmann dirigirte überraschender Weise in Person und es war als sei der alte Feuergeist in das Orchester gefahren; so präcis und so schön hatte es lange nicht gespielt, und auch Solisten und Chor waren vom Gefühl der Sicherheit getragen, von einer seltenen, wohlthuenden Wärme beseelt. Dies ungewohnte Fluidum umfluthete, ausgleichend und nivellirend, nicht nur manche Schroffheiten und Unebenheiten des Werkes selbst, sondern auch Mängel der Einzelleistungen, welche sonst schärfer hervorgetreten wären. Die beiden Hauptsolopartien stellen an ihre Vertreter hinsichtlich der Kraft und Ausdauer selten dagewesene Anforderungen. Die „Rebecca" nähert sich dem Charakter jener Rollen, welche bei den Sängerinnen als „Schreipartien" verrufen sind, bedeutend. In der That, man hat oft das Gefühl, warum muß denn das Alles in der Schneeregion der Stimme liegen und mit einer maßlosen Extase hervorgestoßen sein, die nicht einmal Zeit zum Athemholen läßt? Es fehlen die Contraste, die Ruhepunkte für's Ohr und für's Gefühl. Fräulein Wülfinghoff, deren stimmliche Leistungsfähigkeit für die „Rebecca" vielleicht nie ganz ausreichen wird (worüber sie nach dem Gesagten nicht untröstlich zu sein braucht), hat sich nach Kräften mit der Partie abgefunden; die mangelnde Tiefe und eine gewisse Sprödigkeit der Stimme überhaupt waren ihr allerdings oft hinderlich, doch blieb sie gesanglich in vielen Hauptstellen nicht nur nichts Wesentliches schuldig, sondern hat eine im Ganzen durchaus fesselnde und wahrhafte Figur hinzustellen gewußt, Dank besonders ihrem charakteristischen Spiel, welches sich in den beiden großen Duetten und vorzüglich im letzten Finale zu einem bedeutenden erhob.

Den Templer gab Herr Brandes in hervorragend künstlerischer Weise. Die Stimme parirte zwar nicht immer ganz erfolgreich die Angriffe, denen sie seitens der ungewöhnlich anstrengenden Partie ausgesetzt ist, und im Ganzen wäre vielleicht eine noch heißblütigere Wiedergabe der Rolle wünschenswerth gewesen, aber die Ausarbeitung derselben nach Seite einer edlen, an sich haltenden Männlichkeit hin berührte gleichwohl sympathisch, und einzelne Gesangsnummern, so die große Arie, das erste Duo mit Rebecca und das Ordal im dritten Act waren von außerordentlicher Schönheit der stimmlichen Leistung, getragen von Selbstbewußtsein und zugleich künstlerischer Objectivität eines durch und durch gebildeten, vornehmen Darstellers. Wie charakteristisch für eine großartige Auffassung der Figur war Herrn Brandes' Spiel bei den Worten: „Halloh! Will denn kein Kämpe kommen!" In dieser wilden Verzweiflung lag deutlich ausgesprochen die Todessehnsucht, welche Bois de Guilbert's Inneres, da Rebecca ihn immer und immer wieder verstoßen und blutige Erinnerungen sein Inneres durchwühlen, einzig und allein noch erfüllen kann.

Der „Ivanhoe" des Herrn C. Schmidt konnte stimmlich sehr wohl befriedigen. Sein Dithyrambus an Richard Löwenherz: „Wer ist der Ritter hochgeehrt" fand mit Recht großen Beifall. Herr Krieg (Bruder Tuck) und Herr Lamprecht (Wamba) waren in ihren von frischer, gesunder Komik durchwehten Partieen sehr am Platze und ernteten nicht minderen Beifall, als die Hauptdarsteller. Den Großmeister des Templerordens gab Herr Chandon mit so viel Würde als man einem von fanatischem Aberglauben gleich den Niedrigsten seiner Zeit beirrten Edlen zutrauen mag. Das Organ des Sängers schien ein wenig ermüdet. Ueber die kleinen Gesangsrollen, welche theilweise, übrigens nicht zum Schaden des Ganzen, ziemlich zusammengestrichen waren, finden wir nichts Besonderes zu vermerken. Von den episodenhaften, reinen Sprechrollen ist die des Isaak von York, Vaters der Rebecca, zu nennen, und als deren vielleicht etwas zu scharf charakterisirender Vertreter Herr Rhode von Ebeling; die sonst gelungene schauspielerische Darstellung des gequälten und in Seelenangst sich verzehrenden Juden litt hier und da an der hypermarkanten Wiedergabe des Jargons. Die Inscenirung der Oper war eine sorgfältige.

C. P.

Berliner Brief.

Berlin, 9. December.

Was im Reichstage gesprochen wird, meldet der Telegraph von Tag zu Tag. Vielleicht interessirt es auch, einmal etwas davon zu hören, wie es denn eigentlich im Reichstagssaale aussieht. Nun, wer nur flüchtig einen Blick hineinwirft, würde die Klagen der Abgeordneten kaum recht verstehen. Denn der Saal selbst macht einen stattlichen Eindruck, einfach, aber durchaus nicht jener Vornehmheit bar, die dem Berathungsorte der Vertreter des Volkes gebührt. Leider aber kommt man bei längerer Anwesenheit dahinter, daß das, was schön aussieht, nur Schein ist, daß die Schäden allein nackte Wirklichkeit geblieben. Denn zu schlechter Ventilation gesellt sich eine überaus mangelhafte Beleuchtung. Enge Treppen führen zu den Tribünen, winkelige Corridore zu den Berathungszimmern. Ein Wegweiser für das Reichstagsgebäude würde eine dankenswerthe Aufgabe sein. Der provisorische Zustand der ganzen Bauanlage, deren stückweises Entstehen sich äußerlich deutlich markirt, besonders wenn man den Weg von der Rückseite aus einschlägt, hat sich in unliebsamer Weise schon mehrfach durch kleine Katastrophen kundgethan, deren Wiederholung durchaus nicht erwünscht wäre.

Der Zuhörer ist mit Hilfe einer schwer errungenen Karte glücklich durch die Reihe der vorgeschobenen Beamten passirt, welche zumal an Tagen, an denen der Reichskanzler erscheint, doppelt eifrige Prüfung der Karten walten lassen. Wie bitter fühlt er sich enttäuscht. Die erste Reihe ist bereits besetzt, denn die Eingeweihten wissen, daß man, um zu sehen, eine Stunde vor Beginn da sein muß, und von den dahinterliegenden Sitzreihen der Längslogen ist kaum die Hälfte des Saales zu überblicken. Der Tisch des Bundesrathes, das Präsidium, die ersten Reihen der Abgeordneten bleiben für sie „in der Versenkung". Der Plan des Hauses aber ist für sie zwecklos geworden. Denn mit Hilfe desselben entdecken sie günstigstenfalls die Plätze, welche die darauf verzeichneten Abgeordneten einnehmen würden, wenn dieselben nicht die Angewohnheit hätten, mindestens eben so oft und eben so lange auf anderen, gerade freien Sitzen zu gastiren.

Nur wenige Ausnahmen giebt es unter ihnen. Als der seßhafteste Abgeordnete möchte wohl der frühere Cultusminister Falck zu bezeichnen sein. Er hat noch in keiner Sitzung gefehlt, bleibt vom Anfang bis zum Schluß und sitzt, gerade vor der Rednertribüne, fast die ganze Zeit mit verschränkten Armen, aufmerksam zuhörend. Nur ein schmaler Gang trennt ihn von seinem „intimsten Gegner" Windthorst. Sie können sich fast die Hände reichen, hie und da wechseln sie auch ein Wort, sogar eine Prise soll einmal ihren Weg von der Dose des Einen zur Nase des Andern gefunden haben. Aber Windthorst ist selten auf seinem Sitze. Zwischen dem Foyer und dem Saale wandelt er ziemlich regelmäßig hin und her. Er ist einer der Wenigen, die es verstehen, sich Ruhe bei den Hörern zu erzwingen. Wird

zu Stande gekommenen neuen Zölle und Steuern als schädlich erkannt hat. Die Fortschrittspartei hat gestern beschlossen, einen Antrag wegen Einführung der Couverts für Stimmzettel bei den Reichstagswahlen einzubringen und eine Commission mit Formulirung des dazu erforderlichen Gesetzentwurfs beauftragt. Das Beispiel, welches heute bei Gelegenheit der sonst unerheblichen Verhandlungen über einzelne geprüfte Wahlen der secessionistische Abg. Schröter aus seinem Wahlkreise Oberbarnim erzählte, ist allerdings sehr schlagend: die Conservativen verbreiten plötzlich Stimmzettel, die auf dem seltenen und kostspieligen Büttenpapier gedruckt sind und nur die Nähe Berlins machte es möglich, die Liberalen mit Stimmzetteln von gleichem Papier zu versehen. Andernfalls hätte überall controlirt werden können, wer conservativ gewählt hat oder nicht. — Die durch die ganz ungehörige „unverschämte" Anzapfung der „Post" hervorgerufene Erklärung Rudolf Virchow's, betreffend den Fall des unschuldig verurtheilten Harbaum macht mit Recht überall großes Aufsehen. Das von Virchow abgegebene, von der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen gebilligte und dem Ministerium für geistliche und Medicinalangelegenheiten überreichte Votum, wonach das Kind, wegen dessen vermeintlicher Vergiftung der unglückliche Harbaum unschuldig zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt ist, gar nicht vergiftet sei, ist von dem Minister entweder zu den Acten gelegt oder der Justizminister, wenn es diesem gesendet ist, hat es nicht für so überzeugend oder beweiskräftig erachtet, um eine Revision des Verfahrens von Amtswegen zu veranlassen, wenn irgend wo ein Versäumniß vorgekommen ist, so könnte es nur bei einem der beiden Ministerien sein. Schlimm genug, daß der unschuldig Verurtheilte schon acht Jahre Zuchthausstrafe abgebüßt hatte, bevor in dem formellen Wege der Revision des Strafverfahrens zu seinen Gunsten festgestellt wurde, daß Virchow mit vollem Recht die gerichtsärztlichen Gutachten für nicht beweisend erklärt hatte.

[Das Fractionsdiner der Nationalliberalen] fand Mittwoch Abend statt und vereinigte die Fraction fast vollständig. Von den Führern derselben fehlte kein einziger. Während des Mahles, berichtet die „N. Z.", herrschte die gehobenste Stimmung, und eine ruhige und feste Zuversicht zu der weiteren politischen Entwickelung des Deutschen Reiches im liberalen und nationalen Sinne, wenn auch die Gegenwart trübe ausschaue, gab sich in der Unterhaltung wie in allen Toasten, soweit sie politischer Natur waren, in erfreulichster Weise kund. Den ersten Toast brachte Herr Stephany auf unsern Kaiser aus. Diesem von einem wahren Beifallssturm aufgenommenen Trinkspruch folgte eine Ansprache des Herrn von Bennigsen, welche die politische Situation besprach, in welcher sich die Nationalliberalen nach den Wahlen und zur Zeit befinden und in einem Hoch auf die Fraction und die Partei endete. „Früher", so begann der Redner, „habe man sich wohl in größerer Zahl zum Fractionsmahle vereinigt, als heute, allein alle politischen Parteien seien dem Wechsel unterworfen, an diese alte politische Wahrheit müsse man sich erinnern, und den Muth sinken zu lassen, sei kein Grund vorhanden. In der That seien Parteien und Fractionen nicht sich selbst Zweck, sondern Mittel zur Erreichung höherer, das ganze Vaterland betreffender Ziele. Die Nationalliberalen hätten alle Ursache, mit Dank und Befriedigung auf die Vergangenheit zurückzublicken, denn ihnen gerade sei es beschieden gewesen, Großes zu verrichten und zur Durchführung großer Ziele in der geeigneten Zeit das Beste für die Nation mitgethan zu haben, man dürfe es ruhig aussprechen, daß die Geschichte ihnen diese Leistungen nicht vergessen werde. Jetzt seien Wind und Wetter umgeschlagen, aber sie würden festhalten an ihren Grundsätzen und Bestrebungen. Scheine es doch fast in der Wirrniß dieser Zeit, als solle unser Staatswesen noch einmal die Probe auf seine Festigkeit bestehen. In solchen Verhältnissen müsse man das Vertrauen zu sich selbst und seinen Zielen nicht verlieren, sondern ausdauern, das sei die Hauptsache. Wilde Leidenschaften seien in Deutschland herangewachsen, unter solchen Verhältnissen, wie sie die Wahlen offenbart hätten, sei es nicht anders möglich, als daß eine Mittelpartei, welche Maß zu halten verpflichtet sei und sich nicht in den allgemeinen Taumel hineinziehen lassen dürfe, Verluste erlebte von rechts und links. Die Nationalliberalen seien gar nicht in der Lage, den Kampf mit demagogischen Mitteln, wie manche andere Partei zu führen, sie haben als Mittelpartei auch den Wahlkampf mit anständigen Formen zu führen, und er nehme es als ein Verdienst der Partei in Anspruch, daß sie dies auch bei den letzten Wahlen gethan, auch wenn sie in Folge dessen vielleicht manche Mandate verloren habe, die sie bei anderem Auftreten sich hätte erwerben oder festhalten können. Hier komme es weniger auf ein paar Mandate an, als auf Wahrung nobler Haltung auch in stürmischer Zeit. Ruhe und Besonnenheit würden schon wiederkehren. Wenn es lange so fortgehe, wie bei den letzten Wahlen, so würde es ja allmälig schwer werden, anständige Candidaten noch aufzufinden, die sich wochenlang durch allen Schmutz hindurchziehen lassen möchten; es werde daher die Zeit schon kommen, wo der gemäßigte, feste Liberalismus wieder größere Chancen haben werde, als jetzt. Man dürfe nie, auch im wildesten Kampfe nicht, vergessen, auch den Gegnern gerecht zu werden. Ein großes Maß der Schuld für die Ausschreitungen des letzten Wahlkampfes treffe die Regierungspresse, welche beflissen gewesen sei, Oel ins Feuer zu gießen. In solcher Zeit müssen wir vor Allem einig sein unter uns und gesammelt des Tages warten, an dem der Moment eintritt, der uns ein erfolgreiches Eingreifen gestattet. Dazu gehört vor Allem auch die Wahrung der vollen Selbstständigkeit der Partei nach allen Seiten hin, gegen die Regierung, wie gegen das Centrum, gegen die conservativen Fractionen, und auch, wo es nöthig ist, anderen liberalen Gruppen gegenüber. Vielfach sind ja wir Liberalen alle auf einander angewiesen, vielfach bestehen aber auch Unterschiede. Wir müssen in der Abwehr zusammenstehen und können es vielfach auch zu positivem Schaffen. Eine Verschmelzung der liberalen Gruppen zu einer einzigen großen liberalen Partei halten wir zur Zeit nicht für möglich. Für diese Auffassung findet sich auch bei den Vertretern der andern Gruppen Anerkennung und Verständniß. In diesem Sinne der Versöhnlichkeit, aber auch entschiedener Festigkeit und Offenheit haben wir zu wirken, und der Erfolg — wenn auch die jetzige Zerfahrenheit wirklich noch einige Jahre andauern sollte — kann uns nicht ausbleiben, die Stimmung in der Nation wird zu unsern Gunsten umschlagen. In diesem Sinne trinke ich mein Glas auf das Wohl der Fraction."

[Deutscher Handelstag.] (Fortsetzung.) Nach der Mittagspause folgt die Ausstellungsfrage. Generalsecretär Annecke (Berlin) giebt einen kurzen Ueberblick über die Vorgeschichte dieser Frage. In Gemäßheit des Beschlusses der vorjährigen General-Versammlung sind die einzelnen Handelskammern zur Begutachtung des Projects einer Weltausstellung in Berlin angegangen worden, eben so sind die Handelskammern gleichzeitig zur Begutachtung des inzwischen aufgetauchten Projects einer deutschen Ausstellung in Berlin aufgefordert worden. Es sind darüber 79 Gutachten eingegangen, von denen 33 für und 46 gegen eine deutsche Gewerbe-Ausstellung sich ausgesprochen haben und zwar 20 unbedingt und 26 unter Bevorzugung der internationalen Weltausstellung, und der Ausschuß hat in Gemäßheit dieser Gutachten ein Anschreiben an die Regierung erlassen. Inzwischen ist der Secretär des Central-Comites für die internationale Weltausstellung in Rom 1885—86 in den letzten Tagen hier anwesend gewesen und hat in einem Anschreiben an den Handelstag die bisherigen Schritte für die römische Ausstellung klargelegt und darauf hingewiesen, daß ein vom Handelstag ausgesprochenes Votum für eine Berliner internationale Ausstellung einen beklagenswerthen Dualismus schaffen würde. Das römische Central-Comite werde auch ohne Intervention der deutschen Regierung den Vorschlag auf Hinausschiebung der deutschen Weltausstellung in Rom um ein oder zwei Jahre annehmen, damit in aller Ruhe und mit allem Glanze eine große nationale Ausstellung in Berlin veranstaltet werden könne. Im Uebrigen wird für den Fall, daß auf dem Project einer internationalen Ausstellung in Berlin beharrt werden sollte, gebeten, unter Berücksichtigung der in Rom bereits geleisteten Arbeit die Vorbereitungen für diese Berliner internationale Ausstellung auf sechs Monate zu suspendiren, um die Chancen der römischen Ausstellung zunächst noch weiter entwickeln zu können.

Commerzienrath Kühnemann (Berlin) knüpft hieran Namens des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft eingehende erläuternde Bemerkungen über die Frage, ob man der italienischen Nation den Vorrang in Bezug auf eine internationale Ausstellung lassen und die Hände in den Schooß legen oder ob man retten solle, was noch zu retten ist. Die Ausstellungen haben eine so große politische und volkswirthschaftliche Bedeutung, daß eine sorgfältige Erwägung dieser Frage dringend am Platze ist. Dem deutschen Gewerbefleiß, insonderheit der Kleinindustrie, so wie dem deutschen Handel und Verkehr würden eminente Nachtheile daraus erwachsen, wenn in Kurzem wieder in Europa eine internationale Ausstellung veranstaltet würde, ohne von Deutschland selbst unternommen zu werden. Man hege die Zuversicht, daß, falls die deutsche Reichsregierung dem Unternehmen internationalen Charakters jetzt geneigt ist, es gelingen werde, diese ihre Intention kundzugeben, um die Bestrebungen in Italien zum Aufschub zu veranlassen event. um die sonst geplanten Ausstellungen wenigstens um einige Jahre hinauszuschieben. Der Aufschub würde Raum schaffen zur Veranstaltung einer allgemeinen deutschen Ausstellung. Sollte aber die Abhaltung einer internationalen Ausstellung im Laufe dieses Decenniums außerhalb nicht zu verhindern sein, so befürworte man trotzdem mit aller Energie eine allgemeine deutsche Ausstellung anzustreben, einmal, weil der Zug der Zeit noch immer auf derartige Unternehmungen gerichtet ist, und weil es nicht wünschenswerth erscheine, in kleinen nutzlosen Ausstellungen die bereitwilligen Kräfte zu vergeuden. Referent empfiehlt schließlich folgenden Antrag der Berliner Kaufmannschaft:

„Der Deutsche Handelstag wolle beschließen, das Aeltestencollegium zu Berlin zu beauftragen: bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß, falls die Reichsregierung überhaupt geneigt ist, eine in Deutschland zu veranstaltende internationale Ausstellung zu begünstigen, sie die nöthigen Schritte thun möge, damit die nächste derartige Ausstellung nicht in Italien, wo sie für 1885 bis 1886 geplant ist, sondern im Jahre 1885 oder 1886 in Deutschland abgehalten werde. Falls die Reichsregierung aber der Veranstaltung einer internationalen Ausstellung in Deutschland überhaupt ihre Mitwirkung nicht gewähren will, sie dann wenigstens dem Plane, in den Jahren 1885 oder 1886 eine national-deutsche Ausstellung zu veranstalten, dadurch Vorschub leisten möge, daß sie die Hinausschiebung der in Italien für das Jahr 1885 bis 1886 geplanten internationalen Ausstellung um etwa zwei Jahre erwirkt."

Dr. Eras (Breslau) kann nicht mit solcher Begeisterung, wie der Vorredner, an die Ausstellungsfrage herantreten. Er ist der Meinung, daß man eine allgemeine deutsche Ausstellung nicht brauche, da man dieselbe bereits habe, allerdings nur provinziell aufgelöst in Einzelausstellungen. Diese letzteren sind keineswegs so werthlos, wie die Berliner Kaufmannschaft annehme, sie haben vielmehr große Resultate gehabt und bieten nicht die Gefahr eines Deficits wie die große Ausstellung. Namens seiner Handelskammer würde er sich gern für eine internationale Ausstellung erklären, er stimme aber der Berliner Kaufmannschaft nicht darin bei, daß, wenn man eine internationale Ausstellung nicht haben könne, man nun eine nationale Ausstellung haben müsse.

Zur Discussion nimmt Niemand weiter das Wort. Bei der Abstimmung wird der erste, auf die internationale Ausstellung bezügliche Theil des Berliner Antrages mit 45 gegen 22 Stimmen angenommen, der zweite, auf die event. Veranstaltung einer nationalen Ausstellung bezügliche Theil des Antrages dagegen mit 62 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Dr. Landgraf (Mannheim) referirt sodann über den Entwurf eines gemeinsamen Schema's für die Anordnung der Jahresberichte der Handelskammern. Zur Zeit ist die Berichterstattung eine sehr verschiedenartige und es hat sich als durchaus nothwendig herausgestellt, ein gleichförmiges Schema für die stoffliche Anordnung der Jahresberichte einzuführen und die Commission empfiehlt die Annahme des preußischen Schema's, welches s. Z. der jetzige Director des königlich preußischen statistischen Bureaus entworfen hat. — Die Handelskammern Halle-Leipzig-Plauen beantragten, das Schema nochmals einer Commission zur Vorberathung zu überweisen, nach kurzer Debatte zieht Dr. Landgraf Namens der ursprünglichen Antragstellerin, der Mannheimer Handelskammer, die Vorlage zurück. Die Versammlung beschließt jedoch, der Gesammtausschuß einer Commission zu überweisen, nachdem sie sich principiell dafür erklärt, daß die Herstellung eines einheitlichen Schema's wünschenswerth sei.

Hiernach vertagt sich um 4 Uhr die Versammlung auf morgen 10 Uhr. (Trib.)

[Eine Erklärung gegen Stöcker.] Superintendent A. H. Brasch in Jena veröffentlicht ein zweites „offenes Schreiben" an Stöcker welches mit folgenden Worten schließt:

Je mehr die Kirche der Macht der hierarchischen Orthodoxie ausschließlich anheimfällt, desto mehr Atheisten wird es geben. Die Orthodoxie könnte ja einen Beruf haben in der Gegenwart. Wo sie auf ehrlicher Ueberzeugung beruht und nicht im Hinblick auf künftige Anstellung und Carriere äußerlich angenommen ist vor den Menschen, da wäre sie die berufene Hüterin, daß nicht die reichen, von den Vätern ererbten Wahrheitsschätze gefährdet würden durch etwaige Ausschreitungen, Fehlgriffe der Theologen nach links, die gewiß auch möglich sind. Aber die Orthodoxie müßte ihres Hüteramtes warten wollen nicht mit roher, äußerer Gewalt, sondern sie möge der geistigen Macht der ihr innewohnenden Wahrheitsmomente. Sie müßte streiten wollen nur unter dem heiligen Banner einer ehrlichen, kirchlichen Freiheit nach links wie nach rechts, in der Ueberzeugung, daß die göttliche Wahrheit durch sich selbst siegen muß, und im Vertrauen auf die ehrenhafte und christliche Gesinnung, auf die gewissenhafte Treue der Männer, welche an den deutschen Hochschulen Theologie lehren, und an den Geist der Wahrheit in der Kirche. Aber was ihnen fehlt, ist eben dieser Glaube. Durch diesen Glauben, den wir festhalten, und den Sie verloren haben, sind wir von einander getrennt. Und indem Sie und Ihre Freunde nun in ihrer ganzen Kirchenpolitik darauf hinarbeiten, die liberale Theologie — in welcher sich heute lediglich die protestantische Wahrheitsgewissen bethätigt, zu dem sich Luther einst so feierlich in Worms bekannt hat — aus der

---

sein Name aufgerufen, dann geht er ganz langsam, gemessenen Schrittes die Stufen zur Tribüne hinan. Um ihn schließt sich der Kreis der näher tretenden Abgeordneten. Leise setzt er ein. Leise fährt er fort. Erst wenn vollständige Ruhe eingetreten, erhebt er die Stimme, und wenn er eine Wendung besonders betonen will, so kommt stark accentuirt jede Silbe besonders zu Gehör. Er liebt es, mit einem Knalleffect zu endigen Meisthin begleitet ihn stürmische Heiterkeit.

Der da zu Füßen der Tribüne, die Hände auf den Rücken gelegt, auf und abwandert ist Alexander Meyer. Die von ihm täglich im Sitzungssaale zurückgelegle Strecke muß nach Kilometern bemessen werden. Auf seinem Sitze duldet es ihn nicht fünf Minuten. Desto dauerhafter ist Virchow. Man hat sich oft gewundert, wo der große Gelehrte und Parlamentarier die Zeit hernimmt, bei seiner vielseitigen Thätigkeit alle seine Aufgaben zu bewältigen. Wer ihn im Reichstage sieht, wird es begreifen. In dem Momente, in dem er seinen Sitz eingenommen, ist er schon bei der Arbeit. Er hat augenscheinlich die Fähigkeit Vieles zu gleicher Zeit zu thun, einen Gegenstand zu bearbeiten, und zur selben Zeit einen Redner zu fragen, um ihm dann schlagfertig zu antworten. Die neu eingetretenen Mitglieder erkennt man leicht an dem Eifer, mit dem sie den Rednern folgen, auch denen, welche nach den Erfahrungen der Journalistentribüne seit einem halben Decennium bei denselben Positionen dieselben Wünsche vorbringen. Kochhann, Eberty, Goldschmidt und Sello, der letztere das jüngste Mitglied des Hauses, sind fast immer an den Stufen der Tribüne zu sehen.

Ein interessantes Bild bietet Kleist-Retzow, wenn er spricht. Er erhebt sich von seinem Platze, bleibt eine Minute stehen, geräth dann in Eifer und geht während desselben vorwärts, bis er zuletzt in der Mitte des Saales stehend, seinen Vortrag beendet. Graf Moltke, sein unmittelbarer Nachbar auf der rechten Seite des Hauses, spricht selten, aber hört desto aufmerksamer zu, auch wenn es sich um ihm ferner liegende Gebiete handelt. Nach vorn übergebeugt lauscht er förmlich, sobald ihn ein Gegenstand besonders interessirt.

Der da eben in den Saal tritt und sich langsam, nur mit Hilfe eines Stockes auf seinen in der Nähe der Thür auf der linken Seite des Hauses belegenen Platz begiebt, ist Schulze-Delitzsch. Krankheit hat seinen Körper gebeugt. Aber das Auge blitzt noch jugendfrisch. Er hat die Freude, junge, rüstige Kräfte für die Saat eintreten zu sehen, die er gestreut. In seiner Nähe sitzt Dr. Rée aus Hamburg. Er ist kenntlich an der weißen Cravatte, die er unverbrüchlich trägt, und deren große Enden wie zwei Wegweiser nach rechts und links zeigen, Im äußersten Winkel des Saales, unter den Socialisten, hat Herr von Vollmar Platz genommen, ein noch junger Mann, der sich mühsam auf Krücken vorwärts bewegt. Er ist baierischer Offizier gewesen, seine Verwundungen datiren aus dem Kriege. Jetzt ist er seines Zeichens Literat. Merkwürdig; wenn man sich die Fractionen ansieht, sie haben allesammt Journalisten von Beruf unter sich aufzuweisen: da ist Sonnemann unter den Volksparteilern, Richter bei der Fortschrittspartei, Alexander Meyer unter den Secessionisten, Dr. Franz und Majunke beim Centrum, Dr. Perrot unter den Conservativen und Stötzel, der katholisch-sociale Wilde.

Das kleine Häuflein der Socialisten aber, mit seinen elf Mitgliedern hat darunter neun Schriftsteller aufzuweisen. Allerdings, augenblicklich haben sie wenig Gelegenheit, „Druckerschwärze" zu verwenden, aber sie sind allesammt thätig gewesen an unterdrückten socialdemokratischen Zeitungen. Am Sonnabend nun wird ihnen Gelegenheit gegeben werden, ihre Beschwerden wenigstens würdig vorzubringen. Denn auf der Tagesordnung steht die Debatte über die „Socialistenfrage". An solchen Tagen bietet das Haus einen fesselnden Anblick. Die Unruhe, welche sonst vielfach herrscht, ist vollständig geschwunden. Soweit die Abgeordneten in Berlin anwesend, fehlt Niemand auf seinem Sitze. Auch der Bundesrath, von dem die „Denkschrift" ausgegangen, ist vollzählig erschienen. Auf der Tribüne begegnet man dem Publikum, das man meisthin in Premieren der Theater zu finden pflegt, Damen und Herren, denn auch unsere Damenwelt nimmt den lebhaftesten Antheil an der Politik. Seitdem Träger jüngst bei einem Siegesfest den Damen klar gemacht, daß die Männer jetzt in die Versammlungen gehen müssen, um in hartem Ringen jene glücklichen Tage herbeizuführen, in denen man keine Politik mehr treibt und in denen die Männer dann nicht mehr auszugehen brauchen, seit jenem Abend hat er sie auf seiner Seite. Wann hätte Träger auch das Votum der Frauen nicht für sich gehabt. Wer weiß, ob er nicht seine Wahl gar den Schmeichelworten verdankt, mit denen manche Frau ihren Mann am 14. November an den Stimmhafen entsendete.

Doch um zur Sitzung zurückzukommen. Das sind die Tage, an denen die Glocke des Präsidenten oft geläutet wird und der Ordnungsruf zu ergehen pflegt. Ein wahrer Festtag ist's für die Gourmets der Parlamentsverhandlungen, die oft wochenlang warten, auf eine stark gewürzte Debatte. Wie im vergangenen Jahre wird auch am Sonnabend Herr von Puttkamer als Commissarius des Bundesraths sprechen.

Vielleicht, wenn die Gerüchte sich bewahrheiten sollten, welche heute die Stadt durchschwirren, spricht er zum letzten Male als Minister „pure et simple". Mag sein, daß sich ihm über Nacht der Mantel des Vicekanzlers um die Schultern legt. M. H.

Dichtung und Wahrheit.

(Eine Sonntags-Betrachtung.)

Für uns Stiefkinder des Schicksals, die in der Tretmühle täglicher Arbeit stehen, für uns ist der Sonntag mehr als eine Ruhepause, mehr als ein vom Kalender dargebotener Vorwand zum Faullenzen; er ist ein letzter Lichtschimmer von Idealismus, der uns nach sechs Tagen des Kampfes und der Robot in die Stube fällt. Er läßt uns aufathmen als „freie Söhne der Natur", wir vergessen einen Augenblick allen Zwang, der mit dem Montag wieder beginnt, und das bloße Gefühl, nicht ängstlich auf die Uhr sehen zu müssen, macht uns besser, macht uns empfänglicher für das Ideale. Wer lauscht enthusiastischer den flammenden Worten Posa's, als der Sonntags-Theater-Besucher, der während der Woche andere Dinge zu thun hat, als sich um die Classiker zu bekümmern, und des Abends müde ins Bett fällt! Wer eilt freudiger ins Grüne als der Sonntags-Tourist, der sechs Tage lang in die Stadt gebannt ist, in Staub und Hitze! . . . Tausende von Menschen sehen an Sonntagen ganz anders aus als an Wochentagen; man gewahrt da in ihren Augen, die sonst glanzlos und gelangweilt in die Welt schauen, einen Funken höherer Art — ich möchte in einem Lande nicht leben, wo der Sonntag nicht gehalten wird! Sechs Tage lang wird Einem Jahr um Jahr das bessere Ich genugsam in Fetzen zerrissen — am Sonntag mag man sich zum Ersatze in eine Idealwelt einspinnen, am Sonntag verschließe ich von innen meine Thür und bin für Enttäuschungen nicht zu Hause. . . .

Ein Sonntag kommt wieder, und da denke ich unwillkürlich daran, welcher Gegensatz zwischen Wirklichkeit und Ideal besteht, zwischen Dichtung und Wahrheit. Jene zeigt den Menschen in seinem Sonntagsstaate, diese in seinem Werkeltagskleide. Und indem man die Beiden denkend ins Auge faßt, springt auch die literarhistorische Erinnerung vor Einem auf, daß mit ihnen alles Ringen und Kämpfen der meisten literarischen Schulen bezeichnet ist. Dichtung und Wahrheit in Einklang zu bringen; das Leben mit der Darstellung des Lebens zu versöhnen; die Kluft zu überbrücken, die zwischen Stoff und Form liegt — das war fast immer das Ziel der großen Dichter und Schriftsteller. In Zwecken waren und sind sie einig. Die Mittel gehen auseinander. Aber im Grunde wollen sie Alle dasselbe, nur möchte Jeder es auf seine Art erreichen. Spielhagen glaubt, mit seiner Dichtung der Wahrheit am nächsten zu kommen, wenn er in „Angela" so weit geht, die Behörde zum Einschreiten zu provociren; Novalis, wenn er in „Heinrich von Ofterdingen" die Welt schließlich ganz in „Gemüth" auflösen will; Kleist, wenn er den im hellsten Sonnenlichte des Verstandes beginnenden „Michael Kohlhaas" in traumhafter Dämmerung unter Zauberspuk enden läßt. Boileau glaubte, die Lösung des Räthsels, die Versöhnung der Gegensätze gefunden zu haben, als er sang: „Rien n'est beau que le vrai, le vrai seul est aimable." Mit einem Male erschienen die französischen Classiker unwahr, die Romantiker traten als Apostel der Wahrheit auf, und heute sagen die Naturalisten, die Experimentalisten: „Wir haben die Synthese von Wahrheit und Dichtung gefunden." Beweis dessen führt Zola die schöne Nana vor, Arm in Arm mit ihrer würdigen Genossin Satin . . . Wer hat da Recht? Wer irrt sich und wer sagt das Richtige? Vielleicht Keiner. Vielleicht Jeder. Das letzte Wort in dieser Streitfrage ist noch nicht erklungen, und vielleicht wird es niemals gesprochen werden. Und doch — es wäre ein interessanter Sonntag, an dem Einer Bescheid zu geben wüßte darauf, ob eine Versöhnung zwischen Dichtung und Wahrheit möglich ist auf Erden.

Vorderhand — welcher Abstand zwischen Wirklichkeit und Ideal! Wie anders die Menschen im Roman, auf dem Theater im Vergleiche mit den Menschen, unter denen wir leben! Nicht einmal Zola hat die Verwegenheit, Alles beim rechten Namen zu nennen. Er schreckt zurück vor den letzten Consequenzen seiner Richtung. Nun, erst die anderen Romanciers, ob Deutsche, Franzosen oder Engländer! Was sie für den Grad von Wahrheit halten, ist noch immer unwahr bis ins tiefste Mark. Nach meiner Meinung muß Jemand, der etliche Jahre hindurch alle „berühmten" und „beliebten Romane" liest, einmal den Verstand verlieren, dahin kommen, all' die hyperklug und syrupsüß ersonnenen Ammenmärchen kunterbunt mit einander zu verwechseln und nur noch zu wissen, daß die Geschichte „gut" endet, da Berthold Auerbach Friedrich Spielhagen die Hand reicht, Levin Schücking sich

Kirche herauszudrängen, schlagen Sie den Weg nach Rom ein. Arm in Arm mit getreuen Dienern des Papstes zeigen Sie sich schon jetzt auf der Schaubühne des politischen Lebens. Unwillkürlich fragen wir Anderen uns: Wie lange wird es währen, bis Sie mit Jenen auch in kirchlicher Beziehung Herzbruder geworden sind? Und welches Verdienst endlich, meinen Sie, werden Sie mit Ihren Freunden durch Ihren Kampf gegen die Wahrheit in der Kirche sich erwerben? Es wird des Nachruhms, wie Sie träumen mögen, nicht würdig befunden werden, sondern es wird sich nur immer mehr bewahrheiten, was neuerdings gesagt ist: „Unzähligen den Zutritt zu jenem Herzensheiligthum der Gotteskindschaft, zu jenem Quell der Kraft und sittlichen Erneuerung versperrt, Tausenden und aber Tausenden den Kern der evangelischen Wahrheit verhüllt und das Werk unseres Heilandes, für das er sein Leben am Kreuze ließ, an ihren Herzen vergeblich gemacht zu haben, das ist die Schuld, das ist die schwere Blutschuld der verfolgungssüchtigen uud anmaßenden Orthodoxie unserer Tage, deren wir Sie anklagen vor Gott und Mensche."

[Eine deutsche Zeitung mit polnischer Tendenz.] Wie dem „Dziennik Polski" mitgetheilt wird, beabsichtigen die Führer der polnischen Nationalpartei in Posen eine deutsche Zeitung mit polnischen Tendenzen zu gründen; es wäre dies also ein ähnliches Organ, wie die in Prag in deutscher Sprache erscheinende „Politik". welche bekanntlich mit lebhaftem Eifer die czechische Nationalsache vertritt. Das neue Organ soll den Zweck haben, das deutsche Publikum, insbesondere wohl die deutschen Katholiken, für die polnisch-nationalen Forderungen zu gewinnen. Um dieses neue Unternehmen ins Leben zu rufen, wird zunächst ein Comite zur Sammlung freiwilliger Beiträge gebildet werden. Bei jenen deutschen Katholiken, bemerkt hierzu die „Pos. Ztg.", die bei den letzten Reichstagswahlen bekanntlich für den polnischen Candidaten ihre Stimme abgegeben und dadurch ihre undeutsche Gesinnung documentirt haben, wird das neue Unternehmen unzweifelhaft vielen Anklang finden!

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] Der Landgerichtsrath Bernards in Düsseldorf ist zum Oberlandesgerichtsrath in Köln ernannt. Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Preuß in Tilsit ist in seiner Eigenschaft als Notar der Wohnsitz in Königsberg i. Pr. angewiesen. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der bisherige Landrichter Dr. Tiktin in Berlin bei dem Kammergericht, der bisherige Staatsanwalt Tewaag in Dortmund bei dem Landgericht in Dortmund, der Rechtsanwalt Kröger aus Berlin bei dem Amtsgericht in Elmshorn, die Gerichtsassessoren Herzog bei dem Amtsgericht in Quedlinburg, Kabath bei dem Amtsgericht in Pr.-Eylau und Vogel bei dem Amtsgericht in Zinten. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Schäfer und Langer im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, Himburg im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, Richter und von Winterfeld im Bezirk des Kammergerichts, Carstenn und Engholm im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kiel, Dr. Gädeke und le Juge im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle, Holzman im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen, Kösters im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm. Die nachgesuchte Dienstentlassung ist ertheilt den Gerichtsassessoren Frhr. v. Vincke und Hochstädt behufs Uebertritts zur allgemeinen Staatsverwaltung.

Berlin, 9. December. [Berliner Neuigkeiten.] Unserm Telegraphenamt ist durch die Katastrophe in Wien während der gestrigen Nacht und des ganzen Tages eine außerordentlich große Arbeitslast erwachsen. Von den überaus starken Verbindungen, welche auch auf socialem Gebiete zwischen Berlin und Wien bestehen, mag es ein Zeugniß ablegen, daß auch nicht während einer Minute die Arbeiten während der Nacht unterbrochen wurden. Hunderte und aber Hunderte von Telegrammen flogen hin und zurück, in denen von dem Wohlbefinden an Freunde und Bekannte Nachricht gegeben oder über dasselbe Anfrage gehalten wurde. Die bedeutende friedliche Invasion von Oesterreich, welche in Berlin seit einigen Jahren zu bemerken gewesen, zeigte sich dabei in ihrer vollen Stärke. So rege war während des ganzen gestrigen Tages der Austausch von Privatdepeschen, daß selbst Börsentelegramme durch dieselben verzögert wurden. In dem hiesigen österreichisch-ungarischen Verein sind bereits die einleitenden Schritte zur Veranstaltung von Sammlungen geschehen, da man aus den bisherigen Nachrichten schon ersehen hat, daß zu den Opfern meist unbemittelte Personen gehören. — Der Oberpräsident Herr Achenbach hat die Wahl des Fabrikanten Schiegnitz zum Stadtverordneten mit Rücksicht darauf vernichtet, daß Herr Schiegnitz noch heute dem coburgischen Staatsverbande angehört und das preußische Staatsbürgerrecht nicht erworben hat. Der Oberpräsident beruft sich dabei auf die Reichsverfassung und ein Ministerial-Reskript, nach welchem Angehörige deutscher Bundesstaaten nur dann das Gemeindebürgerrecht erlangen können, wenn sie preußische Staatsbürger geworden sind. — Bei dem Magistrat ist soeben eine Petition des „Vereins der Berliner Gasthofsbesitzer" eingegangen, in welcher der Verein auf die Nothwendigkeit der Errichtung von Markthallen hinweist und den Magistrat ersucht, baldmöglichst mit Errichtung solcher, und zwar in der Nähe der Stadtbahn, vorzugehen bezw. dem entsprechende Beschlüsse zu fassen. — Für das auf den hiesigen Bahnhöfen ankommende Publikum ist, vielfachen bezüglichen Wünschen entsprechend, durch neueste Verfügung der Polizei-Behörde die Anordnung getroffen worden, daß die mit der Vertheilung der Blechmarken beauftragten Schutzleute auch die Wünsche nach Zuweisung von viersitzigen Droschken 1. Klasse resp. Gepäckdroschken zu berücksichtigen haben. — Die Zufuhr an Weihnachtsbäumen scheint in diesem Jahre wieder eine ganz enorme zu werden. Große Haufen Bäume liegen bereits auf dem Güterbahnhofe der Potsdamer Bahn am Schöneberger Ufer aufgestapelt, und täglich kommen neue Wagenladungen an. Die Preise entsprechen den in den früheren Jahren üblichen. Sie bewegen sich nach der Größe der Bäume in den Grenzen von 1—5 Mark.

Oesterreich-Ungarn.

Der Brand des Ringtheaters in Wien.

Wien, 9. December.

Unsere Berichte über die grauenerregende Katastrophe ergänzen wir nach den Mittheilungen der neuesten Wiener Blätter:

[Die Brandstätte.] Das Ringtheater, dessen Aeußeres die Katastrophe, die sich gestern in seinen Mauern abgespielt, kaum ahnen läßt, bietet in seinem Innern den Anblick eines rauchenden und dampfenden Riesenkessels. Die ganze Nacht über wurde in dem Unglückstheater gearbeitet und je mehr die Dämpfung des Feuers vorschritt, desto mehr wurde das Gräßliche bloß gelegt.

Der Theil des Schottenrings vor dem Theater war schon in den frühesten Morgenstunden des heutigen Tages von Menschenmassen dicht umlagert, von denen ein Theil übrigens auch den Rest der Nacht hindurch nicht vom Platze gewichen war. Um halb 10 Uhr kam eine Escadron Dragoner und stellte das Spalier wieder her. Eine Abtheilung der Sanitätstruppen mit zwei Wagen war ebenfalls erschienen. Von den Spritzen war nur die Dampfspritze, welche in der Heßgasse aufgestellt war, und eine gewöhnliche Spritze, die auf dem Schottenring arbeitete, verblieben. Die Thätigkeit der Löschmannschaft beschränkte sich auf die weitere Abdämpfung des qualmenden Riesenschutthaufens, der das Innere des Theatergebäudes fast in der ganzen Ausdehnung desselben erfüllt. Die Stiegenhäuser sind auch heute noch vollständig intact und die Treppen stellenweise bis zur dritten und vierten Galerie zu passiren. Von der inneren Einrichtung wie auch der Zwischeneintheilungen und Galerie des Hauses ist nichts mehr zu sehen. Von den Mündungen der Treppen sieht man in den nur von den nackten Mauern noch umgrenzten Zuschauer- und Bühnenraum hinab, der ganz gefüllt ist von dem Schutt des zusammengestürzten Gemäuers, den Resten der verbrannten Galerie und Einrichtungsgegenstände und — Menschenleibern, alles überdeckt von einem fast undurchsichtigen schmutziggelben Qualm, der in dichten, schweren Massen langsam gegen den Himmel emporsteigt. Von den Wänden hängen die verkrüppelten und verbogenen Gasröhren herunter, die zum großen Theil auch den Boden des Bühnenraumes bedecken und demselben das Ansehen geben, als wenn darin eine Anzahl weitverästelter blattloser Bäume in wirrem Durcheinander gefällt worden wäre.

Eine unheimliche Thätigkeit entfaltet sich auf den Stiegen und Gängen, die zu den Galerien führen und auch in allen sonstigen noch erhaltenen Räumlichkeiten des Gebäudes. Es gilt der Auffindung der Unglücklichen, welche zu Opfern des entsetzlichen Ereignisses geworden waren. Immer wieder stößt man auf neue Leichenhaufen, jeder einzelne und alle zusammen eine förmliche, kaum auseinander zu trennende Masse bildend, nach außen hin schwarz und verkohlt. Hebt man die oberen Schichten weg, so stößt man noch auf gräßlichen Dunst ausströmende, dampfende Fleischtheile des Rumpfes und der Oberschenkel. Kopf und obere und untere Extremitäten sind meist vollständig verkohlt, wenn sie überhaupt noch mit den Leibern zusammenhängen. Nur wenige der heute aufgefundenen Leichen befinden sich in einem besseren, die Agnoscirung ermöglichenden Zustande. Auf Tragbahren werden diese verkohlten Ueberreste über die Stiegen herabgeschafft und in die bereitstehenden Militär-Leichentransportwagen geschafft. Bis um 12 Uhr waren acht Wagen voll Leichen nach dem allgemeinen Krankenhause abgegangen. Um 10 Uhr erschien Erzherzog Rainer vor dem Ringtheater.

[Die Morgue im allgemeinen Krankenhause.] Der Leichenhof des allgemeinen Krankenhauses ist heute seit den frühesten Morgenstunden der Schauplatz unsäglichen Jammers, der Schauplatz von Scenen, welche weit über das Maß desjenigen hinausgehen, was menschliches Gefühl zu ertragen vermag. In langen, schrecklich langen Reihen liegen daselbst die Opfer der Katastrophe auf die Erde hingebettet, beklagenswerthe Trümmer von Menschenleben, die gestern noch frisch pulsirten. Der Anblick der daliegenden, verkohlten Leichen mußte Jedem, der auch keinen Verwandten zu beklagen hatte, Thränen des Schmerzes abpressen; ein Anblick, den zu beschreiben überaus schwerfällt, weil man davor zurückschauert, ein so grauenhaftes Bild im Geiste nochmals zu sehen: nochmals zurückzudenlen an die zerrissenen Cadaver, an die vom Todeskampfe verzerrten, rauchgeschwärzten Gesichter, an die blutigen Wunden und Einrisse in den Gesichtern der Erstickten und Erwürgten, an dem Ausdruck entsetzlicher Todesangst in den entseelten Zügen, zurückzudenken an die unnatürlich gekrümmten Arme, deren Form deutlich sagt, wie verzweifelt die Unglücklichen um ihr Leben kämpften, an die entblößten Körper und Gliedmaßen der Verunglückten, denen die Kleider entweder im Kampfe heruntergerissen oder von den Flammen versengt wurden, an den Leichnamen ist Beides deutlich zu unterscheiden. An den entblößten Knochen, von denen das Fleisch weggebrannt, an die abgebrochenen Hände und Beine, aus denen die Knochenstummel hervorragen, an den unförmlichen verkohlten Rumpf, neben welchem ein mit Fetzen behangenes Stück Kohle liegt. Es genügt, zu sagen, daß der Anblick an Schrecklichkeit jede Phantasie überbietet. Welcher Jammer, unter solchen traurigen Resten ein theures Wesen suchen zu müssen! Was für die Unglücklichen, welche da suchen mußten, wohl tröstlicher war, die Gesuchten zu finden oder nicht? Schaarenweise kamen die Leidtragenden, um, wenn möglich, ihre Angehörigen zu agnosciren. Sämmtliche Zugänge des allgemeinen Krankenhauses waren von Abtheilungen von Militär und Sicherheitswache besetzt. Nur wer mit einer polizeilichen Einlaßkarte versehen war, erhielt Eintritt, sonst wären Viele aus bloßer Neugierde in den Leichenhof eingedrungen. Im Parteienzimmer muß Jeder den Namen der von ihm gesuchten Person auf einen Zettel schreiben. Spitaldiener schreiten den Suchenden mit Aerzten voran und leuchten den Leichnamen ins Gesicht. Erschütternde Scenen ereigneten sich bei diesen Besichtigungen. Frauen erkannten ihre Männer, ihre Brüder, ihre Väter, schrien laut auf vor Schmerz und fielen in Ohnmacht. Lautes Schluchzen und Wehklagen erschallte durch die Corridore. Männer, die ihre Angehörigen fanden, waren vom Schmerz nicht minder hingerissen und gaben sich den Außerungen desselben in ebenso lauter Weise hin. Schrecklich war der Anblick der Leidtragenden, die auf dem Boden suchten und von denen Einzelne die verkohlten Finger der Leichen auseinanderbogen, um die Eheringe oder sonstigen Ringe an den Fingern genau zu besichtigen, denn die Gesichtszüge waren zu entstellt, um sicher erkannt zu werden. Den Leichen, deren Agnoscirung erfolgt war, wurde ein Zettel mit Namen und Alter beigegeben und dieselben wurden hierauf in die Souterrain-Localitäten der Todtenkammer geschafft, während die anderen Leichen liegen blieben. Die Anzahl der Personen, welche sich im Leichenhofe einfanden, zählt nach Tausenden. Auch Unteroffiziere der hier garnisonirenden Regimenter hatten sich eingefunden behufs Agnoscirung der vermißten Soldaten. Vom 32. Infanterie-Regiment ist es bereits sichergestellt, daß einige Soldaten von diesem Regimente den Tod gefunden haben, indem die in Rede stehenden Soldaten nicht zurückgekehrt sind und zwei Bajonnette vorgefunden wurden.

Um 11 Uhr Vormittags waren über 200 Leichen im allgemeinen Krankenhause. Um 2 Uhr Nachmittags findet eine amtliche Commission statt, welche die bisher constatirten Thatsachen hinsichtlich der Opfer der Katastrophe feststellen wird.

[Director Jauner.] Heute um 5 Uhr Morgens fand sich Director Jauner auf der Brandstätte ein. Er fand nur mehr einen Trümmerhaufen vor und in Staub und Asche verwandelt das glänzende Interieur, welches er geschaffen. Gestern Nachts hatte er sich noch der Hoffnung hingegeben, daß das Unglück nicht so groß und die Darstellungen, welche hierüber verlauteten, übertrieben sein würden. Heute konnte er die ganze Schwere der Katastrophe ermessen, und er ist unglücklich, daß mit seinem Namen die Erinnerung an dieses furchtbare Ereigniß sich verknüpfen wird. Der Verlust, den Director Jauner erleidet, beziffert sich auf 100,000 Gulden. Wie wir schon berichtet, war nur ein unbedeutender Theil des Eigenthums Jauner's, nämlich die Nachschaffungen im Fundus, in der beiläufigen Höhe von 10,000 Gulden versichert. Die neue, glänzende Einrichtung ist nicht versichert; ebensowenig das werthvolle Requisiten-Material und die Theater-Bibliothek. Die von der Direction erworbenen Stücke, Libretti und Operetten-Musiken sind sämmtlich ein Raub der Flammen geworden.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

mit Edmund Höfer verlobt, und Hans Hopfen und die Marlitt sich als natürliche Geschwister entpuppen. Es wäre interessant, zu erfahren, wie es im Gehirn eines eifrigen Romanlesers aussieht. Letzterer muß nach und nach die wirkliche Gestalt der Welt vergessen. Dabei steht in so vielen Romanen dasselbe zu lesen. Wer als Abonnent einer Leihbibliothek eine gewisse Uebung erlangt hat, kann getrost einen Passus aus der Mitte eines Bandes von Werner, Dewall und dergleichen lesen, und er wird sich Anfang und Ende mit einiger Sicherheit hinzudenken können. Aber das Publikum hat ein nimmer zu stillendes Bedürfniß nach idealer Aufregung. Je tiefer der Leser steht, desto mehr Aufregung will er für sein Geld haben. Wer selbst keine interessanten Angelegenheiten hat, will sich mit denen anderer Leute gütlich thun, und lebten diese auch nur auf geduldigem Papier. Je weniger Einer von dem sieht, was in der wirklichen Welt vorgeht, desto gieriger ist er danach, sich sensationelle Vorgänge aus der Romanwelt erzählen zu lassen. Er ist gar nicht in der Lage, Dichtung und Wahrheit mit einander zu vergleichen, ihm ist jede Dichtung gut genug, um die Wahrheit zu repräsentiren.

Ist die Versöhnung der Gegensätze also auf dem Theater zu finden? In Shakespeare wohl, aber nur in den Stücken an und für sich, denn die Darstellung geräth wieder ins Lügen und dichtet, wo der Dichter wahr gewesen. Aber sonst — wie anders geberdet der Mensch sich auf der Bühne, wie anders im Leben! Man sehe Reiche und Arme dort und hier! Dort der Arme, der sich in seiner Armuth so unsäglich wohl fühlt, der Reiche, der sein Geld zur Linderung allen Elends verschenken möchte — und hier . . . nun hier eben keine Spur von alledem! In der Wirklichkeit fällt niemals bengalisches Licht auf ein Paar, das den ersten Kuß tauscht — singen niemals ein Dutzend Menschen: „Wir fliegen, wir eilen!" ohne sich von der Stelle zu rühren — reden auch die interessantesten Wittwen nicht immer geistreich — kurzum im Leben geschieht nichts, absolut nichts so, wie auf der Bühne, und wenn irgend ein Institut, so erweitert das Theater die tiefe Kluft, die zwischen Wahrheit und Dichtung gähnt. . . . Ich mag am Sonntag keinen Sperrsitz haben!

Glücklich die Naiven, die Uneingeweihten, die da meinen, nirgends vereinige sich Wahrheit inniger mit Dichtung, als im Leben der Poeten, der Künstler, in dem Erdenwallen Derer, die im Dienste der Musen wirken und weben. Ehemals vielleicht, zur Zeit der Troubadours, der Minstrels, der Minnesänger, mag solche Vereinigung existirt haben. Wie verflüchtigen sich heuzutage all' diese Illusionen vor der schnöden und spröden Wirklichkeit! Als ich zum erstenmale nach Paris kam, meinte ich, als eine der ersten Personen auf dem Pflaster der Seinestadt müsse die Wittwe Mathilde Heine mir begegnen und mir bisher unbekannte Züge aus dem Leben ihres verstorbenen Mannes erzählen. Und am Abende nach meiner Ankunft lief ich spornstreichs ins Quartier Latin, um Mimi Pinson zu suchen:

„Mimi Pinson est une blonde,
Une blonde que l'on connaît . . ."

Aber sie war da unfindbar, und um sie zu sehen, mußte ich Tags darauf ins Bois, wo sie als große Dame spazieren fuhr, ein lebendig gewordenes, prunkstrotzendes Mode-Journal. Mit Musset hatte ich davon geträumt, daß Mimi nur ein Kleid und ein Bonnet habe . . . Dichtung und keine Wahrheit, Märchen, die vor dem Tageslichte zerstieben und zerfließen! Bald wird es in Paris keine echten Bohemiens mehr geben. Sie sterben aus wie in Deutschland die Schauspieler, die sich täglich betrinken und ihre Einnahmen sinnlos verschwenden, wie die Dichter, die bei Winterkälte frierend in einem dünnen Mäntelchen dahinwandeln und sich niemals begeisterter fühlen, als wenn sie kein Fleisch in der Schüssel und kein Feuer im Ofen haben. „Les bohémiens se sont rebourgeoisés" sagte About einmal bei einer öffentlichen Redegelegenheit. Der Schauspieler erglüht in zärtlicher Neigung für eine sichere Capitalsanlage, der Dichter will essen, trinken und sich wärmen wie ein Anderer; Hieronymus Lorm hat Recht: „Honorar ist auch Poesie . . ." In irgend einem Sinne wird das große Publikum durch die Persönlichkeit der Musen-Jünger sicherlich enttäuscht. Ein geistreicher Schriftsteller — glaubt es — müsse geistreich auch im Gespräche sein. Gott schütze Einen vor dem Verkehre mit der Mehrzahl der Humoristen! Morose, einsilbige Menschen, die sich hüten, einen Witz zu sprechen, den sie sich für die Feder aufsparen! Interessante Leute, aber interessant nach Innen. Und gar die Theater-Komiker, die durch Misanthropie außerhalb der Bühne die Heiterkeit wettmachen, die sie auf der Scene entwickeln! Molière, der Komiker als Darsteller und Dichter, zeigte auf der Bühne um so glänzendere Laune, je betrübter er in seinem Privatleben war. In seinen letzten vier von Unglück so schwer bedrückten Lebensjahren schrieb er: „Monsieur de Pourceaugnac", „Le bourgeois gentilhomme", „Les fourberies de Scapin", „La comtesse d'Escarbagnas" und „Le malade imaginaire." Es giebt professionelle Celebritätenjäger, die um jeden Preis mit Berühmtheiten in persönliche Berührung kommen wollen. Für mein Theil habe ich eine unsägliche Scheu davor, berühmte Leute kennen zu lernen; denn diese bringen mir in der Regel mit leidiger Eindringlichkeit den ganzen Gegensatz zwischen Wahrheit und Dichtung wieder vor Augen — den Contrast zwischen den Vorstellungen, die man sich von ihnen macht, und ihrer thatsächlichen Individualität. So manches Backfischchen hat keinen heißeren Wunsch, als seinem Lieblingsdichter einmal von Angesicht zu Angesicht zu begegnen. Wohl ihm, wenn dieser Wunsch sich nie erfüllt oder wenn es den Dichter dann eben mit voreingenommenen Backfischchen-Augen betrachtet, mit jener Liebe, die das Object nicht sieht, wie es wirklich ist, sondern wie sie es sich zurechtgelegt und ausgestattet hat. Allerdings, man braucht kein Backfischchen zu sein, um berühmten Leuten mit wunderlichen Begriffen gegenüberzutreten, und die berühmten Leute haben oft liebe Noth, sich ihrer Haut zu erwehren. Augier saß während eines Diners neben einem Artillerie-Obersten. Er schwieg während des Mahles. Als die Hausfrau ihn frug: „Wann werden Sie das erste geistreiche Wort sagen?" — gab er zur Antwort: „Sobald der Herr Oberst den ersten Kanonenschuß gelöst haben wird." Nun ja, dem Dichter sind Einfälle, was dem Artilleristen die Kanone ist: sein Werkzeug.

Das Publikum identificirt die Dichter mit den Gedichten, den Künstler mit den Kunstwerken. Es will nichts davon hören, daß Maria Stuart, nachdem sie im fünften Aufzug gestorben, zu Hause behaglich zu Nacht speist. Es mag nicht daran glauben, daß Heine an seinen Versen gefeilt habe; zugeflogen sollen sie ihm sein wie gebratene Tauben, denn Dichten sei keine Arbeit, sondern ein Vergnügen. Es mag nicht daran erinnert sein, daß Matthias Claudius, der Sänger des berühmten Weinliedes, nie einen Tropfen Wein getrunken hat. Es protestirt gegen die Behauptung, daß der oder jene berühmte Poet ein ausgemachter Spießbürger sei, der allabendlich im selben Wirthshause an seinem Stammtisch sitze. Es glaubt nicht daran, daß ein poetischer Verherrlicher der Selbstlosigkeit und Genügsamkeit als Egoist und Epikuräer lebe . . . Hier und da geschieht es, daß bei einem Auserwählten Dichtung und Wahrheit einander decken. Lord Byron als Führer der Sulioten hat ein Gedicht auch gelebt. Parcy Byshe Shelley, dessen Leiche von Byron verbrannt ward, nicht minder. Unsere deutschen Romantiker zeigten ein krankhaftes Bestreben, die Poesie ins Leben hinüberzuleiten. Sie bemühten sich, anders zu lieben und zu hassen als andere Menschen — Romantiker wollten sie auch außerhalb der Literatur sein. Novalis liebte Sophie v. Kühn von ihrem zwölften bis zu ihrem fünfzehnten Jahre, und als sie dann starb, trug er sich mit Selbstmordgedanken, schrieb die „Hymnen an die Nacht" und . . . und ein Jahr später schlug er der Romantik ein Schnippchen und verlobte sich wieder. Kleist's Tod war ein ungewöhnlicher, in seiner gewaltsamen Grauenhaftigkeit dieses originellen Menschen würdig. Aber in der Regel wissen die Dichter die Romantik ihrer Werke mit der Spießbürgerlichkeit ihres Erdenwallens zu versöhnen — in einem Umfange zu versöhnen, von dem sich der Bewunderer ihrer Schöpfungen in der Regel nichts träumen läßt. Nach dem Falliment des Buchhändlers Ballantyne schrieb Walter Scott nur noch, um seine Schulden von 147,000 Livres Sterling zu tilgen. Jeder andere Zweck war ihm fremd geworden. An Dumas, diese Scheherezade Europas, und Balzac, den größten Romanschriftsteller des Jahrhunderts, kann man nicht denken, ohne sich zugleich der drängenden Gläubigerschaar zu erinnern, die hinter ihnen stand und ihnen die erwerbende Feder in die Hand drückte.

Alles täuscht und trügt, was an eine Versöhnung von Wahrheit und Dichtung glauben machen will. Wer im Parquet sitzt und nie hinter die Coulissen guckt, gewahrt das nicht so deutlich wie Einer, der mit auf der Scene steht, und spielt er da auch nur Anmelderollen. In der Poesie, wie im Leben der Poeten, in der Kunst, wie im Leben der Künstler fallen Dichtung und Wahrheit klaffend auseinander — schwach gefügt ist die Brücke, die von einer zur anderen führt, am schwächsten dort, wo die Dichtung sich abmüht, die Wahrheit zu scheinen, und es doch nimmer erreicht, die Wahrheit zu sein. Es bleibt einem nichts Besseres übrig, als Dichtung und Wahrheit zu trennen, den Sonntag loszulösen von den Wochentagen, sich seiner zu freuen und im Sommer in Gottes freier Natur, im Winter beim wärmenden Ofen zu vergessen, daß vorher ein Sonnabend war und daß nachher ein Montag kommt . . . Wer weiß, ob wir uns wohl befänden, wenn die Dichtung das leitende Element des Lebens würde, wenn es jährlich 365 Sonntage gäbe und in den Schaltjahren sogar 366!

F. Groß.

[Eine französische „Original"-Uebersetzung] finden wir in einem Concertprogramm. Im Cirque des Champs-Elysées zu Paris fand am letzten Sonntag unter Broustet's Direction ein Concert statt, dessen Schlußpiece Karl Maria v. Weber's bekannte Jubel-Ouvertüre bildete. — Wie übersetzen nun die Herren Franzosen das Wort „Jubel-Ouvertüre?" — „Ouverture de Jubel" . . . Also wörtlich zu lesen in dem bezüglichen Concertprogramm, das die „Renaissance Musicale" am 4. d. M. veröffentlicht.

Mit fünf Beilagen.

(Fortsetzung.)

Heute Morgens erhielt Herr Jauner eine Zuschrift des Baron Ed. Todesco, welcher der Betrag von 5000 Gulden beigefügt war. Baron Todesco ersuchte Herrn Jauner, diese Summe unter das brodlos gewordene Theater-Personal zu vertheilen.

Das Ringtheater wird als Bühne nicht mehr wieder erstehen. Die Architekten, welche heute Morgens das Gebäude in Augenschein nahmen, erklärten, daß man das Haus vollständig werde niederreißen müssen, um der Einsturzgefahr, welche an verschiedenen Stellen drobt, vorzubeugen.

Die Mitglieder des Ringtheaters versammeln sich heute Nachmittags in der Restauration Ronacher, um daselbst die nächsten Schritte zu berathen.

[Zur Entstehung des Brandes.] Ueber die Entstehung des Brandes verlauten noch immer die verschiedenartigsten Versionen. Die von uns im heutigen Blatte mitgetheilte Nachricht nämlich, daß der Brand dadurch entstanden ist, daß man eine in Flammen gerathene Decoration zum Schnürboden emporzog und daß später auch noch eine Gasexplosion hinzukam, gilt jedoch als die glaubwürdigste. Ein Feuerlöschmann erklärt das Entstehen des gräßlichen Unglückes folgendermaßen: Man habe vergessen, den Hahn eines Gasleitungsrohres abzudrehen, in Folge dessen das Gas ausströmte, und als zufällig eine herabhängende Schnur Feuer fing, entzündete sich das Gas, wodurch eine Explosion entstand, die so verheerend wirkte.

Besonders verhängnißvoll gestaltete sich der Umstand, daß die Thüren im Innern des Theaters sich gegen den Theaterraum zu, das heißt nur nach Innen öffnen lassen und nicht nach Außen. Die herausstürzenden Leute, in der Meinung, die Thür münde hinaus, versuchten in dieser Richtung zu öffnen, es ging nicht, die Thüren wurden gewaltsam eingestoßen, die Vorderen stürzten mit der Thür, die Nachdrängenden schritten über sie hinweg. Viele stolperten, der Knäuel war unentwirrbar.

Unmittelbar nach dem Ausbruche des Brandes stürzte eine Garderobiere auf den Gang und rief dem Cassier Herrn Schapira zu: „Haben Sie das Feuersignal gegeben?" Der Cassier wollte dies veranlassen, er wurde aber durch die aus dem Innern des Theaters herausstürzende Menge zu Boden gestoßen, man trat auf ihm herum, seine Kleider wurden zerfetzt, die ganze Einnahme des ausverkauften Hauses gerieth dadurch in Verlust.

Den Feuerwehrmännern, die in den vierten Stock hinaufdrangen, qualmte eine dichte Rauchwolke entgegen, heiße stark erhitzte, pestschwangere Lüfte verbreiteten einen widerlichen Geruch. Auf der linksseitigen Galerie lagen die Todten vier- und fünffach übereinander geschichtet, die Köpfe der Leichen brannten wie Fackeln. Es war ein schmerzlicher, grauenhafter und furchtbarer Anblick. Ein Theil der unglücklichen Theaterbesucher, circa zwanzig Personen, hatte sich in einem kleinen Seitengang, der eines Ausganges entbehrte, hineingedrängt und fand hier ihren Tod. Ein größerer Knabe hatte seine Arme schützend über einen kleineren, wahrscheinlich seinen Bruder, gelegt; Beide sind erstickt.

Auf der linksseitigen Galerie wurden später die Todten verkohlt aufgefunden, die Knochen sogar waren verbrannt, so daß man nicht ganze Leichname, sondern nur einzelne Gliedmaßen wegtransportiren konnte. Auf der anderen Seite der Galerie zeigen die Leichname weniger Brandwunden; dort sind die Menschen dem Anschein nach erstickt. Es sind hier im Ganzen 17 Männer und eine Frau aufgefunden worden. Es sind zumeist nur die Mittelkörper erhalten, die Hände fehlen bei den meisten der aufgefundenen Leichname.

Auf den Stiegen liegen 2—300 Hüte, welche die Unglücklichen im Ringen und Kampfe um das Leben verloren.

Die Details, welche über die Vorfälle auf der Bühne in die Oeffentlichkeit dringen, sind geradezu von haarsträubender Schrecklichkeit.

Der Schnürmeister Muck, ein bejahrter Mann, stürzte vom Schnürboden in die Tiefe und fand da seinen Tod. Seinem Collegen, dem Beleuchtung-Inspector Nitsche, gelang es noch rechtzeitig, sich zu retten. Der Theater-Feuermann Breithofer rettete drei Mitglieder des Theaterpersonals; eine Frau, deren Identität bisher noch nicht festgestellt ist und die in dem Gedränge, das beim Bühnenausgang herrschte, erdrückt wurde, starb in seinen Armen. Breithofer erlitt an den Händen gefährliche Brandwunden.

Die Schauspielerin Fräulein Käthe Fischer wurde von dem Theaterarbeiter Stephan Nitsche, dem Bruder des oben genannten Inspectors, aus ihrer Garderobe gerettet; sie war vollständig entkleidet, und man mußte ihr einen Mantel leihen, damit sie nach Hause kommen konnte.

Der Correspondent des „B. T." telegraphirt: Bis jetzt sind 240 Todte aus dem Ringtheater ausgegraben worden und außerdem noch 896 Personen als vermißt bei der Polizei angezeigt.

Unser Wiener ⁂-Correspondent schreibt unterm 9. d. M.: Das war wirklich ein „dies irae". Wenn Erzherzog Albrecht, der Held von Mentana, Novarra und Custozza, die heißen Thränen nicht zurückhalten konnte, als er auf dem nackten Asphalt des nur zwei Häuser vom Ringtheater entfernten Polizei-Directions-Gebäudes im Hofe, der wohl von heute ab seinen Namen „Leichenhof" behalten wird, die 150 Verbrannten und Erstickten gelagert sah, die Mitternacht aus der Brandstätte hinübergebracht worden: so ist damit wohl zur Genüge gesagt, welch starres Entsetzen die ganze Stadt und Bevölkerung gepackt haben muß. Heute weiß man nun gar schon mit Bestimmtheit, daß die Zahl der Opfer sicherlich nicht unter, eher über 400 betragen wird und, was sich nicht minder fürchterlich anhört, es läßt sich mit nahezu mathematischer Gewißheit behaupten, daß — soweit Menschenleben ins Spiel kommen — die ganze Katastrophe zu vermeiden gewesen wäre, wenn nicht Kopflosigkeit und Pflichtvergessenheit dominirt hätten. Der Brand brach auf der Bühne aus, wo ein Arbeiter die Lampen an den Soffiten so unglücklich ansteckte, daß die letzteren angezündet wurden, und ein anderer dann von oben das brennende Stück so ungeschickt in die Höhe riß, daß im Nu der ganze Schnürboden in Flammen stand. Als die Luftströmung hart vor dem Termin zum Beginn der Vorstellung den Vorhang aufbauschte, sah man die Bühne in hellen Flammen stehen. Wenn je, war also hier Anlaß, die Bühne durch die Eisencourtine hermetisch von dem Zuschauerraum abzusperren. Geschah das und brannten auf Stiegen und Gängen die vorschriftsmäßigen Oellampen, so war überreichlich Zeit, das Haus zu leeren, ehe die Flamme den Drahtvorhang durchfraß. Aber die Oellampen fehlten, so daß nach Abdrehung des Gases egyptische Finsterniß herrschte. Die Eisencourtine war allerdings da, aber lediglich als Schaustück für polizeiliche Revisionen. Ein Monstrum, ganz außer Gebrauch, ohne irgend einen Arbeiter, der auf die Herablassung eingeschult gewesen wäre — eine Vorkehrung, deren Herablassung eine kleine Viertelstunde erfordert hätte, wäre überhaupt Jemand dagewesen, der sich darauf verstanden. Nun denken Sie sich also ein Feiertags-Galerie-Publikum, das — bei der zweiten Aufführung einer Offenbach'schen Operette — im Stockdunkeln auf engen winkligen Treppen drei und vier Etagen hoch den Ausgang suchen muß und auf einwärts schließende Thüren stößt, während hinter ihm Bühne, Parterre, Parquet und Schnürboden als ein riesiges, bis zum Dachstuhl emporloderndes Flammenmeer wogen. Damit ist Alles gesagt und erklärt. Allerdings kommen noch mancherlei Kopflosigkeiten hinzu, die allerdings in der furchtbaren Aufregung ihre Entschuldigung finden mögen. Wie war es möglich, sich mit der Versicherung der Theaterleute, daß Niemand mehr im Hause sei, zu begnügen, nachdem das Personal sich durch alle möglichen Ausgänge gerettet und etwa 120 Menschen aus den Logen, von den beiden Balcons der Foyers den Sprung auf die Rettungstreppe der Feuerwehr glücklich vollbracht? Noch um 8 Uhr meldete ein Commissär dem Erzherzog Albrecht, es seien Alle gerettet, was Se. kaiserliche Hoheit freudig, aber doch nicht ohne Skepticismus aufnahm: „Alles gerettet? Welches Glück!" Auf dem Fuße folgte dann erst die Post, man sei auf den Galerietreppen vorgedrungen und habe den Weg durch „Haufen von Leichen" versperrt gefunden. Noch bis heute Mittag entdeckte man auf den Stiegen immer neue Herde von je 30 bis 40 Cadavern, manche darunter gänzlich verkohlt, daß nicht einmal das Geschlecht mehr zu constatiren war. Kurz, es ist grauenhaft.

(Die letzten Nachrichten siehe unter den telegraphischen Depeschen.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. Dec. [Feray und Leon Say. — Diplomatisches. — Die französischen Krondiamanten.] In einer Versammlung, an welcher eine große Zahl von Senatswahlmännern des Departements Seine-et-Oise theilnahmen, erschienen heute die drei Senatoren dieses Bezirks, um sich um ein neues Mandat zu bewerben: Leon Say, Feray und Gilbert Boucher. Wir kennen bisher nur die Rede Feray's und wollen aus ihr blos eine interessante Mittheilung hervorheben. Feray erklärte, daß ihm das Ministerium Gambetta den Posten des Gouverneurs der Bank von Frankreich angeboten habe, daß er denselben aber ablehnen zu müssen geglaubt, um seine Unabhängigkeit zu bewahren. Bisher war bekanntlich das Gerücht verbreitet, Leon Say sei für diesen Posten bestimmt gewesen, nachdem er das Finanzportefeuille abgelehnt. Für Leon Say suchen überhaupt die Zeitungen beharrlich eine officielle Stellung, und jetzt erzählt man, er werde binnen einiger Zeit das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen, damit Gambetta sich ganz der allgemeinen Leitung widmen könne. Auch über die Besetzung der diplomatischen Posten sind noch verschiedene Versionen in Umlauf. Da die Ernennung de Courcel's zum Botschafter in Berlin auf sich warten läßt, so bezeichnet die Fama von Neuem Challemel-Lacour für diese Stellung. Tissot werde nach London und de Chaudordy nach Konstantinopel gehen. — Es ist wieder von einem Verkauf der französischen Krondiamanten die Rede. Die parlamentarische Commission, welche sich mit dieser Angelegenheit befaßt, begab sich heute in die Keller des Finanzministeriums, wo diese Juwelen gegenwärtig aufbewahrt werden. Die Juweliere Babst, die vom Ende des vorigen Jahrhunderts an Kronjuweliere gewesen, gaben ihre Aufschlüsse über die Schätze, die auf einem großen Tische ausgebreitet worden, und machten als Sachverständige ihre Vorschläge für die etwaigen Verkaufsprojecte. Sie riethen zur Beibehaltung aller Juwelen, die einen historischen oder künstlerischen Werth haben, so z. B. der Decorationen, die von fremden Fürsten gesandt worden, einer Brosche, die noch aus der Zeit herrührt, in welcher die Diamatenschleiferei eben in Frankreich eingeführt wurde u. s. w. Alle diese Steine hätten in der Galerie des Louvre ihre Stelle und ihr Verkauf sei um so weniger räthlich, als man aus ihnen nicht mehr als 430—450,000 Frs. lösen werde. Desgleichen erklärten sich die Juweliere gegen die Veräußerung des berühmten „Regenten", eines Diamanten, dessen Werth ehedem auf 12 Millionen geschätzt wurde und für den man jetzt möglicherweise nach einer für Frankreich demüthigenden Wanderung von Stadt zu Stadt, kaum 6—700,000 Frs. erhalten würde. Die wirklich verkaufsfähigen Steine stellen nach der Ansicht dee Juweliere einen Werth von 10—12 Millionen dar.

⊙ **Paris**, 8. Decbr. [Die beiden neuen Ministerien. — Der französisch-italienische Handelsvertrag. — Versammlung der Senatswähler.] Heute wird aller Wahrscheinlichkeit nach Gambetta von Neuem in der Kammer auftreten, um ein Vertrauensvotum zu verlangen. Auf der Tagesordnung steht die Discussion über die Gewährung der Credite, deren man für die Einrichtung der jüngst geschaffenen Ministerien des Ackerbaues und der Künste bedarf. Die Commission für den betreffenden Gesetzantrag will, wie schon gemeldet, diese Gewährung an die Bedingung knüpfen, daß künftig kein neues Ministerium ohne die vorherige Genehmigung der Landesvertreter geschaffen werde. Sie glaubt, daß es eigentlich an den früheren 10 Portefeuilles genug gewesen. Man könne Gambetta den Gefallen thun, ihm zwei neue zu gestatten, aber damit müsse es auch sein Bewenden haben. In dieser Form der Zustimmung hat der Cabinetschef etwas Verletzendes gefunden. Er will an die Kammer die Forderung stellen, daß man ihm und überhaupt den künftigen Regierenden in dieser Hinsicht freie Hand lasse und sie nicht durch eine gesetzliche Bestimmung binde. Gambetta wird auch diesmal wohl seinen Willen durchsetzen (ist auch, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, geschehen. D. Red.), aber nicht ohne Widerspruch und nicht ohne daß die Mehrheit ihm ein großes Zugeständniß gemacht zu haben glaubt. Denn die Erhöhung der Ministerzahl wird wirklich allgemein gemißbilligt und besonders das Ministerium der Künste hat viele Gegner. Man hält es auch für möglich, wie wir schon bemerkten, daß man von einer oder der andern Seite die Debatte auf ein weiteres Terrain hinüberzuspielen und den Premierminister zu einigen Erlärungen über die allgemeine Politik des neuen Cabinets zu veranlassen suchen wird. Aber das hängt von den Zwischenfällen der Verhandlung ab. Auf der Tagesordnung steht auch die Prüfung und Ratificirung des Handelsvertrages mit Italien. Die Protectionisten haben gestern eine Versammlung gehalten, um zu untersuchen, wie sie bei dieser Gelegenheit am besten ihre Interessen wahrnehmen könnten. Sie wollten zuerst das Verlangen stellen, daß man mit der Ratificirung dieses Vertrages warte, bis alle anderen Verträge vorliegen, damit sich so ein Gesammturtheil gewinnen lasse. Aber dadurch wäre der Vertrag mit Italien, der vor dem 25. December ratificirt sein muß, überhaupt illusorisch geworden und die Protectionisten fühlen sich bei Weitem nicht zahlreich genug, um die Kammer zu einem solchen Beschlusse zu bewegen. Sie wollen also ein ziemlich jesuitisches Mittel anwenden, und zwar für den italienischen Vertrag stimmen, aber zugleich durch eine Declaration, die in der Sitzung verlesen werden soll, dem Handelsminister Rouvier das formelle Versprechen abzunöthigen, es werde keine neue Verlängerung der alten Verträge über den 8. Febr. hinaus gewährt werden. Bis dahin, hoffen die Herren, werde man mit England nicht ins Reine kommen und so gerade der Vertrag vermieden werden, gegen welchen die nach Protection verlangenden Bezirke die größte Abneigung empfinden. — Das große Begebniß des gestrigen Tages, ein Begebniß, welches die Gambetta'sche „République" heute in einem enthusiastischen Leitartikel feiert, ist die schon erwähnte Versammlung der Senatswähler von Seine-et-Oise. In derselben ließen sich die drei von Neuem auftretenden Candidaten Feray, Gilbert Boucher und Leon Say über ihr Programm vernehmen. Die beiden ersten Männer des linken Centrums, sprachen über die Verfassungsrevision, die Reform der Magistratur, die Verweltlichung des Unterrichts, und die Unterdrückund des einjährigfreiwilligen Dienstes n. s. w. ganz nach dem Herzen Gambetta's. Aber viel größere Wichtigkeit hat, daß Leon Say, der Senatspräsident, einer der hervorragensten Männer der conservativ-republikanischen Partei unumwunden für die Verfassungsrevision ganz so, wie Gambetta sie versteht, eintrat. Er beschränkte sich nicht in diesem Stücke, wie die beiden andern Candidaten, auf eine kurze Andeutung, sondern ging genauer auf den Gegenstand ein. Nach ihm wird die von Gambetta angestrebte Umgestaltung des Systems, auf welchem die Wahl der oberen Kammer beruht, dem Senat eine höhere Autorität geben. Leon Say nimmt an, daß man die Zahl der Senatswähler vergrößere, um den Gemeinden eine entsprechendere Vertretung zu geben, und daß man die Deputirtenkammer zur Wahl der lebenslänglichen Senatoren heranziehe. Er nimmt auch die von Gambetta gewünschte Beschränkung der finanziellen Befugnisse des Senats vollständig an. Die Deputirtenkammer muß in Budgetsachen das letzte Wort haben. Ziemlich empfindlich ist die Erklärung für das eigene Journal Leon Say's, des „Journal des Debats", welches bekanntlich die Verfassungsrevision bisher bekämpft hat. Nicht genug kann sich dagegen, wie gesagt, die „Republique" über die „unvergleichlich hohe" Anschauung Leon Say's, über seine „einfache und präcise Sprache, deren Geheimniß Niemand in solchem Grade besitzt wie er", freuen. „Mögen jetzt immerhin, ruft sie, die Herren de Broglie, Jules Simon und Buffet schöne Redefloskeln gegen die Revision machen, die Schlacht kann als gewonnen betrachtet werden. Man wird Niemandem mehr einzureden vermögen, daß die Revision dem Senate gefährlich werden kann."

Amerika.

Washington, 7. Dec. [Proceß Guiteau.] Die Gerichts-Verhandlung in dem Processe gegen Guiteau ward heute fortgesetzt. Der Angeklagte figurirte als sein eigener Anwalt und beschwerte sich beim Gerichtshofe darüber, daß die politische Lage, welche das Attentat auf den verstorbenen Präsidenten verursachte, nicht hiureichend erläutert worden sei. Er verlangte, daß General Grant, die Herren Conkling und Pratt, Präsident Arthur und Andere vorgeladen, und über die damalige politische Lage vernommen werden sollten. Er fügte hinzu, daß, wenn seinem Gesuche nicht stattgegeben werde, er einen neuen Proceß verlangen würde. Mr. Scoville sagte, daß Präsident Arthur's Antworten auf seine schriftlichen Fragen nicht eingegangen, und daß die Aussagen des Präsidenten für die Vertheidigung von wesentlichem Werthe seien. Alsdann begann die Vernehmung der Zeugen, deren Aussagen dazu bestimmt sind, die der Entlastungszeugen zu entkräften. General Sherman bekundete, daß er anläßlich des Mordanfalles auf Präsident Garfield die Truppen mobilisirte, weil er glaubte, daß eine Verschwörung existire. Er sei indeß, wie er hinzufügte, bald zu der Einsicht gelangt, daß das Attentat nur das Werk eines einzigen Menschen war. Der Angeklagte lächelte und dankte General Sherman für den ihm gewährten militärischen Schutz. Mehrere Zeugen, Nachbarn und Freunde des Angeklagten, darunter sein Hausarzt, beschworen, daß weder Guiteau noch dessen Vater an Irrsinn gelitten.

Montreal, 6. Dec. [Eine zweite Höllenmaschine,] ähnlich der am 3. d. aufgefundenen, wurde heute auf derselben Stelle unweit des städtischen Gerichtsgebäudes entdeckt; und zwar von denselben beiden Knaben, welche die erste Entdeckung machten. Die Maschine war augenscheinlich explodirt, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Die Knaben sagen aus, daß die jetzt aufgefundene Maschine neben der ersteren gelegen habe, als diese von ihnen weggeschafft wurde; daß ihnen aber damals ein Mann anbefahl, die zweite nicht zu berühren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. December.

Die hygienische Section der vaterländischen Gesellschaft hat sich in zwei von den Aerzten sehr zahlreich besuchten Versammlungen mit der in Breslau herrschenden Scharlachepidemie beschäftigt. Herr Dr. Eger jun. gab durch einen sehr klaren, eingehenden Vortrag, in welchem er eine große Fülle statistischen Materials und sehr viele eigene Erfahrungen seinen Zuhörern vorführte, die Anregung zu einer Debatte, deren Bedeutung unsere Einwohnerschaft nicht unterschätzen wird. Gleichviel ob die Berathungen so vieler Hygieniker im Stande sind, weitere Erkrankungen zu verhüten, es bleibt für die Stadt eine Beruhigung, daß die Sanitätsbehörden und die Aerzte allen Vorgängen ihre volle Aufmerksamkeit schenken und daß Alles geschieht, um vermeidbare Gefahren von Breslau fern zu halten. Herr Dr. Eger fand, daß in der Nicolaivorstadt besonders solche Häuser viele und zwar meist schwerere Erkrankungen boten, in denen Düngerablagerungen sich vorfänden, und in denen auch in früheren Jahren Unterleibs- und Flecktyphuserkrankungen sich häufig zeigten. Der Vortragende schenkte noch dem biser wenig berücksichtigten Punkte Beachtung, in wie weit die Epidemie durch die große Zahl des Fahrpersonals der hiesigen Eisenbahnen weiter verbreitet werden könnte. Die Hauptbrutstätten der Infection seien die Schulen. Die Zeit vom 4ten bis 8ten Lebensjahre zeige die größte Empfänglichkeit. Als erfolgreichstes Schutzmittel gegen die Ausbreitung der Epidemie müsse es gelten, daß Geschwister von erkrankten Kindern unter keinen Umständen die Schule besuchen und zwar nicht früher wieder besuchen, bis durch ärztliches Attest die Zulässigkeit des Schulbesuches wieder gestattet werde. Dem Redner dränge sich die Frage auf, ob es nicht gerathen sei, schon jetzt vor den Ferien die Schulen zu schließen, damit sämmtliche Schullocale einer wirksamen Desinfection unterworfen werden könnten. Er wünscht auch, daß die früher an den Thüren der Kranken angebrachten Warnungszettel wieder eingeführt werden und daß die Polizei mit Strenge dafür sorge, daß die Leichen nicht so lange in den Häusern gehalten, sondern möglichst schnell in die Leichenhallen übergeführt werden. Durch ein hier stattgefundenes Begräbniß sei die Diphtheritis in ein 1½ Meilen von hier entferntes Dorf geschleppt worden, und es habe ein Fall tödtlich geendet. In der sich anschließenden lebhaften Debatte wurde u. A. erzählt, daß ein Lehrer einer hiesigen Elementarschule nach dem am Scharlach erfolgten Tode eines Zöglings die Schüler aufforderte, am offenen Sarge von dem todten Genossen Abschied zu nehmen und der Leiche zu folgen.

Im Allgemeinen sprachen sich alle folgenden Redner gegen die Schließung der Schulen aus; von den Eltern, Lehrern und Aerzten müsse darauf gehalten werden, daß krankheitsverdächtige Kinder resp. solche, deren Geschwister erkrankt sind, von der Schule fern bleiben und daß unter keinen Umständen ein Lehrer, in dessen Familie ein Krankheitsfall vorliege, Unterricht ertheile.

Wir möchten uns diesen Ansichten anschließen. Wir werden kaum ein Mittel finden, um die Verbreitung des Scharlachfiebers ganz zu unterdrücken. Wir können die Schulen nicht schließen; in den unbemittelteren Ständen wissen die Eltern nicht, was sie mit den Kindern bei so lange währenden Ferien anfangen sollen. Kommen die Kinder übrigens dann mit ihren Mitschülern aus afficirten Familien beim Spiele u. s. w. zusammen, so erfolgt auch auf diesem Wege die Uebertragung der Krankheit. Gegen die Einführung der alten Anschlagszettel an den Thüren möchten wir unsere ernsten Bedenken aussprechen. Wenn man einem kleinen Schuhmacher an die Thüre anschlägt: „Hier ist Scharlachfieber", so meiden ihn Wochen lang seine Kunden, er verliert seine Subsistenzmittel; er ist also genöthigt, den Arzt zu bestürmen, die Anmeldung zu unterlassen oder er vermeidet es überhaupt, aus Furcht vor der Anmeldung, einen Arzt zu citiren. Als der Herr Polizeipräsident vor einigen Jahren der königlichen Sanitätscommission die Frage der Anzeige epidemischer Krankheiten zur Berathung vorlegte, riethen die Aerzte der Commission, das königliche Polizeipräsidium möge von diesen Anschlagszetteln abstehen, es würde dann die Aerzte immer bereit finden, alle Erkrankungsfälle zur Anzeige zu bringen.

Wie wir hören, ist in der letzten Zeit eine bedeutend geringere

Zahl von Scharlachfällen vorgekommen. Trotzdem thuen unsere Aerzte gut daran, unsere Bevölkerung noch unter dem Eindrucke der überstandenen Epidemie über diesen und jenen Punkt aufzuklären. Es liegt nun einmal in der menschlichen Natur, daß wir überwundene Gefahren gar zu leicht vergessen.

Blos aus diesem Grunde kommen wir an dieser Stelle auf die Schreckensscenen im Wiener Ringtheater zurück, deren Schilderung naturgemäß gegenwärtig bei Allen, die menschlich fühlen, jedes andere Interesse zurückdrängt. Es wird kaum über etwas Anderes in diesem Augenblicke in unserer Stadt gesprochen und der Umstand, daß zwei Breslauer bei dem Brande ihren Tod gefunden haben, erhöht die Theilnahme für das in seiner Tragweite beispiellose Unglück. Wir glauben, daß schon zur Beruhigung unserer Bevölkerung auch in unserer Stadt Maßnahmen getroffen werden müssen, wie sie von der öffentlichen Meinung Berlins so stürmisch verlangt werden. Die städtischen Behörden und das königliche Polizeipräsidium müssen nach unserer Ansicht unverzüglich eine Commission einberufen, welche sämmtliche Theater unserer Stadt sorgfältig zu prüfen und sich die Ueberzeugung zu verschaffen hat, daß alle denkbaren Vorsichtsmaßregeln getroffen sind.

= **[Gegenüber den Erklärungen des Herrn Professor Dr. Eduard Künzer in Marienwerder]** hält die „Schles. Volksztg." ihre Behauptungen, betreffend den von Herrn Canonicus Dr. Künzer geleisteten Widerruf, vollständig aufrecht. Von authentischer Seite geht der genannten Zeitung folgender Bericht über den thatsächlichen Hergang zu

„Mittwoch, den 23. November, gegen 7 Uhr Abends, brachten mehrere Männer den von plötzlichem Unwohlsein Befallenen in seine Behausung getragen. Er klagte über furchtbare Schmerzen in der Brust, welche ihm den Athem zu nehmen drohten. Nachdem die nöthigste Hilfe geleistet, auch sofort nach dem Arzte geschickt worden, frug Frau v. F. den schwer Leidenden, der aber bei voller Besinnung war, ob er wünsche, daß nach Herrn Canonicus Dr. Lämmer geschickt werde, worauf er erwiderte, daß er gegenwärtig sehr schwach sei und man noch abwarten möchte. Ungefähr eine Stunde darauf, noch bevor der Arzt erschien, verlangte er aber selbst, ohne Zureden von einer Seite, nach dem Priester. Herr Canonicus Dr. Lämmer erschien auch sofort. Der Kranke selbst legte seine Beichte ab. Die heil. Sterbesacramente selbst aber wurden ihm noch nicht gespendet. Herr Canonicus Lämmer wollte erst die Ankunft des Arztes abwarten, um mit diesem Rücksprache zu halten, ob wirklich Gefahr zum Tode vorhanden sei. In der 11. Stunde erschien Dr. Schnabel, er untersuchte den Kranken, und nachdem das Nöthige verordnet, frug ihn Dr. Lämmer über den Zustand, und nachdem er erfahren, daß die Gefahr eine große sei, begab er sich in die Domkirche, um das Sanctissimum und die heil. Oele zu holen, weil in periculo mortis jedem Priester das Recht zusteht und er die Vollmacht besitzt, jeden reumüthigen Pönitenten, auch einen, der mit kirchlichen Censuren behaftet ist, zu absolviren und ihm die heil. Sterbe-Sacramente zu spenden. Bevor dies jedoch Canonicus Dr. Lämmer that, rief er die zwei nächsten Männer, die vor der Thür des Krankenzimmers sich befanden, herein; es waren dies der Oberglöckner Langer und ein früherer Diener des Canonicus Künzer, jetzt ebenfalls Glöckner an der Domkirche, Namens Klein. Vor diesen zwei Zeugen, welche dies eidlich bezeugen können, legte Canonicus Künzer bei vollem Bewußtsein und mit klarem Verstande die feierliche Erklärung ab: daß er als katholischer Priester zu sterben wünsche; daß er nie an einer Glaubenslehre gezweifelt habe, daß, wenn er gefehlt und Aergerniß gegeben habe, er dies aufrichtig bereue und daß er, wenn er wieder genesen sollte, sich allen Anordnungen der Kirche und des Heiligen Stuhles in Rom bereitwillig unterwerfen wolle. — Hierauf empfing er voll Andacht die Absolution und die heiligen Sterbesacramente.

Bemerken müssen wir hierbei, daß die beiden Zeugen bei dieser offenen, freiwilligen und demüthigen Erklärung aufs Tiefste erschüttert und bis zu Thränen gerührt waren.

Bei dem Scheiden der beiden Zeugen rief der Kranke noch den Oberglöckner Langer an sein Bett, reichte ihm die Hand und dankte ihm aufs Herzlichste für diese Theilnahme. Daß von diesem Acte niemand Anders etwas hörte und sah, war natürlich: die übrigen Hausbewohner nebst dem Arzte befanden sich in einem andern Zimmer.

Der Bruder des Canonicus K. wurde mittelst Telegrammes am Donnerstag Abend von der Krankheit benachrichtigt. Herr Canonicus hatte keineswegs einen Wunsch deswegen ausgesprochen. Freitag Mittag kam das Gegentelegramm aus Marienwerder an, worin angefragt wurde, ob Herr Canonicus nach dem Bruder verlange. Auf eine Anfrage der Frau v. F. antwortete Herr Canonicus, sie möchte nur machen, was sie wolle, worauf alsbald zurücktelegraphirt wurde, daß höchste Gefahr sei, daß Herr Canonicus theilnahmslos sei und der Bruder kommen möchte.

Bei der Ankunft des Professor Künzer am Sonnabend Morgen war allerdings schon Bewußtlosigkeit eingetreten.

Der Herr Professor konnte also nichts von all' den Vorgängen aus dem Munde seines Bruders erfahren."

Schließlich veröffentlicht die „Schles. Volksztg." noch folgende protokollarische Erklärung:

„Der verstorbene Herr Canonicus Künzer hat am Mittwoch, den 23. November 1881, nach 11 Uhr Nachts, in die Hände des Herrn Canonicus Lämmer in unserer Gegenwart feierlich ganz ausführlich und bei vollem Bewußtsein erklärt, daß er das Aergerniß, das er in seinen letzten Lebensjahren der heil. Kirche und deren Angehörigen gegeben, aufs Schmerzlichste bereue, und daß er in aller Demuth und bereitwillig den Anordnungen und allen Strafen des Heil. Stuhles, so Gott ihm das Leben schenkt, sich unterwirft. Dies bezeugen wir Unterzeichnete hiermit öffentlich mit unserer Namensunterschrift.

Breslau, den 9. December 1881.

Josef Langer, Oberglöckner. Julius Klein, Glöckner."

✝ **[Kirchliche Nachrichten.]** Sonntags-Amts-Predigt. St. Elisabet: Pastor Dr. Späth, 9½ Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. Rachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gem.): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Hilfspr. Hoffmann, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. — St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pred. Runge, 10 Uhr. Evangel. Brüdergem. (Vorwerksstr. 26/28): Prediger Mosel, Vormittags 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 5 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Matz, 5 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 5 Uhr. 11,000 Jungfr.: Hilfspred. Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Salvator: Candidat Krebs, 2 Uhr.

Jugend-Gottesdienst. St. Elisabet: Vormittag 11¼ Uhr: Diakon. Schultze. — St. Bernhardin: Vormittag 11½ Uhr: Senior Treblin. — St. Christophori: Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Wochen-Predigt. St. Elisabet: Senior Pietsch, Mittwoch 8 Uhr. St. Trinitatis: Pred. Müller, Dinstag 9 Uhr.

Beichte und Abendmahl. St. Elisabet: diesen Sonntag früh 8 Uhr: S.-S. Neugebauer, nach der Amtspredigt: Diakonus Just. — St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: Diakon. Klüm. — St. Bernhardin: früh 8 Uhr und nach der Amtspredigt: Sen. Treblin — 11,000 Jungfrauen u. St. Christophori nach der Amtspredigt: Abendmahlsfeier. — St. Barbara (für die Civil-Gem.) Beichte: Pastor Kutta.

Begräbnißaufnahme: bei St. Elisabet im Kirchkassen-Bureau; bei St. Maria-Magdalena im Kirchkassen-Bureau, Altbüßerstraße 8/9; bei St. Bernhardin durch Diakon. Decke; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchkassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara im Kirchkassen-Bureau, an der Barbara-Kirche Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchkassen-Bureau, Sadowastr. 3.

Morgenandacht früh 8 Uhr zu St. Elisabet: Hilfsprediger Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 8 Uhr: Prediger Schultze.

• **[St. Corpus-Christi-Kirche.]** Sonntag, den 11. December: Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

• **[Freireligiöse Gemeinde.]** Morgen Abend 8 Uhr, Grünstraße 6, Vortrag: „Freiheit und Menschlichkeit als Grundwehre der Gesittung", Herr Prediger Hofferichter.

[Kammermusik-Soirée.] Der gute Zweck, für den die Herren Lüstner und Ludwig am vorigen Freitag im Saale der Loge „Horus" eine Kammermusik-Soirée arrangirt hatten, mag, nach dem schwachbesetzten Saale zu schließen, wohl nur in geringem Maße erreicht worden sein. Und doch galt es, ein Scherflein beizutragen zu dem Fonds, der dazu bestimmt ist, denen, deren Leistungen so Vielen eine Quelle frohen und ungetrübten Genusses sind und deren Lohn in den meisten Fällen nur ein karger und geringer ist, wenigstens einen nothdürftig gesicherten Lebensabend zu bereiten. Musiker sind von Hause aus selten Crösusse oder Rothschilds, ihr Leben ist kaum mehr als ein fortwährender Kampf um's Dasein, und wenn in diesem Kampfe endlich die Kräfte erlahmen und herannahendes Alter oder unerwartetes Siechthum die Ausübung des gewohnten Berufes unmöglich macht, dann gähnt Sorge und Elend in nacktester Gestalt dem Hilflosen entgegen. Der deutsche Musiker-Pensionsfonds, vor mehreren Jahren gegründet, soll diesem Uebelstande für die Zukunft möglichst abhelfen; der schöne Zweck kann aber nur erreicht werden, wenn das größere Publikum davon Notiz nimmt und es nicht, wie im vorliegenden Falle, den Musikern überläßt, ihre besten Leistungen vor leeren Sälen zu produciren. — Das Programm bot eine Novität, die, wie man hätte glauben sollen, doch geeignet gewesen wäre, wenigstens die Neugier unserer Aristokratie zu erregen, das Quartett op. 1 von Prinz Heinrich XXIV. von Reuß-Köstritz. Man hat von jeher ein gewisses Mißtrauen gegen die Kunstproductionen erlauchter Häupter gehabt, im vorliegenden Falle wenigstens hat es sich als ungerechtfertigt erwiesen. Das Werk klingt, um eine Beethoven'sche Reminiscenz zu gebrauchen, gar nicht, als ob es von einem Prinzen componirt sei, sondern von einem, aus dem einmal ein recht tüchtiger Musiker werden kann. Ein op. 1 wird nie ein Meisterwerk sein, aber man erkennt doch schon an der Klaue den Löwen. Die Arbeit ist größtentheils (namentlich im zweiten Satz) fließend und geschickt, nur mitunter etwas mehr in die Länge als in die Tiefe gehend, die Motive sind, abgesehen von einzelnen wohl unabsichtlichen Anklängen — die Besucher der historischen Concerte des Tonkünstlervereins werden in dem Motive des 3. Satzes unschwer die ca. 400 Jahre alte Isaac'sche Melodie: „Isbruck, ich muß dich lassen" wiedererkannt haben — frisch und verarbeitungsfähig, und was bei Erstlingswerken selten der Fall ist, der Schlußsatz fällt gegen die vorhergehenden nicht ab. Bezüglich der Ausführung durch die Herren O. Lüstner, Th. Ehrlich, Arlt und Heyer wüßten wir nichts zu erinnern. — Herr Seidelmann war an diesem Abend äußerst glücklich disponirt und gut gelaunt und sang namentlich das erste Rattenfängerlied mit unwiderstehlich zündendem Ausdruck. Den ersten Preis aber, wenn wir einen zu vertheilen hätten, würden wir Herrn Lüstner für den wahrhaft klassischen Vortrag der ersten drei Sätze der Bach'schen Violin-Partita Nr. III zuerkennen; ganz abgesehen von den technischen Schwierigkeiten, die ja bei einem so routinirten Künstler gar nicht in Betracht kommen, war es wirklich hier, wie auch in der Beethoven'schen C-moll-Sonate op. 30 Nr. 2, keine Kleinigkeit, gegen die wuchtige Tonfülle des Bechstein'schen Concertflügels — der Spieler ist dafür natürlich nicht verantwortlich zu machen — siegreich vorzugehen. Die Clavierbegleitung zu der Bach'schen Composition ist zwar von keinem Geringeren, als von R. Schumann, erscheint aber doch, zumal da, wo sie die gebrochenen Accorde der Principalstimme nur ungebrochen wiedergiebt, ganz überflüssig, wo nicht störend. Zu bedauern war nur, daß Herr Lüstner die anderen drei Sätze (2 Menuetts und 1 Gigue) den dankbaren Zuhörern vorenthielt. —n.

B. **[Humboldt-Verein für Volksbildung.]** Seitdem der Ausschuß des Vereins beschlossen, die bisher jeden Winter für Mitglieder gehaltenen cyclischen Vorträge nicht blos dem größeren Publikum, sondern diesem auch die Sonntagsvorträge umsonst zu bieten, fand ein sehr großer Andrang zu denselben statt, so daß viele wegen Ueberfüllung des Lokales in der Universität zurücktreten mußten. Für den letzten Freitag jedoch war es möglich, den Musiksaal der Universität zu erhalten, jedoch war auch dieser fast vollständig besetzt. Herr Privatdocent Dr. Gothein sprach über die Aenderungen, welche die Behandlung der Wissenschaften im 18. Jahrhundert erfuhr, bei den Genannten [illegible] die Bestrebungen des Christ. Thomasius und seines Mitkämpfers Gottfr. Arnold, ebenso wie das Verhältniß beider zu den Pietisten Spener und Francke. Mit ungetheilter Aufmerksamkeit und dem regsten Interesse folgte die sehr zahlreiche Versammlung dem fast 5/4 stündigen Vortrage. — Freitag, den 16. d. Mts., findet noch ein Vortrag statt, [illegible] zur französischen Revolution, zu schließen. — Den nächsten Sonntags-Vortrag hält Herr Diakonus Decke über Muhamed. Auch diese Vorträge erfreuen sich eines sehr zahlreichen Zuhörerkreises. — Dasselbe ist von den „Sonntags-Unterhaltungen für Handwerks-Lehrlinge" zu sagen, die unter Leitung der Herren Dr. Gothein und Lehrer Byer, jeden Sonntag Abends von 7—9, in einer der niedrigeren Klassen der Realschule am Zwinger, stattfinden. Nur wäre zu wünschen, daß auch die Herren Meister, denen das Wohl ihrer Lehrlinge am Herzen liegt, häufiger als es jetzt geschah, anwesend wären, um zu sehen, in welch' anregender Weise ihren Lehrlingen die Stunden von 7—9 angenehm hingehen. Unter Führung der beiden Leiter der Unterhaltungen waren Abtheilungen von 20 bis 30 Lehrlingen schon an zwei Sonntagen Mittags im Museum der Schlesischen Alterthümer und ist auch noch für ein drittes und viertes Mal durch einen aus der Vereinskasse gezahlten Beitrag der [illegible] freie Eintritt gegeben worden. Mit sichtlichem Interesse verfolgen die Lehrlinge die ihnen an Ort und Stelle gegebenen Erläuterungen über die einzelnen Gruppen. — Eine Monatsversammlung für Mitglieder wird in nächster Zeit stattfinden.

R. **[Museum Schlesischer Alterthümer.]** Seit Beginn des Monats December findet allwöchentlich eine Sitzung des Museums-Vereins statt, in welcher eigens nur kleinere Mittheilungen gemacht werden und allerlei Fragen, welche das Gebiet der Vorgeschichte, der Kunstarchäologie und des Kunsthandwerkes [illegible] streifen, unter Vorlage von Abbildungen, Schriften und Originalstücken zur Besprechung kommen. Die Sitzungen sind während der Wintermonate für jeden Montag, Abends 8 Uhr, in Aussicht genommen und ihre Dauer nur auf eine Stunde beschränkt. In der ersten dieser Versammlungen, am 5. d. Mts., verlas Director Dr. Luchs eine kleine Arbeit des [illegible] rührigen Alterthumsforschers Oberstlieutenant Stöckel in Ratibor „Virchow's Ansichten über die Herkunft der heidnischen Grabgefäße". Hieran knüpften sich Mittheilungen über Grabgefäße in Preußen und die Slavenfrage, über welche letztere an einer der folgenden Sitzungen Prof. Dr. Nehring noch besonders zu berichten beabsichtigt. Am 12. d. Mts. wird Goldarbeiter Herrmann über die Technik in der Goldschmiedekunst sprechen.

—d. **[Der Bezirksverein für die Schweidnitzer Vorstadt]** wird Dinstag, den 13. December, Abends 8 Uhr, in dem Saale des Breslauer Concerthauses eine Versammlung abhalten, auf deren Tagesordnung unter Anderem die Markthallenfrage und ein Antrag, betreffend die Besetzung der Abtheilungen bei höheren Bürgerschulen, steht.

—d. **[Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.]** In der am Donnerstag, den 15. December, im Casino (Neue Gasse Nr. 8) stattfindenden Vereins-Versammlung wird [illegible] Oberlehrer Dr. Depène einen Experimental-Vortrag aus dem Gebiete der Physik halten. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. — Die vom Verein beschlossene Weihnachtsbescherung für arme Kinder des Bezirks wird am Sonntag, den 22. December, Nachmittags 5½ Uhr, im Saale des Weberbauer'schen Etablissements, Antonienstraße, zur Zwingerstraße stattfinden.

—ßß— **[Neue Meldestelle.]** Eine Meldestelle ist nunmehr auch im alten Wasserwerke auf der Herrenstraße eingerichtet, woselbst bei Wasser- oder Gasschäden Meldungen von früh 8 bis Abends 9 Uhr entgegen genommen werden.

—ßß— **[Regierungsdampfer. — Probefahrt.]** Der von der hiesigen Fabrik „Koinonia" (J. G. Hofmann) neu erbaute Regierungsdampfer „von Seydewitz" ist durch den königlichen Strombaudirector Bader im Beisein des Wasserbauinspectors von Ludwiger und des Bauinspectors Brinkmann baulich abgenommen worden. — Die am Mittwoch unternommene Probefahrt, welche vom Wasserbauhofe aus bis Ohlau 3½ Stunden und zurück 2 Stunden in Anspruch nahm, hat die Brauchbarkeit des Schiffes auch bei kleinem Wasserstande ergeben. Am Donnerstag passirte das Schiff die Schleusen nach dem Unterwasser. Es wurde dann vom Backhofe aus noch eine zweite Probefahrt bis Vogel (1 Meile oberhalb Maltsch) gemacht, bei welcher sich das Schiff ebenfalls bewährte. An den Probefahrten haben noch Ingenieur Lion und die Schiffsbauer Krause und Pfeiffer theilgenommen.

—ßß— **[Der kleinste Mann der Gegenwart.]** Eine überaus interessante Persönlichkeit wird sich am Montag, den 12. d. M., den Besuchern des Zeltgartens vorstellen, nämlich der kleinste gegenwärtig lebende Mann, Herr Ulpts. Derselbe, ein junger Mann von 22 Jahren, verfügt über die zierliche Körpergröße von 97 Centimeter; doch ist er keineswegs, wie Zwerge sonst in der Regel, mißgestaltet; seine Figur, sein Kopf und seine Extremitäten stehen in vollständig normalem Verhältniß zur Körperhöhe. Sein Gesicht ist interessant, von intelligentem Ausdruck. Auch die geistigen Fähigkeiten stehen keineswegs denen normaler Menschen nach. Herr Ulpts hat nämlich eine Realschule besucht und sein Abiturientenexamen glänzend bestanden. Die angeborene Liebe zur Kunst trieb ihn auf die Bretter, die er denn nach genossener Ausbildung in Gemeinschaft mit Herrn Hovath als Sänger betritt. Das eigenthümliche Verhältniß des Alters des Herrn Ulpts zu seiner Körpergröße hat auf seinen Reisen die ergötzlichsten Mißverständnisse verursacht. Sein Partner, Herr Hovarth, ein Mann von mittlerer Statur, erscheint neben Herrn Ulpts wie ein Riese, so frappant ist die Kleinheit des kleinen Sängers, der noch einige Centimeter kürzer ist, als der vor Jahren bewunderte Admiral Piccolomini.

—d. **[Arbeits-Nachweise-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.]** In der Woche vom 4. bis 10. December wurden in genanntem Bureau (Neue Weltgasse Nr. 41, parterre) 44 Arbeitssuchende registrirt. Arbeitgeber ertheilten nur 24 Aufträge (darunter nur neun für Männer), welche durch Zuweisung von 28 Personen erledigt wurden. — Arbeitgeber werden dringend um Zuwendung von Arbeitsaufträgen gebeten, deren Erledigung alsbald und kostenfrei erfolgt.

+ **[Unglücksfälle.]** Die auf der Neudorfstraße wohnenden Arbeiter Hirschberg'schen Eheleute verließen vorgestern in den Morgenstunden ihre Wohnung, um ihrer Arbeit nachzugehen, und ließen ihre beiden vier und zwei Jahre alten Kinder allein zurück. Die Kinder fingen bald an, am Ofen, in welchem noch glühende Kohlen waren, zu spielen. Hierbei geriethen die Kleider des 2 Jahre alten Knaben Hermann in Brand und verkohlten auf der linken Seite nach und nach, da leider auf das Geschrei der Kleinen, welches von den Hausbewohnern nicht beachtet wurde, Niemand herbeigekommen war. Erst als die Mutter in der Mittagsstunde heimkehrte, fand sie den bedauernswerthen Kleinen vor, welcher an der linken Körperseite lebensgefährliche Brandwunden erlitten hatte. Das Kind fand Aufnahme im Wenzel-Hanke'schen Hospital, am Aufkommen desselben wird jedoch gezweifelt. — Der auf der Bergmannstraße wohnende 16 Jahre alte Arbeiter Alfred Tannhäuser stürzte gestern Vormittag in einem Grundstücke auf der Büttnerstraße von einer Treppe aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt hierbei einen Bruch des rechten Unterschenkels. Der Verunglückte wurde nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

+ **[Verhaftet]** wurden ein Tapezier wegen Diebstahls, ein Oekonom wegen Betrugs, ein Arbeiter wegen Ruhestörung und zwei Arbeiter wegen Körperverletzung, außerdem noch 13 Bettler, 14 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 11 prostituirte Dirnen.

+ **[Polizeiliche Meldungen.]** Gestohlen wurden einem Restaurateur auf der Kürassirstraße Fleischwaaren, Butter und Würste, einem Bezirksvorsteher auf der Schießwerderstraße sein Amtsschild, welches an der Hausfront angebracht war, einer Haararbeiterin auf der Nicolaistraße ein an der Mauer befestigter Schaukasten, in welchem Chignons, Zöpfe und diverse Haararbeiten ausgestellt waren, einer Frau auf der Kletschkauerstraße vom verschlossenem Wäscheboden diverse, mit den Buchstaben R. M. bezeichnete Wäschestücke, einer Wittwe auf der Adalbertstraße aus dem Bodenraum zwei Deckbetten, drei Unterbetten und sieben Kopfkissen, deren bunt carrirte Bezüge mit den Buchstaben M. G. resp. J. S. gezeichnet sind, einem Haushälter am Berliner Platze ein schwarzes Winterjaquet, ein ebensolches Sommerjaquet, eine silberne viergliedrige Uhrkette nebst Medaillon, ein schwarzes Lederportemonnaie mit 20 Mark und verschiedene Kleidungsstücke, einem Fuhrwerksbesitzer auf der neuen Oderstraße eine wollene bunte Pferdedecke, welche mit den Buchstaben F. L. gezeichnet ist, einem Fleischergesellen auf der Klosterstraße aus unverschlossener Schlafstube ein schwarzes ledernes Portemonnaie mit 2 Mark und einem goldenen Siegelring, auf welchem die Buchstaben H. G. eingravirt sind, einem Droschkenbesitzer auf der Neudorfstraße eine roth und blau gestreifte Pferdedecke. — Abhanden kam einem Fräulein eine grünseidene gehäkelte Börse mit 6 Mark, einer Hausbesitzerin auf der neuen Weltgasse ein blauseidener Regenschirm, einer Frau auf dem Ringe ein grauer Feemuff mit Pelzfutter, einem Handlungslehrling auf der Büttnerstraße ein Lederportemonnaie, enthaltend eine goldene Uhrkette und etwas Geld. — Gefunden wurden vorgestern vom Droschkenkutscher Bönsch, Gabitzstraße Nr. 50, mehrere Mark.

---

§ **Striegau**, 9. December. [Stadtverordnetennachwahl.] Bei der heut von der ersten Wählerabtheilung vollzogenen Nachwahl eines Stadtverordneten wurde Herr Gasthofbesitzer Canabäus gewählt.

P. **Freiburg**, 10. Decbr. [Verhütung einer Entgleisung.] Als gestern Abend einige Zeit nach Passiren des letzten Personenzuges die Bahnbewachungsbeamten die Strecke zwischen Freiburg und Königszelt revidirten, fanden dieselben, daß beide Geleise an verschiedenen Stellen mit ausgehobenen schweren Laternenpfählen und Barrierentheilen belegt waren. Jedenfalls war es auf Herbeiführung einer Entgleisung der diese Strecke um ½10 Uhr fahrplanmäßig passirenden Güterzüge und auf eine Beraubung der eventuell entgleisten und zertrümmerten Wagen abgesehen. Glücklicherweise ist dies durch die Wachsamkeit der Beamten vereitelt worden. Auch bemerkte man, daß drei Drähte der neben den Geleisen befindlichen Telegraphenleitungen durch Zerfeilen zerstört worden waren, was wohl darauf schließen läßt, daß die Herbeirufung von schneller Hilfe unmöglich gemacht werden sollte. Die Hindernisse waren auf einer mehr als 2 Kilometer langen Strecke vertheilt. Nach der Arbeit, die das Ausheben fest eingegrabener Pfähle verursacht, zu schließen, müssen mehrere Personen bei Verübung der ruchlosen That mitgewirkt haben. Staatsanwalt und Polizeibehörden des Bezirks sind alsbald in Kenntniß gesetzt worden.

—r. **Namslau**, 9. Decbr. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer vorgestrigen Sitzung den Antrag des Magistrats genehmigt, daß von den Lehrlingen der hiesigen sonntäglichen Fortbildungsschule, beziehentlich von deren Lehrmeistern, ein Schulgeld von monatlich 10 Pf. pro Kopf erhoben wird. Demnächst stand wiederum einmal die Angelegenheit, betreffend die Erbauung eines neuen katholischen Schulhauses, auf der Tagesordnung. Ueber die Unzulänglichkeit des alten Schulhauses, in welchem nicht einmal alle Klassen untergebracht werden können, sowie über die Nothwendigkeit des Neubaues eines Schulhauses herrscht zwischen den städtischen Behörden das vollste Einvernehmen, es sind sogar schon die Mittel für einen solchen Neubau bewilligt, die Ziegeln zu demselben gebrannt und auch das Bauholz soll jetzt geschlagen werden; aber über den Platz, auf welchem das neue Schulhaus erbaut werden soll, herrscht zwischen den städtischen Collegien noch immer eine Meinungsverschiedenheit, die auch durch den königl. Regierungs- und Baurath Beyer aus Breslau, der im October d. J. zu diesem Behufe hierher gekommen war, noch nicht beigelegt worden ist. Nach seine Ansicht eignet sich sowohl der vom Magistrat vorgeschlagene Platz hinter der katholischen Kirche, auf welchem die alte katholische Schule steht, als auch der von der Stadtverordneten-Versammlung in Aussicht genommene städtische Platz an der Promenade, am Ausgange der Mittelstraße, als Bauplatz für das neue katholische Schulhaus, er hat anheim gestellt, demjenigen Bauplatze den Vorzug zu geben, auf welchem der Neubau am billigsten hergestellt werden kann. Dies ist nun nach Ansicht der Stadtverordneten-Versammlung der Platz an der Promenade. Sie vermag es nicht wirthschaftlich zu erachten, ein fast noch ganz bewohn- und benutzbares Gebäude, wie die kath. Schule ist, ohne Weiteres niederzureißen, wodurch, da das Baumaterial kaum anderweitig zu verwerthen ist, der eigentliche Werth des Gebäudes völlig verloren geht. Ihrem Beschusse entsprechend wird ihr daher auch noch ein Bauplan und Kostenanschlag bezüglich eines Neubaues an der Promenade vorgelegt werden. Nach ihrer Meinung ließe sich im alten katholischen Schulhause, wenn einige hundert Mark auf dessen zweckentsprechende Renovation verwendet würden, ganz gut die bisherige höhere Knabenschule unterbringen. Es könnten dann die 1100 Mark, welche an jährlicher Miethe für das Kaufmann Liebrecht'sche Haus, in welchem sich gegenwärtig die höhere Bürgerschule befindet, erspart resp. auf die Zinsen des Neubaues verwendet werden. Unter solchen Umständen dürfte wohl wenig Aussicht vorhanden sein, daß der Neubau des katholischen Schulhauses im nächsten Jahre bereits zur Ausführung gelangt. So lange bleibt aber auch leider die Angelegenheit, betreffend die Umwandlung der hiesigen Simultan-Knabenschule zu einem Progymnasium, deren Genehmigung bekanntlich die königl. Regierung von dem Nachweise abhängig gemacht, daß der Neubau eines katholischen Schulhauses gesichert ist, in der Schwebe.

---

t. **Kreuzburg**, 8. Decbr. [Personenstandsaufnahme. — Urlaubs-Beendigung. — Flecktyphus. — Viehzählung.] Die behufs Klassensteuerveranlagung am 1. December vorgenommene Aufnahme des Personenstands-Registers ergab, daß Kreuzburg 6104 Einwohner hat. Nach der vorjährigen Volkszählung waren 6049 Einwohner, mithin ist eine Zunahme von nur 55 zu registriren. Es wurde hier eine größere Vermehrung er-

wartet, da man annahm, daß die in diesem Jahre in Betrieb gesetzte Zuckerfabrik, welche 2—300 Arbeiter beschäftigt, hierzu wesentlich beitragen würde. Diese Annahme ist jedoch irrthümlich, da der größte Theil der Arbeiter in den umliegenden Ortschaften wohnt. Die hiesige Provinzial-Irrenanstalt beherbergt 280 Pfleglinge. Militärpersonen sind circa 140, eine Escadron Dragoner und das Bezirks-Commando. — Der commissarische Kreisphysikus Herr Dr. Graber ist von seinem vierwöchentlichen Urlaube, welchen er in Berlin behufs Ableistu g des Physikats-Examens zubrachte, zurückgekehrt. — In der Irrenanstaln grassirt der Flecktyphus; es sind bereits mehrere Inquilinen gestorben. †— Freitag, den 9. December, findet hier eine allgemeine Pferde- und Viehzählung statt.

⊙ **Beuthen**, 8. December. [Stadtverordnetensitzung.] Auf der Tagesordnung der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordeten stand zunächst die Verlängerung des mit der königlichen Intendantur abgeschlossenen Vertrages wegen Ueberlassung von Räumlichkeiten im städtischen Krankenhause unter den bisherigen Bedingungen auf ein weiteres Jahr, d. i. bis 1. October 1884. Der Antrag wurde von der Versammlung genehmigt. Der Abschluß eines Vertrages mit der Oberschlesischen Eisenbahn über Aufnahme von Kranken in das städtische Krankenhaus unter den sonst üblichen Bedingungen wurde gleichfalls genehmigt. Auf der Tagesordnung stand ferner als Antrag des Magistrats die in der letzten Correspondenz mitgetheilte Vermehrung der Lehrkräfte an den städtischen katholischen Elementarschulen. Es sollten, wie berichtet, 3 Lehrer und 1 Lehrerin zum 1. April 1882 neu angestellt und dementsprechend 4 neue Schulklassen errichtet werden. Die Ausschreibung der Stellen war auch bereits erfolgt. Nach dem Beschlusse der Stadtverordneten ist indessen die Nothwendigkeit der Vermehrung zur Zeit nicht anerkannt resp. der Antrag des Magistrats abgelehnt worden. — Der mit dem Dominium Antonienhof geschlossene dreijährige Vertrag wegen Abfuhr des Straßenkehrichts läuft mit dem 1. Januar k. J. ab. Die Straßenbereinigungsdeputation empfiehlt dieserhalb, einen neuen Vertrag mit dem hiesigen Ackerbürger Peter Sobrzyk abzuschließen, wonach Letzterer verpflichtet ist, nicht nur die Abfuhr des Straßenkehrichts 2c., sondern auch die Reinigung der Senkgruben in sämmtlichen städtischen Gebäuden gegen eine jährliche Vergütung von 5100 Mark zu bewirken. Die diesbezügliche Vorlage wurde von den Stadtverordneten genehmigt. Nebenbei sei bemerkt, daß, wie bekannt, das Dominium Antonienhof inzwischen in den Besitz der Actien-Gesellschaft Vereinigte Königs- und Laurahütte übergegangen ist.

X. **Leobschütz**, 7. Decbr. [Kreistagssitzung. — Philomathie.] Nach einem in der Sitzung der Abgeordneten unseres Kreises gefaßten Beschlusse vom 1. d. Mts. werden die Kreisangehörigen derjenigen Dominien und Gemeinden, durch deren Feldmark die auf Grund des Kreistags-Beschlusses vom 27. Juni 1879 zu bauenden Chausseen angelegt werden, oder solche Gemeinden und Dominien, welche mit einem von einer derartigen neuen Chaussee berührten Guts- oder Gemeindebezirke in örtlichem Zusammenhange liegen, für die Dauer der Verzinsung der Amortisation des laut Kreisbeschlusses vom 27. Juni 1879 und 13. April 1881 aufgenommenen Darlehns von 1 Million Mark zu Chausseebaubeiträgen um 50 pCt. höher herangezogen, als die übrigen Kreisangehörigen. Diese Beitrags-Erhöhung kann durch Naturalleistung (Hergabe von Grund und Boden, Lieferung von Baumaterialien, Leistung von Fuhren, von Geldprästation u. dgl.), deren Höhe durch den Kreisausschuß festgestellt wird, ersetzt werden. Die Heranziehung beginnt mit dem 1sten desjenigen Monats, in welchem die dem Beitragspflichtigen zu Gute kommende Chaussee in Angriff genommen wird. — In der gestrigen Abendsitzung der hiesigen Philomathie hielt der Prediger und Religionslehrer am hiesigen Gymnasium, Herr Grunwald, einen interessanten Vortrag: „Ueber Shakespeare's Shylok und Lessing's Nathan". Die nächste Sitzung findet in 14 Tagen statt, für dieselbe ist ein Vortrag des Herrn Gymnasiallehrers Drzazdczinski in Aussicht gestellt.

= **Zduny**, 8. Decbr. [Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe.] Am 4. d. M. fand in unserer Stadt eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe statt, welche von dem Vorstande des hiesigen Rusticalvereins angeregt wurde. Die Maschinenfabriken von Rudolph Sack in Blackwitz, Röder in Krotoschin und Gebrüder Lesser in Schwersens hatten eine Anzahl landwirthschaftlicher Maschinen und Pflüge, die Eisenhandlung J. Skeyde in Breslau eine Anzahl landwirthschaftlicher Geräthe ausgestellt. Außer einer großen Volksmenge aus der Umgegend hatten sich auch viele Großgrundbesitzer aus der Militscher und Krotoschiner Kreise eingefunden und insbesondere an dem stattgefundenen Probepflügen theilgenommen. Der Vertreter der Sack'schen Fabrik, Herr Berthold Hirschfeld aus Breslau, leitete mit dem Fabrik-Ingenieur Herrn Eidner das Probepflügen. Den meisten Beifall fand ein vierspänniger, tiefgehender Pflug, ein zweispänniger Universalpflug aus der Sack'schen Fabrik und ein Klein-Wanslebener Pflug von Gebrüder Lesser. Gegen 5 Uhr nahmen sämmtliche Großgrundbesitzer an der Sitzung des Rustical-Vereins Theil, in welcher die Herren Domänenpächter Renow in Dombrowo, Rittergutsbes. Jüttner in Guhre, Director Gebhardt in Freyhan und Director v. Ehrenstein in Zduny sehr interessante und lehrreiche Vorträge hielten. Zum Schlusse brachte Herr Domänenpächter, Hauptm. Scholz in Theresienstein, dem Vorstande des Rustical-Vereins und ganz besonders seinem Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Eisenecker, welcher die Ausstellung ins Leben gerufen, ein Hoch aus. Bemerkt wird noch, daß von den ausgestellten Gegenständen mehrere Pflüge und Maschinen angekauft wurden und zahlreiche Aufträge von Großgrundbesitzern gegeben wurden. Der Verein hat für seine Mitglieder zwei Universalpflüge mit allen dazu gehörigen Maschinentheilen angekauft, zu welchem Behufe die Vorsteher der hiesigen Zuckerfabrik 100 M. geschenkt hatten.

Handel, Industrie 2c.

Breslau, 10. Decbr. [Von der Breslauer Börse.] Die feste Stimmung auf allen Gebieten, mit welcher die vorige Woche geschlossen, hielt auch in den ersten Tagen dieser Woche an. Die größere Geldflüssigkeit in Berlin und Wien, die glückliche Beendigung der Pariser Ultimo-Liquidation und die von dort gemeldeten höheren Course trugen dazu bei, die günstige Tendenz unserer Börse zu befördern, und doch war trotz aller Disposition dazu die Festigkeit nicht von längerer Dauer. Der solide Haussier ist vorläufig nur bestrebt, seinen Besitz zu conserviren, er drängt sich selbst bei besseren Coursen nicht zum Verkauf, sieht aber auch absolut keinen Anlaß bei den immerhin hohen Preisen zuzukaufen, andererseits operirt aber auch die Contremine mit größter Vorsicht, sie will sich vor Ueberraschungen schützen und engagirt sich nur ihren Kräften gemäß.

Das Resultat alles dessen ist nun eine ganz außerordentliche Geschäftslosigkeit und würden Preise ganz stabil bleiben, wenn nicht die kleine Speculation, die in dem vergangenen Monate sehr geschwächt wurde, bald in dieses, bald in jenes Lager überginge und dadurch, wenn auch nicht sehr bedeutende Schwankungen hervorbrächte.

So war man denn bis zum Mittwoch fest und zahlte für Credit bis 638½, für Oberschlesische 249¼, für Laura 130¾, aber entweder hatte man sich zu sehr übernommen oder die Speculationspartei raffte sich nach längerer Pause wieder zu einer That auf, an diesem Tage wurde es plötzlich ohne sichtbaren Grund matt und obgleich alle vorgeführten Gründe sich später als nicht zutreffend erwiesen, verharrte man bis Ende der Woche in dieser Tendenz.

Befördert wurde dieselbe allerdings durch die Versteifung unseres resp. des Berliner Geldmarktes und durch die allgemein herrschende Geschäftsstille. Fast alle Effecten erlitten Einbuße an ihrem Coursstand, die jedoch nicht sehr bedeutend war, bei Credit aber doch immer 6 Mark betrug.

Mit der Poussirung dieses Papiers nach oben will es eigentlich nicht mehr so recht gehn, ungeachtet der ausgezeichneten inneren Lage der Bank, der in Aussicht stehenden guten Dividende, der bereits abgewickelten und der noch zu regulirenden ebenfalls Nutzen abwerfenden Geschäfte, ist die Steigerung in Creditactien stets eine kurzlebige, es folgen ihr stets Rückschläge, die die erzielten Erfolge immer wieder zu nichte machen und die Speculation erlahmen lassen; es ragt dies sofort ins Auge, wenn man den Bewegungen dieses Effects seit Monaten gefolgt ist und sich sagen muß, daß Credit vor ca. acht Monaten, Anfangs Mai, ca. 632 standen, also genau so wie heute.

In Bahnpapieren wurde die Hausse hervorgerufen und gefördert durch neue Verstaatlichungsgerüchte, man nannte in erster Reihe Berlin-Anhalter, Berlin-Hamburger, daraufhin stiegen erstere ca. 4 pCt., letztere 14 pCt., ja auf das in der „Norddeutschen" erschienene Dementi noch weitere 4 pCt., also beinahe 18 pCt.; auch Oberschlesische wurden mit in die Reihe der zu verstaatlichenden Bahnen gezogen, konnten aber nur etwa 3 pCt. gewinnen.

Als aber jene Gerüchte nicht, wie erhofft, durch den „Reichs-Anzeiger" ihre Bestätigung fanden, wichen, wohl auch mit der allgemeinen Tendenz die Course der genannten Bahnpapiere um einige Procente. Bei Oberschlesischen kam dazu, daß die Einnahme für den Monat November nur 180,000 M. betrug, man hatte für dieselben, obgleich gerade dieser Monat im vergangenen Jahre die höchste Einnahme gehabt hatte, eine weit höhere Schätzung vorgenommen und gab auf die Enttäuschung hin seine Waare billiger her. Auch die Befürchtung wegen Herabsetzung der Tarife spielte hier mit, wenn auch, wie bereits erwähnt, grundlos; in der am Mittwoch stattgehabten Aufsichtsraths-Sitzung soll die königliche Direction in überzeugendster Weise den Nachweis geführt haben, daß die Bahn durch eine event. Tarifermäßigung an ihrem Erträgniß nicht nur nicht Einbuße erleiden würde, sondern daß sich dasselbe sogar durch vermehrten Verkehr, namentlich auf der Strecke Mittelwalde, noch steigern würde; schließlich wird wohl auch dieser ziffernmäßige Nachweis des Nutzens der Maßregel von Fachmännern maßgebend bleiben.

Andauernd fest, selbst an matten Tagen, blieben Laura; es besteht für dieses Papier bei Fachleuten und Börsenmännern eine so günstige Meinung, daß täglich aus dem Privatpublikum Ankaufsordres einlaufen und immer wieder neue Stützen für eine Haussebewegung bilden; dazu bleibt Eisen gefragt, man soll für oberschlesisches Eisen bis 3,40 M. bezahlt haben. Der Cours für Laura hielt sich zwischen 130¾ und 129¾.

Geld ist weniger flüssig, aber an unserem Platze nicht dringend gefragt.

Die Börse beschließt die Woche zu niedrigeren Coursen, aber in fester Haltung.

Credit 634, Oberschlesische 247¼, Laura 129¾, nur Freiburger sehr matt, 97½ auf die Nachricht des Ausbruches der Rinderpest bei Fellhammer.

M. **Berlin**, 9. Dec. [Börsenwochenbericht.] Die animirte Stimmung, die an der Börse in der vorigen Woche geherrscht hatte, hat nicht lange vorgehalten. In dieser Berichtsperiode charakterisirt sich zwar die Stimmung auch als fest, aber es fehlte jener Elan, jenes Vertrauen in eine weitere günstige Entwickelung. Die Börse ist leider ganz auf sich selbst angewiesen, sie bleibt ohne die mächtige Unterstützung des Privatpublikums. Daher kommt es, daß momentan keine Partei etwas verdient. Die paar Mark, die an einer festen Börse die Course in die Höhe gehen, werden am nächsten Tage wieder zugesetzt, da die Käufer von gestern heute wieder realisiren wollen. Und ebenso geht es bei den Operationen der Baissepartei. Jedermann schränkt seine Transactionen ein und begnügt sich mit dem denkbar geringsten Nutzen, da eine entschiedene Tendenz, sei es nach oben oder nach unten, anscheinend nicht mehr möglich ist. Wochenlang bewegen wir uns bereits in demselben Coursniveau, und das Motto eines jeden Börsenberichts lautet: „geschäftslos". Auch von den auswärtigen Börsen hört man die gleichen Klagen, weshalb dieselben für die hiesige durchaus keine Anregung zu energischerem Vorgehen bieten konnten. Paris hat die Ultimoliquidation glücklich überstanden und setzt mit anhaltender Kühnheit seine Bontouxwerthe, Suez 2c. 2c. weiter in die Höhe; dagegen hat es durchaus keine feste Tendenz für Renten und die uns direct berührenden Franzosen und Lombarden. Beide Umstände kosten der Berliner Börse Geld. Durch die schwankenden, eher matten Notirungen der internationalen Werthe werden auch hier die Course in ungünstigem Sinne beeinflußt, was den Haussiers Verluste bringt, wogegen die Hausse in Union General 2c. immer aufs Neue die Absendung starker Rimessen nach Paris den hiesigen Firmen auferlegt.

Was London anbelangt, so unterblieb die sehnlichst erwartete Discontherabsetzung. Im Gegentheil stellte sich Geld erheblich knapper und stieg der Privatdiscont von 3¾ auf 4¼ pCt., was unsere Speculanten natürlich auch nicht ermuthigen konnte.

Wien zeigt sich völlig indifferent und richtet sich genau nach unseren Notirungen. Einiges selbstständiges Vorgehen beweist es hinsichtlich seiner Eisenbahnactien, die es langsam aber sicher steigert. Hier folgt man dieser Strömung nur widerwillig und benutzt die hohen Course zu Realisirungen. Am Freitag, dem letzten Tage unseres Berichts, stand der Wiener Platz vollständig unter dem furchtbaren Eindruck eines Elementarereignisses: des Brandes des Ringtheaters. Es wurde an der Vorbörse nicht ein Schluß gemacht, was angesichts der herzzerreißenden Nachrichten, die bisher von der Unglücksstätte vorliegen, wohl begreiflich erscheint.

So blieb, wie aus Vorstehendem erhellt, unsere Börse auf sich selbst angewiesen; es sind denn auch die Schwankungen mehr persönlicher als sachlicher Natur. Man wußte genau zu erzählen, daß ein Speculant die sonst unmotivirte Steigerung von 2—3 Mark für Creditactien hervorgerufen hatte, da er seine Baisseposition lösen wollte; dagegen verkaufte an einem anderen Tage ein anderer Faiseur seinen Bestand an diesem Papier, um sich dafür Franzosen und Nordwestbahn einzuthun, was natürlich ein Fallen der ersteren, ein Steigen der letzteren zur Folge hatte. Man discutirte die Position jedes einzelnen Speculanten und beschäftigte sich so mit häuslichem Klatsch, da die welterschütternden Ereignisse fehlten.

Auf diese Weise verkehrten Oesterr. Credit-Actien zwischen 639 und 632, Disconto-Commandit-Antheile dementsprechend zwischen 228 und 225.

Deutsche Bahnen lagen etwas schwächer, besonders Oberschlesier, deren November-Einnahme nicht befriedigte. Die Verwaltung verspricht sich indessen für die Zukunft höhere Einnahmen durch die Umladestelle in Pöpelwitz, die sie für den Kohlenverkehr nach Stettin einrichtet.

Bergwerkspapiere mußten ebenfalls in Folge von Realisationen etwas nachgeben. Die sachlichen Nachrichten lauten nach wie vor günstig, wie auch die Eisenpreise sowohl in Glasgow wie in Schlesien stark anziehen.

Deutsche und auswärtige Fonds verkehrten zu unveränderten Coursen bei stillem Geschäft, mit Ausnahme von russischen Werthen, die weiter nachgeben mußten. Es scheint, als ob dieses Reich gar nicht mehr zur Ruhe kommen könnte, tagtäglich hört man von neuen Attentatsversuchen oder nihilistischen Umtrieben. Der Geldmarkt lag ruhig und wurde Geld bis ultimo fix 5 mit pCt. gehandelt; Privatdiscont 4⅝ pCt.

•• **Breslau**, 10. December. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter war meist schön bei milder Temperatur. Nur in den letzten Nächten war Frost.

Der Wasserstand ist weiter langsam abgefallen. Das Verladungs-Geschäft ist zwar nicht besser geworden, doch hat sich für Winterabschlüsse schon etwas Regsamkeit gezeigt. Das Wintergeschäft bietet gute Aussicht, da Schiffer zu Abmachungen in jeder Beziehung willig sind. Auf baldige Abladung ist nur Malz verschlossen worden, während für Frühjahrsabreise in Sprit und Getreide Abschlüsse gemacht wurden. Die Frachten notiren für Getreide Stettin 7,50 Mk., Berlin 8,50 M., Hamburg 11,75—12 M. bez. Per 50 Kilogramm Sprit nach Hamburg 76—77 Pf., Malz nach Stettin mit Lieferzeit 50 Pf., Stückgut nach Stettin 45 Pf., Berlin 52 Pf., Hamburg 65—70 Pfennige.

Im Getreidehandel herrschte dagegen gewissermaßen Wintersruhe und wenn auch Preise an den verschiedenen Märkten einige Fluctuationen aufweisen, so dürfen letztere doch keineswegs als das Resultat bedeutender Umsätze gelten.

In Newyork gelangte Anfangs der Woche eine steigende Preisbewegung zum Durchbruch, welche in den letzten Tagen jedoch zum Stillstand kam. Die letzten Kabelnotirungen lauteten für Weizen loco Doll. 1,43½, per Januar Doll. 1,44¾, per Februar Doll. 1,47½ gegen Doll. 1,40, Doll. 1,43¾ resp. Doll. 1,46¾ per Bush. vor 8 Tagen, für Mais 71 Cent. gegen 69 Cent. per Ball., ohne Veränderung dagegen für Mehl.

Die sichtbaren Bestände an den Hauptstapelplätzen der Union weisen wieder eine Abnahme auf und beliefen sich

am 26. Novbr. d. J. auf	19,800,000 Bush.	Weizen und	20,500,000	Bush. Mais,
„ 19. „ d. J. „	20,600,000 „	„ „	22,500,000	„ „
„ 27. „ v. J. „	24,600,000 „	„ „	16,680,000	„ „

Die letztwöchentlichen amerikanischen Verschiffungen beliefen sich von

den atlantischen Häfen nach England auf	87,500 Qrs. Weizen	gegen 94,000 Qrs.
den atlantischen Häfen nach dem Continent auf . . .	40,000 Qrs. Weizen	gegen 50,000 Qrs.
Californien nach England .	175,000 Qrs. Weizen	gegen 100,000 Qrs.
zusammen	302,500 Qrs. Weizen	gegen 244,000 Qrs.
ferner nach England und dem Continent	105,000 Qrs. Mais	gegen 155,000 Qrs.

in der Vorwoche. An den englischen Märkten waren einheimische gute Weizensorten recht knapp, defecte Qualitäten dagegen reichlich offerirt und schwer zu placiren. Ausländische Waare begegnete deshalb freundlicherer Beachtung, um so mehr als auch Amerika steigende Notirungen sandte, und waren es besonders die in letzter Zeit stark gedrückten indischen Weizenzufuhren, für welche Inhaber eine kleine Preisbesserung durchsetzten. An den französischen Landmärkten fand das schwache Angebot von Weizen schlank Unterkommen. Die Pariser Terminbörse setzte sich durch festere Haltung in Einklang mit der Tendenz der englischen und amerikanischen Märkte. Belgien und Holland hatten stillen Consumverkehr, wobei Weizen etwas reger beachtet, Roggen äußerst vernachlässigt blieb. Am Rhein und in Süddeutschland fand effective Waare nur schwerfällig Absatz. In Oesterreich-Ungarn erzielten die wenig belangreichen Zufuhren etwas höhere Preise. An den russischen Exportplätzen machte sich zunehmende Verkaufslust geltend, demgemäß die Offerten eine successive Ermäßigung erfuhren.

In Berlin begann das Termingeschäft für Weizen und Roggen bei matter Stimmung, die für Roggen die ganze Woche hindurch vorhielt, während sich Weizen im Verlaufe besserte und höhere Preise meldete.

Das hiesige Getreidegeschäft konnte sich an den ersten Tagen, nachdem ein weiterer Rückgang der Preise stattgefunden hatte, etwas lebhafter entwickeln, da sich den ermäßigten Forderungen gegenüber mehr Kauflust einstellte und sowohl Consum und Handelsmühlen, als auch die Exporteure Einkäufe machten. Von Mitte der Woche ab wurde die anfangs stärkere Zufuhr wieder kleiner, was wohl eine Befestigung der Stimmung zur Folge hatte, zugleich aber auch bewirkte, daß die Käufer mit Versorgungen einhielten, da sie die erhöhten Forderungen nicht bewilligen wollten. Bei mäßigem Angebot ist das Geschäft in Folge dessen zuletzt recht ruhig verlaufen. Die auswärtigen Berichte hatten auf den hiesigen Markt wenig Einfluß.

Für **Weizen** war an den ersten Tagen die matte vorwöchentliche Stimmung ausschlaggebend und Preise gingen rasch um 30 Pf. zurück. Mit diesem Drucke stellte sich jedoch ein besseres Geschäft ein, da die billigeren Preise vielfach zu Einkäufen benutzt wurden. Bei reger Nachfrage sind bis gegen Mitte der Woche ziemlich belangreiche Umsätze gemacht worden, von dieser Zeit ab wurde indeß das Geschäft wieder stiller, und zuletzt war bei knapper Zufuhr nur wenig Regsamkeit bemerkbar. Das schwächere Angebot hatte an den letzten Tagen wieder festere Stimmung zur Folge, doch war eine Preisbewegung damit nicht verbunden. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 20,70—21,70—22,70 Mark, gelb 20,40—21,70—22,30 Mark, feinster darüber. Per 1000 Klgr. December 220 M. Gd.

Für **Roggen** war die Stimmung an den ersten Tagen ebenfalls matt und haben besonders abfallende Qualitäten im Preise eingebüßt. Der Rückgang betrug circa 20 Pf. pro 100 Kilogr. An den letzten Tagen war die Tendenz wieder fester, da die Zufuhr schwächer wurde. Dieselbe erwies sich jedoch ausreichend für den Bedarf und fanden größere Umsätze nicht statt. Anfangs waren der hiesige Consum und Handelsmühlen, sowie auch das Proviantamt Käufer, während zuletzt nur das letztere Versorgungen machte. Die Preise sind trotz der zuletzt festeren Tendenz unverändert geblieben. Zu notiren ist pro 100 Kilogr. 16,90—17,10—17,50 M. feinster darüber.

Im Termingeschäft war matte Tendenz und Preise gingen bei schwachen Umsätzen um ca. 3 M. zurück. Besonders war der laufende Termin vernachlässigt und hat sich der Deport wieder verringert. Zu notiren ist von heutiger Börse pro 1000 Kilogr. December 169 Gld., December-Januar 168 Br., April-Mai 168 Br.

Von **Gerste** ist auch dieswöchentlich keine Veränderung zu berichten, da abfallende Qualitäten wieder vernachlässigt wurden, während feine Sorten zu hohen Preisen begehrt blieben. Die Umsätze waren mäßig. Zu notiren ist per 100 Klgr. 14—15—15,80—16,50 M., feinste darüber.

Hafer war anfangs matt, selbst für feine Qualitäten, welche ebenso wie die geringen Sorten im Preise nachgaben. Zuletzt hat vermehrte Nachfrage die besseren Qualitäten zwar wieder etwas bevorzugt, ohne dieselben aber im Preise zu bessern. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,50—14,20 bis 14,80 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war die Stimmung bei sehr mäßigen Umsätzen matt und Preise ca. 2 M. niedriger. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. December 137 Gd., April-Mai 141 Br.

Hülsenfrüchte bei stärkerem Angebot matter. **Koch-Erbsen** in gedrückter Stimmung 18—19—20 Mark. **Futter-Erbsen** 16,50 bis 17—18 M. **Victoria** 21,50—22,50—23,50 Mark. **Linsen, kleine**, 34—40 M., **große** 43 bis 50 M., feinste darüber. **Bohnen** in sehr ruhiger Haltung, schlesische 18—19—20,50 Mark, galizische 17—18 M. **Lupinen** nur trockene Qualitäten gut gefragt, gelbe 13—14,20—14,80 M., blaue 13 bis 14 bis 14,50 Mark. **Wicken** mehr zugeführt, 14—14,50—15,20 Mark. **Mais** in matter Stimmung, 15,20—15,40—15,80 Mark. **Buchweizen** schwacher Umsatz, 16,50—17,50 Mark, alles per 100 Kilogr.

Ueber **Kleesamen** läßt sich auch in dieser Woche nicht viel Neues berichten, da sich die Zufnhren noch immer nicht wesentlich vergrößert haben, und auch die Kauflust im Angesicht der noch immer bestehenden hohen Forderungen seitens der Eigner nicht bedeutend zugenommen hat. Im Allgemeinen ist es indessen unverkennbar gewesen, daß Inhaber der bereits am Orte lagernden Partien Rothkleesamen geneigter als vergangene Woche gewesen wären, zu etwas ermäßigten Preisen abzugeben, wenn sich überhaupt für diese mittlere Qualitäten Käufer gezeigt hätten. Sehr gesucht blieb feine und feinste Quaiitäi schlesischer Waare, indessen waren davon nur kleine Posten herangekommen und konnten demgemäß bezüglich des Preises nicht maßgebend sein. Grobkörnige galizische Waare war gut unterzubringen. Weißklee ist dieswöchentlich fast ohne Umsatz geblieben, da die Zufuhren sehr gering waren. Es fehlt sehr an feiner Waare, die noch gute Preise zu erzielen vermag. Schwedisch Kleesaat war mehr als vergangene Woche angeboten und mußten sich Inhaber zu kleinen Preisermäßigungen entschließen, falls sie ihre Waare unterbringen wollten. Der Umsatz hat an Umfang zugenommen. Sonstige Saaten sind noch wenig gehandelt. Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 32—40—48—53 M., feinste schlesische Waare höher. Weißkleesaat 40—45—58—65—75 M., schwedisch 40—45 bis 56—65—75—77 Mark, Thymothe 29—30—33 M., gelb 16—17—18 Mark, Tannenklee 40—50—57—60 M., feinster darüber.

In **Oelsaaten** war das Angebot dieswöchentlich etwas stärker als vergangene Woche, und im Allgemeinen auch die Stimmung eine etwas ruhigere. Indessen da Preise für die herankommenden gangbaren Qualitäten der Marktlage gemäße waren, so blieb die Kauflust unverändert, und haben ziemlich belangreiche Umsätze zu vorwöchentlichen Notirungen stattfinden können. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 24—25—26,50 M., Winterrübsen 24—25—25,50 M., Sommerrübsen 22,50—23,50—24,50 M., Dotter 22—23—24 M., Raps per 1000 Kilogr. 268 Mark Br., 266 Mark Geld.

Hanfsamen ohne Zufuhr, Preise steigend, 18,50—19,50 Mark per 100 Kilogr.

Von **Leinsamen** war in dieser Woche die Zufuhr ziemlich umfangreich, doch hatte sie noch immer ziemlich schlanke Aufnahme bei unveränderten Preisen finden können, da die Kauflust eher eine größere als vergangene Woche gewesen ist. Es sind daher nur wenige und zwar abfallende Qualitäten zu Lager genommen worden. Der Umsatz war bedeutender als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Kilgr. 22—23—24—25 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen blieb gut verkäuflich, schlesischer 7,70—7,90 Mark, fremde 7,40 bis 7,60 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, schlesische 9,60—9,80 M., fremde 9—9,50 Mark per 50 Klgr.

Für **Rüböl** war in Folge der von auswärts eingelaufenen höheren Berichte die Stimmung auch hier eine festere, und sind Preise zu Anfang nicht unwesentlich in die Höhe gegangen. Bald jedoch trat ein Rückschlag ein, der indessen Preise nicht so zu drücken vermochte, daß sie nicht noch ¾ M. höher als vergangene Woche geschlossen hätten. Das Geschäft war im Ganzen unbedeutend und bestand hauptsächlich in Frühjahrsterminen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 57,50 Br., December 56 Mark Br., December-Januar 56,50 Mark Br., April-Mai 56,50 M. Brief.

Petroleum war bei stärkerem Angebot in matter Stimmung. Preise schließen etwas niedriger. Zu notiren ist per 100 Kilogr. loco und December 27,50 Mark Br., 27 Mark Gd.

Leinöl ohne Aenderung, loco 59 M. Br., December 58 M. Br.

Spiritus verkehrte bei matter, rückgänger Tendenz, da Offerten reichlich vorlagen, dagegen Käufer reservirt blieben. Die Zufuhr von effectiver

Waare ist an allen Plätzen bedeutend, besonders meldet man aus Hamburg einen Ueberfluß an Waare, der schwer zu placiren ist, während bisher sich ziemliche Knappheit fühlbar gemacht hatte. Die Frage nach Sprit bleibt ziemlich rege, zumal außer in Frankreich auch in der Schweiz eine Erhöhung der Einfuhrsteuer erwartet wird. Auf Termine ist das Spritgeschäft stiller. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter December 46,60—46,80 M. Br., December-Januar 45,80 M. Gd., Januar-Februar 47 M. Gd., April-Mai 49 M. Gd. u. Br., Mai-Juni 49,30 Mark Br. u. Gd., Juni-Juli 50,20 Mark bez.

Für Mehl war die Stimmung sehr ruhig und klagen hiesige Mühlen noch immer über schwachen Abzug. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 31,50—32,25 M., Hausbacken 25,75—26,75 Mark, Roggenfuttermehl 11,25—12 Mark, Weizenkleie 10,20—10,70 Mark.

Stärke per 100 Kilogr. incl. Sack: Weizenstärke 46—48 Mark, Kartoffelstärke 22,50—23 Mark, Kartoffelmehl 23—23½ M.

Görlitz, 8. Decbr. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Wie vorauszusehen, ließ auch unserer gestriger Markt an Flaue nichts zu wünschen übrig. Die Zufuhren waren wiederum recht bedeutend und der Umsatz bei gedrückten Preisen ohne Belang. — Weizenpreise nur in feinsten Qualitäten einigermaßen begehrt, Gelbweizen weniger angeboten. — Roggen mußte sich auch heute einen Rückgang im Preise gefallen lassen. — Gerste geschäftslos. — Futterartikel bleiben gesucht.

Bezahlt wurde für Weißweizen per 85 Klgr. Brutto 20,60—19,75 = per 1000 Klgr. Netto 245—235 M. Gelbweizen per 85 Klgr. Br. 19,75—18,75 = per 1000 Klgr. Netto 235—223 M. Roggen per 85 Klgr. Br. 16 bis 15,25 = per 1000 Klgr. Netto 190—182 Mark. Gerste per 75 Klgr. Brutto 12,50—11,25 = per 1000 Klgr. Netto 169—152 Mark. Hafer per 50 Klgr. Netto 7,20—7 = per 1000 Klgr. Netto 144—140 M. Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 6,25 Mark bez., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 6 Mark Gd. Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 7,75 Mark Gd.

□ **Sprottau**, 10. December. [Wochenmarkt.] Auf letztem Wochenmarkte fand fast durchgängig eine Herabsetzung der Marktpreise, welche während der letzten Wochenmärkte stetig gestiegen waren, statt. Nur Erbsen und Kartoffeln behielten unverändert den Preisstand. Bei Weizen betrug die Differenz pro 100 Klgr. 0,70 M., bei Roggen 0,88 M., Gerste differirte um 0,34 M., Hafer um 0,50 M. Es wurden laut amtlicher Notiz bezahlt: Weizen 21,76 bis 21,16 Mark, Roggen 18,45—17,86 Mark, Gerste 15,68—14,66 M., Hafer 15,50 bis 14,50 M., Erbsen 20—18,88 M., Kartoffeln pro 50 Klgr. 2 M., Heu wurde mit 4 M. bis 2,70 M. pro 50 Klgr. bezahlt. Der höchste Preis für Stroh betrug 38 Mark, gegen den letzten Wochenmarkt 1 Mark niedriger, der niedrigste Preis 33 M., reducirt gegen den letzten Markt um Mark 2. Stroh Gleichgewicht 600 Kilogr. Im Preise stieg Butter pro ½ Klgr. 1,25—1,15 M. — Während der letzten Woche vorherrschend rauhes, nebliges Wetter und Ostwind. Nur am Mittwoch war schönes Wetter, Donnerstag gegen Abend Regen und Schnee.

• **Schweidnitz**, 9. Decbr. [Marktbericht.] Bei mäßigen Zufuhren verkehrte der heutige Getreidemarkt in ruhiger Haltung bei unveränderten Preisen gegen die Vorwoche. Man zahlte für: Weißweizen 22,50—23,75 Mark, Gelbweizen 21,00—22,60 M., Roggen 17,30—18,60 M., Gerste 15 bis 17 Mark, Hafer 14 bis 15 M., Raps 25—26 Mark. Alles per 100 Klgr. netto.

△ **Breslau**, 10. Decbr. [Eisenbericht.] Das Geschäft in Walzeisen bewegt sich unverändert schwach für den täglichen Bedarf, während sich die Nachfrage auf spätere Lieferung immer lebhafter gestaltet. Die Provinz, bisher noch zurückhaltend, scheint jetzt zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß die eingetretene Steigerung reeller und anhaltender ist, als sie glaubte und tritt daher zur Deckung ihres Frühjahrsbedarfs an den Markt. Da die Händler nicht über die großen Posten wie sonst zu verfügen scheinen, so sind die Walzwerke selbst mit genügend Aufträgen versehen, demzufolge auch die Offerten, die sie abgeben, den gewünschten Quanten nicht entsprechend. Die in den letzten Tagen sehr gesteigerten Roheisenpreise machen auch die Abgeber zurückhaltend, da eine weitere Erhöhung der Walzeisenpreise hierdurch bedingt ist. Die ganze Lage des Geschäftes ist daher heute eine äußerst günstige zu nennen und steht zu erwarten, daß sich dieselbe für die nächste Zeit nicht ändert.

Beuthen OS., 9. Decbr. [Eisen- und Metallmarkt.] Ich beschränke mich darauf, Ihnen vom hiesigen Roheisenmarkte zu berichten, daß die Preise wieder erheblich im Steigen begriffen sind. Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß bereits pro III. Quartal nächsten Jahres 120,000 Ctr. (die Production von 2 Hochöfen) zu 3,50 Mark pro Centner abgeschlossen wurden, und daß nunmehr 4 Mark pro Centner gefordert wird. Wenn auch in früherer Zeit ein großer Theil der verkauften Quantitäten von den Consumenten aus dem Markt genommen wurde, so sind doch die neuen Abschlüsse von Berliner Speculanten gemacht worden und es ist zu befürchten, daß, wenn die Preise ferner so rapid in die Höhe getrieben werden, auch ebenso leicht einmal ein erheblicher Rückschlag eintreten kann, was für die bisherige gesunde Lage des Roheisengeschäftes sehr störend wirken würde. Die Bestände, welche bis jetzt in zweiter und zwar hauptsächlich Breslauer Hand sich befinden, lassen sich schon mit erheblichem Nutzen realisiren, die Hütten würden daher klug handeln, wenn sie ihre Erwartungen nicht zu hoch spannen. Vom sonstigen Metallmarkte ist nur zu berichten, daß man in Folge der neuesten englischen Notizen für Zink eine weitere Preissteigerung erwartet; nur Blei rührt sich nicht. Die letzten Abschlüsse in diesem Artikel sind mit 15⅞—16 M. pro Centner gemacht worden.

Stuttgart. [Bei der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart] sind im Laufe des Jahres 1881 4160 Anträge mit 24,072,000 M. eingegangen und es hat dadurch der Versicherungsbestand derselben die Höhe von über 40,000 Policen mit 177½ Millionen M. erlangt. Der Zugang bei dieser Bank ist in diesem Jahre größer als in allen vorangegangenen Jahren; es ist dies einerseits als Zeichen der allgemeinen Besserung der geschäftlichen Verhältnisse zu betrachten, zum Andern darf daraus aber wohl auch der erfreuliche Schluß gezogen werden, daß Dank den Bestrebungen der Lebensversicherungsgesellschaften, nach und nach auch in Deutschland immer mehr Verständniß für das segensreiche Wirken dieser Institute sich kundgiebt. Die Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart beruht auf reiner Gegenseitigkeit, steht unter Staatsaufsicht und kennt kein anderes Streben, als die Interessen ihrer Versicherten zu fördern. Alle Ueberschüsse, welche sich ergeben, fließen nach Abzug der Zurückstellung im Sicherheitsfonds ungeschmälert ihren Versicherten zu; derselbe zeigt einen Stand von über 6 Millionen M. darauf, um in diesem und in den nächsten 4 Jahren als Dividende an die Versicherten vertheilt zu werden. Der Gesammt-Bankfonds erreichte Ende 1880 die Summe von über 33 Millionen Mark und wird bei dem derzeitigen Geschäftsgang jährlich um 3—4 Millionen steigen. Für Sterbefälle hat die Bank bis Ende 1880 ca. 15½ Millionen M. ausgezahlt, und im Jahre 1881 waren bis Ende October 333 Sterbefälle mit 1,600,000 M. zu erledigen. Gegenüber der Prämieneinnahme ist das Sterbeverhältniß als durchaus günstig zu betrachten, und es darf daher die Bank wiederum einen sehr befriedigenden Abschluß erwarten. Für solche Familienväter, die sich immer noch von der Lebensversicherung abwendend verhalten, dürfte das Sterberesultat, wonach trotz der großen Vorsicht, die bei der Aufnahme neuer Mitglieder gehandhabt wird, täglich mehr als ein Todesfall eintrat, eine ernste Mahnung sein, im Hinblick auf Frau und Kinder nicht länger mit der Versicherungsnahme zu zögern. Da die Lebensversicherungs- und Ersparnißbank als Gegenseitigkeitsinstitut nur im Interesse ihrer Versicherten arbeitet, so gewährt sie denselben selbstverständlich die möglichsten Erleichterungen. So z. B. wenn für den Versicherten Verhältnisse eintreten, welche ihm die Fortzahlung der Prämie erschweren, giebt sie gegen Hinterlage der Police bereitwillig Vorschüsse, oder kann die Police auch in eine prämienfreie Versicherung unter Verwendung des vollen Deckungscapitals und der rückständigen Dividende umgewandelt werden. In diesem letzteren Falle erreicht die beim Tode auszuzahlende Summe je nach dem Alter des Versicherten oft mehr als den doppelten Betrag der eingezahlten Prämien. Auch kann im Versäumungsfalle der Prämienzahlung die dadurch erloschene Police innerhalb drei Monate wieder in Kraft gesetzt werden. Reisen nach Nordamerika etc. sind ohne jegliche Extravergütung gestattet. Ebenso bleiben die Versicherungen für Personen, welche nicht berufsmäßig oder freiwillig beim Heere stehen, sofern sie schon länger als 5 Jahre versichert sind, bei Erfüllung der allgemeinen Kriegsdienstpflicht, ohne Zahlung einer Kriegsprämie bis zu 6000 Mark in Kraft. Für den größeren Betrag kann Suspension oder die Fortsetzung der Versicherung gegen eine billige Extraprämie beantragt werden. Bei Selbstentleibungen werden in allen Fällen mindestens die eingezahlten Prämien zurückvergütet. Die Sterbefälle werden sofort erledigt. Die Verwaltungskosten, auf welche die Bank seit ihrem Bestande constant bedacht war, betrugen im vorigen Jahre nur 5,36 pCt. der Jahreseinnahme. Durch die hohen Dividenden, welche die Bank seit ihrem Bestande constant vertheilt hat (33—46 pCt. der Prämie), vermindern sich die von den Versicherten zu leistenden Prämien auf das möglichst geringste Maß. — Die sehr beliebten alternativen bezw. bei Lebzeiten zahlbaren Versicherungen finden ganz besonders gerechte Berücksichtigung; diese erhielten bis jetzt, je nach der Dauer der Versicherungen eine Dividende von 40—60 pCt. auf die gewöhnliche Prämie. Jede Prämie hat von Anfang an auf volle und höchstmögliche Dividende Anspruch. Wie man hört, beabsichtigt die Bank, denjenigen Mitgliedern, welche dienstliche Cautionen zu stellen haben, zur Erreichung dieses Zweckes in höchst liberaler Weise entgegenzukommen, bezw. Cautionsversicherungen einzuführen.

Ausweise.

Berlin, 10. Decbr. [**Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. December.**]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	533,564,000 Mrk.	—	70,000 Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	35,281,000 =	+	469,000 =
3) Bestand an Noten ander. Banken	20,703,000 =	+	678,000 =
4) Bestand an Wechseln	353,812,000 =	—	16,786,000 =
5) Bestand an Lombardforderungen	57,978,000 =	—	4,307,000 =
6) Bestand an Effecten	14,418,000 =	—	1,026,000 =
7) Bestand an sonstigen Activen	25,528,000 =	+	1,658,000 =
Passiva.			
8) das Grundcapital	120,000,000 Mrk.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	16,425,000 =	Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	737,798,000 =	—	17,437,000 Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	154,215,000 =	—	2,526,000 =
12) die sonstigen Passiva	234,000 =	+	2,000 =

Sprechsaal.

Betreffend die Kohlen-Tariffrage.

Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht:

Zur weiteren Aufklärung darüber, in welchem Verhältnisse die Leistungen der schlesischen Bahnen einer- und der westlichen Eisenbahnen Preußens andrerseits stehen, die dem Publikum der betreffenden Bahngebiete nach Maßgabe der Tarifsätze im Allgemeinen gewährt werden, mögen nachfolgende statistische Angaben dienen:

Es vereinnahmten pro Tonnen-Kilometer beförderter Netto-Last im Jahre 1879:

1) die Oberschlesische Eisenbahn excl. Posen-Stargard ....4,55 Pf.,
2) die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn ....4,61 =
3) die Köln-Mindener Eisenbahn ....5,01 =
4) die Rheinische Eisenbahn ....5,77 =
5) die Bergisch-Märkische Eisenbahn ....5,79 =

Hieraus erhellt, daß im Allgemeinen die Eisenbahnen ad 1 und 2 dem Publikum wohlfeiler fahren, als die Eisenbahnen ad 3, 4 und 5, daß also die gegentheiligen Ausstreuungen unrichtig sind.

Man gelangt unschwer auf diese Zahlen, wenn man die in den „Statistischen Nachrichten von den preußischen Eisenbahnen, bearbeitet auf Anordnung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten Band XXVII Seite 46 Spalte 162" angegebenen Zahlen der Gesammt-Betriebs-Einnahme dividirt durch die auf Seite 129 Spalte 55 enthaltenen bezüglichen Angaben der beförderten Tonnen-Kilometer. Hierbei ist allerdings die Personen-Beförderung mit berücksichtigt. — Auf Seite 45 in Spalte 156 findet man aber die Betriebs-Einnahme blos aus dem Güter- und Viehverkehr excl. der Post, jedoch incl. eines Theiles der Neben-Einnahmen aus dem Personenverkehr (Equipagen, Pferde) für jedes (leer und beladen) gefahrene Achskilometer der Gepäck- und Güterwagen. Es beziehen pro Achs-Kilometer hiernach:

die Oberschlesische Eisenbahn excl. Posen-Stargard	8,0 Pf.	8,9 Pf. durchschnittlich
die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn	9,8 Pf.	
die Köln-Mindener Eisenbahn	8,6 Pf.	9,9 Pf. durchschnittlich
die Rheinische Eisenbahn	10,7 Pf.	
die Bergisch-Märkische Eisenbahn	10,4 Pf.	

Die auffälligen Unterschiede bei den einzelnen Bahnen dürften unter Anderem durch die größere oder geringere Zahl (auf dem Rückwege) leer laufender Güterwagen veranlaßt sein, aber auch durch die geringere oder größere Ausdehnung der einzelnen Transporte bei der einen und der anderen Bahn, indem im Allgemeinen weit ausgedehnte Transporte niedrigere Fracht-Einheitssätze eintragen, als kürzere.

Nimmt man die auf Seite 42 der gedachten statistischen Nachrichten Spalte 119 angegebenen Zahlen der Gesammt-Einnahme aus dem Güterverkehr und dividirt diese Zahlen durch die auf Seite 109, Spalte 205 angegebenen mit den Güterwagen als Nettolast beförderten Tonnenkilometer, so ergiebt sich eine Einnahme pro Tonnenkilometer:

bei der Oberschlesischen Eisenbahn excl. Posen-Stargard von	3,48 Pf.	3,63 Pf. durchschnittlich
bei der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn von	3,77 Pf.	
bei der Köln-Mindener Eisenbahn von	3,73 Pf.	4,07 Pf. durchschnittlich
bei der Rheinischen Eisenbahn von	4,12 Pf.	
bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn von	4,35 Pf.	

Hieraus erhellt ebenfalls, daß im Ganzen genommen die Oberschlesische und die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn niedrigere Gütertarifsätze vereinnahmen als die Köln-Mindener, Rheinische und Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Zur Tauereifrage auf der Oder.

Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß sich zwei Gesellschaften darum bemühen, vom Provinziallandtag Schlesiens für Errichtung einer Tauerei auf der Oder eine Zinsgarantie im Betrage von 120,000 M. pro anno für die Dauer von 10 Jahren zu erhalten, und zwar unter der Bedingung, wenn das Unternehmen durch seinen Betrieb das Anlagecapital und die Unterhaltung verzinst, dann soll die betreffende Gesellschaft nichts, event. nur so viel erhalten, als aus dem Betriebe weniger erzielt worden ist.

Angenommen, der Provinziallandtag willigt in die von ihm verlangte Zinsgarantie, so ist nur die Frage zu beantworten:

1) bei welchem von beiden Projecten wird die Provinziallandschaftskasse am wenigsten in Anspruch genommen, und

2) welches Project bietet die größte Garantie, dem verlangten Opfer gegenüber dem Handel, der Montanindustrie und den landwirthschaftlichen Interessen der Provinz Schlesien thatsächlich von Nutzen zu sein. Ohne irgendwie einem competenteren Urtheile vorgreifen zu wollen, erlauben wir uns an dieser Stelle dem bescheidenen Wunsche Ausdruck zu geben:

Der hohe Provinziallandtag wolle derjenigen Gesellschaft die beanspruchte Zinsgarantie bewilligen, welche mit dem geringsten Anlagecapital den muthmaßlichen Tauereibetrieb vollständig beherrschen kann und eine vollständige ununterbrochene Linie von Stettin bis Breslau sich zu unterhalten verpflichtet.

In der langen Reihe von Jahren, in der wir uns um den Aufschwung und die Verbesserung der Oderschifffahrt interessirt haben, nachdem wir die Elbschifffahrt, die Rheinschifffahrt, ja selbst in Schweden die Canalfahrt von Stockholm nach Gothenburg beobachtet und uns vielfach mit Schiffern über den zweckmäßigsten Tauereibetrieb unterhalten haben, sind wir speciell davon überzeugt, daß für den Tauereibetrieb auf der Oder das Drathseil einer Kette vorzuziehen sein dürfte, und zwar aus folgenden Gründen:

1) das Seil ist darum vorzuziehen, weil seine Bruchfestigkeit bedeutender ist, wie die einer Kette.

In diesem Urtheile werden wir auch durch eine Schrift: „Reform der Mainschifffahrt', von Generaldirector Ewald Bellingrath bestärkt. Er sagt darin: „Das Seil bietet entschieden größere Sicherheit gegen das Zerreißen und wenn sonst das Seil verwendbar wäre, würde ihm aus diesem Grunde der Vorzug zu geben sein."

2) Kostet das Seil einige 80 pCt. weniger wie die Kette, und braucht bei gleicher Amortisation wie letztere nur 2½ Jahr zu dauern. Erfahrungen bis zu sechsjähriger Dauer des Seiles, die unter ungünstigeren Verhältnissen wie auf der Oder, gemacht sind, liegen schon vor.

3) Wiegt das Seil bei ungefähr gleicher Bruchfestigkeit wie die Kette, die bekanntlich nur so stark ist, wie ein Einzelnes ihrer Glieder, ca. acht Mal weniger, ein Umstand, der bei der Versandung der Oder nicht ernst genug in's Auge gefaßt werden kann.

Werden vom Provinziallandtage scheinbar nicht unerhebliche Opfer verlangt, ist es um so gebotener bei einer so wichtigen Anlage, wie eben die Tauerei auf der Oder sein wird, von Hause aus denjenigen Weg zu betreten, der technisch am leichtesten ausführbar ist, die größere Garantie für seine Rentabilität gewährt, und gleichwohl den Ansprüchen, die man an einen zweckmäßigen Tauereibetrieb zwischen Stettin und Breslau als ein geschlossenes Ganzes zu machen hat, nach jeder Richtung hin genügt.

Dieses kann nur durch Einführung der Drathseilschleppschifffahrt erreicht werden.

Maltsch a. O., den 9. December 1881. G. L. Töpfer's Söhne.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 10. December. [Schluß-Course.] **Erste Depesche.** 2 Uhr 25 Min. Ruhig.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oesterr. Credit-Actien	634 —	633 —	Wien 2 Monat	171 —	171 [illegible]
Oesterr. Staatsbahn	579 —	575 —	Warschau 8 Tage	213 95	213 [illegible]
Lombarden	265 —	264 —	Oesterr. Noten	172 15	172 1[illegible]
Schles. Bankverein	114 —	114 —	Russ. Noten	214 45	213 9[illegible]
Bresl. Discontobank	100 60	100 90	4½% preuß. Anleihe	105 60	105 6[illegible]
Bresl. Wechslerbank	110 20	110 50	3½% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	129 60	129 10	1860er Loose	— —	125 3[illegible]
Wien kurz	171 90	171 90	Oberschl. Eisenb.-Act.	247 20	246 9[illegible]

Berlin, 10. December, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.] Fest.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oesterr. Credit ...ult.	635 —	632 —	Oesterr. Silberrente	66 90	66 8[illegible]
Disc.-Command. ..ult.	226 75	225 75	= Goldrente	81 10	80 9[illegible]
Franzosen ......ult.	579 50	575 —	Ungar. Goldrente ult.	77 75	77 6[illegible]
Lombarden ......ult.	264 50	263 50	= Papierrente ult.	77 62	77 6[illegible]
Oberschlesische ...ult.	247 50	247 —	Russ. 1880er Anl. ult.	73 50	73 2[illegible]
Rechte-Oder-Ufer .ult.	170 75	169 50	= 1877er Anl. ult.	91 75	91 62
Freiburger ......ult.	98 —	99 —	= II. Orient-A. ult.	59 12	59 —
Berg.-Märk. .....ult.	123 50	123 62	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 10	56 90
Galizier ....ult.	135 —	134 62	Laurahütte ......ult.	130 —	129 37
Neue Rum. Rente .ult.	102 50	102 50	Donnersmarckhütte	62 50	62 75
4% Preuß. Consols	100 90	101 —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	45 25	44 50
Oelactien	5 25	75 —	Russ. Banknoten ult.	214 57	214 —
			London kurz	20 41	— —

Privatdiscont 4½ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 10. December. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Fest.		
December	228 —	227 75	Decbr.-Januar	57 —	56 60
April-Mai	226 —	226 —	April-Mai	57 70	57 40
Roggen. Befestigt.					
December	182 50	181 50	**Spiritus.** Behaupt.		
April-Mai	170 —	170 —	loco	48 90	48 70
Mai-Juni	168 —	168 —	December	48 90	49 6[illegible]
Hafer.			April-Mai	50 90	50 9[illegible]
December	146 —	146 —	Mai-Juni	51 —	51 1[illegible]
April-Mai	148 50	149 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 10. December, — Uhr — Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Fest.		
Frühjahr	226 50	227 —	December	54 50	54 5[illegible]
			April-Mai	57 —	56 7[illegible]
Roggen. Matt.					
December	178 —	179 —	**Spiritus.**		
Frühjahr	168 50	169 —	loco	47 40	47 60
Petroleum.			December	48 90	48 80
loco	8 15	8 10	Frühjahr	50 —	50 —

(W. T. B.) **Wien**, 10. December. [Schluß-Course.]

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	58 12	58 10
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	119 70	119 70
Creditactien	366 70	366 —	Papierrente	77 45	77 40
Oest.-ungar. do.	363 —	363 —	Silberrente	78 20	78 20
Anglo	153 50	153 50	London	118 75	118 75
St.-Esb.-A.-Cert.	335 —	332 50	Oest. Goldrente	94 05	94 —
Lomb. Eisenb.	153 50	153 25	Ung. Papierrente	90 40	90 50
Galizier	312 75	312 50	Wien. Unionbank	143 80	143 80
Elbethalbahn	265 —	260 —	Wien. Bankvern.	142 —	141 70
Napoleonsd'or	9 42	9 42	4proc. ung. Goldr.	90 57	90 50

(W. T. B.) **Paris**, 10. Decbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 8[illegible] Neueste Anleihe 1872 115, 75. Italiener 90, 90. Staatbahn 718, 7[illegible] Oesterr. Goldrente 81, —. Ungar. Goldrente 104, —. Ruhig.

Paris, 10. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
3proc. Rente	85 92	85 90	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 40	86 37	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 02	115 75	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 75	90 60	Orientanleihe III.	59¾	60 —
Oesterr. Staats-E.-A.	725 —	715 —	Goldrente österr.	80⅞	81 —
Lomb. Eisenb.-Act.	328 75	325 —	do. ung.	104 —	104 —
Türken de 1865	14 10	13 92	1877er Russen	93⅛	93⅛

(W. T. B.) **London**, 10. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 99⅝. Italiener 89⅞. Russen 1873er 87⅝. Wetter: Thauschnee.

London, 10. Decbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 4¼ pCt. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Consols	99, 09	99⅝	Silberrente	67¼	— —
Ital. 5proc. Rente	89¾	90⅛	Papierrente	— —	— —
Lombarden	12⅞	13 —	Ung. Goldrente 4proc.	77⅝	77⅝
5proc. Russen de 1871	88 —	87¾	Oesterr. Goldrente	80 —	79⅞
5proc. Russen de 1872	87¾	87¼	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1873	87¾	87½	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	13⅝	13⅝	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6% Ver. St. per 1882	105¾	105½	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 10. December, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 314, 85, Staatsbahn 287, —, Galizier —, —, Lombarden —, —. Tendenz: Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 10. December, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 315, 50. Staatsbahn 388, 37. Lombarden 131, 87. — Fest.

(W. T. B.) **Köln**, 10. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 23, 05, per Mai 23, 05, Roggen loco —, per März 17, 40, per Mai 17, 20. — Rüböl loco 30, 60, per Mai 29, 80. — Hafer loco 17, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 10. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, per December 229, per April-Mai 229, —. — Roggen still, per December 179, —, per April-Mai 163, —. — Rüböl fest, loco 57½, per Mai 58½. — Spiritus ruhig, per December 42½, per Januar-Febr. 42¼, per Febr.-März 42¼, per April-Mai 42¼. Wetter: Trübe.

(W. T. B.) **Paris**, 10. December. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Decbr. 31, 50, per Januar 31, 60, per Januar-April 31, 60, per März-Juni 31, 60. — Mehl ruhig, per December 65, 80, per Januar 66, 10, per Januar-April 66, 50, per März-Juni 66, 60. — Rüböl fest, per Decbr. 86, —, per Januar 82, 75, per Januar-April 81, 50, per Mai-August 76, 50. — Spiritus ruhig, per Decbr. 61, 25, per Januar 61, 75, per Jan.-April 62, 50, per Mai-Aug. 63, 25. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 10 December. Rohzucker 56,50—56,75.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 10. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen loco —, per März 309, —, per Mai —. Roggen loco —, per März 204, —, per Mai 196, —.

London, 10. Decbr. Havannazucker 25.

Newyork, 9. Decbr., Abends. [Baumwollen-Wochenbericht.] Zufuhren in allen Unionshäfen 231,000 Ballen. Ausfuhr nach Großbritannien 65,000 Ballen. Ausfuhr nach dem Continent 60,000 B. Vorrath 1,036,000 Ballen.

Frankfurt a. M., 10. Dec., 6 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 315, —, Staatsbahn 289, —, Lombarden 131, 75, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente —, —. 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Fest.

Hamburg, 10. Decbr., 9 Uhr 42 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 328, 50, Oesterr. Creditactien 315, 25, Staatsbahn 723, —, Silberrente —, —, Papierrente — —, Oesterr. Goldrente — —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische —, —, Orientanleihe II. — —, do. III. —, Laurahütte 129, 25, Oberschlesische —, —, Russische Noten 214, 75, Lomb. Prioritäten —, Packetfahrt —. Geschäftslos.

Wien, 10. December, 5 Uhr 48 Min. [Abendbörse.] Creditactien 366, —, Ungar. Credit 362, 50, Staatsbahn 335, 50, Lombarden 154, —, Galizier 312, 75, Anglobank —, —, Napoleonsd'or —, —, Oesterr. Papierrente 77, 45, Marknoten 58, 15, Oesterr. Goldrente 94, 05, Ungar. Goldrente —, —, 4proc. Ungar. Goldrente 90, 52, 4% Ungarische Papierrente 90, 50, Elbethalbahn 264, 75. Geschäftslos.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. Dec. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde zunächst der Antrag Baumbach auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Dohrn, darauf der Gesetzentwurf über die Controle des Etats für Elsaß-Lothringen angenommen. Der übrige Theil der Verhandlungen galt dem Rechenschafts-Bericht über die Handhabung des Socialistengesetzes. Der Abg. Hasenclever leitete die Debatte ein und sprach zwei Stunden; von den Socialisten betheiligten sich außerdem an derselben Blos, Frohme und Stolle. Der Minister des Innern von Puttkamer suchte die Maßregeln der Regierungen zu rechtfertigen. Hänel tadelte das mehrfach vorgekommene Verbot des Stimmzettelvertriebes bei der Wahl; Lasker, daß die Socialisten vielfach an der Ausübung des Stimmrechts verhindert seien. Braun (Wiesbaden) sprach sich gegen das beim Leipziger Hochverrathsprozeß zu Tage getretene Spitzelthum aus. Puttkamer suchte dem gegenüber die Schuld von der Verwaltung auf die Justiz abzuwälzen. Nach den Ausführungen Nostiz', die dem Sinne nach den Puttkamer'schen glichen, wurde die Discussion geschlossen.

Reichstag.

14. Sitzung vom 10. December.

12 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher, v. Puttkamer.

Abg. Baumbach begründet seinen Antrag wegen der Einstellung des gegen den Abgeordneten Dohrn schwebenden Strafverfahrens bei dem Landgericht in Stettin während der Dauer der Session durch den Hinweis darauf, daß bereits auf den 14. d. M. ein Termin angesetzt ist.

Dieses Motiv erkennt auch der Abgeordnete Hartmann als entscheidend an, um für sich und seine Partei von dem Vorschlage auf Verweisung des Antrages an die Geschäftsordnungs-Commission abzustehen, worauf das gesammte Haus dieser Anschauung beitritt.

Nachdem darauf der Gesetzentwurf, betreffend die Controle des Reichs- und Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1881/82, in dritter Berathung unverändert genehmigt wurde, tritt das Haus in die Berathung der Denkschriften über die Anordnungen ein, welche von der preußischen, sächsischen und hamburgischen Regierung auf Grund des § 28 des Gesetzes vom 21. October 1878 unter dem 27. Juni, 25. und 26. October und 25. November 1881 gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie getroffen worden sind.

Abg. Hasenclever entwickelt in einem zweistündigen Vortrage die Beschwerden seiner Partei. Auch in Italien, Spanien und Amerika sind Attentate verübt worden, dort hat man aber kein Ausnahmegesetz geschaffen, sondern die Attentäter als irrsinnig eingesperrt. Dort mußten nur die wirklichen Verbrecher büßen; in Deutschland werden Unschuldige für die Thaten Anderer durch den Belagerungszustand bestraft. Wenn die Regierung dadurch die socialdemokratische Partei zu sprengen bezweckte, so ist ihr dies allerdings gelungen. Alle unsicheren Cantonisten und alle uns unbequemen Leute haben sie uns glücklich vom Halse geschafft, namentlich die Most's, Hasselmann's, Finn's und Körner's, die vielen Studenten und jungen Leute, die den Socialismus als Sport betrieben und uns zur Last fielen. Sie haben es fertig gebracht, daß sich ein gesunder, fester Kern herausgebildet hat, der ebenso stark, ja noch stärker ist, als früher, wie die Zahlen beweisen. Der Reichskanzler spricht von einem Rückgange der Socialdemokratie bei den Wahlen, aber man soll die Stimmen wägen und nicht zählen, denn jede socialistische Stimme wurde von einem überzeugungstreuen Wähler abgegeben. Wir sind daher auch mit dem Gesetz nicht unzufrieden, es fällt uns gar nicht ein, einen Antrag zu stellen, das Gesetz über den Belagerungszustand abzuschaffen, wir fühlen uns recht wohl dabei (Heiterkeit), aber er trifft nicht die Partei, sondern sehr vielfach Unschuldige, und darum bedauere ich ihn allerdings vom rein humanen Standpunkte aus. Der preußische Kriegsminister hat vor Kurzem an die Armeecorps einen Erlaß gerichtet, wonach keinem Socialdemokraten Lieferungen übertragen werden und der Lieferant keinen socialdemokratischen Arbeiter beschäftigen soll. Das ist nicht milde, sondern erzeugt Haß. Die sächsische Staatsbahn-Verwaltung in Chemnitz hat sogar einen Arbeiter in der Eisenwerkstätte blos wegen seiner gesetzlich berechtigten Wahlagitation für den Abg. Kayser entlassen.

Der liberalen Presse kann ich den Vorwurf nicht ersparen, daß sie die Aufrufe zu Sammlungen für die Familien ausgewiesener Socialdemokraten, an sich gar nicht verbotene Aufrufe, nicht aufgenommen hat, während sie mit ungeheurer Vorliebe Aufrufe zu Gunsten der armen Juden in Rußland, der Deutschen in Böhmen und dergl. aufnahm. Da geriethen sie in Feuer und Flamme, als ob dort das größte Unrecht geschehe, während im eigenen Lande ein viel größeres Unrecht geschieht. Wie manche moralische Dame im Theater beim Anblick der gespielten Armuth in Thränen zerfließt, aber den Bettler, der an ihre Thüre pocht, fortjagt, gerade so handeln die Liberalen, bis in die Reihen der Nationalliberalen hinein. Sie haben für die Noth im eigenen Vaterlande kein Herz. (Unruhe. Abgeordneter Hänel: Unverschämt! Abg. Sonnemann: Von wem haben Sie die Beiträge bekommen?)

Präsident: Ich muß den Ausdruck des Abg. Hänel als nicht parlamentarisch rügen.

Abg. Hasencler (fortfahrend): Ich habe von keinem einzelnen Falle, sondern von der Presse gesprochen. Wenn einzelne Herren hier für die Familien der Ausgewiesenen gesammelt haben, so ist das eine Ausnahme von der Regel. Ich habe im Allgemeinen von der liberalen Partei gesprochen. Der Belagerungszustand wird motivirt durch ungesetzliche Handlungen; die Leute seien mit unendlicher Geschicklichkeit zwischen den Maschen des Gesetzes durchgeschlüpft. Ja, vor dem Socialistengesetz waren die Leute nicht so schlau; sie hatten auch keine Veranlassung zu dieser Routine, weil sie frei und offen handeln durften, jetzt werden die Leute polizeilich klug gemacht. Der hauptsächliche Grund der Verhängung des Belagerungszustandes scheint die Beschränkung der socialdemokratischen Wahlbewegung gewesen zu sein. So war es in Sachsen und auch in Hamburg. Auf Leipzig hat Preußen — ich erinnere nur an die Rede des Herrn von Puttkamer — einen Druck ausgeübt. Es hätte der Minister doch nicht so prophetisch sagen sollen, der Belagerungszustand werde bald auch über Leipzig kommen; man glaubt allgemein in Sachsen, daß Preußen einen Druck ausgeübt hat. Vielleicht hat Preußen hierdurch in Sachsen eine Mißstimmung in Folge des Belagerungszustandes erzeugen wollen, um sich dadurch die Annexion zu erleichtern. (Heiterkeit.) Ja, das liegt sehr nahe, die preußische Regierung ist den einzelnen Staaten gegenüber immer so klug gewesen, die sich manchmal vorher nichts davon haben träumen lassen (Unruhe und Heiterkeit); die Motive stützen sich dann auf Handlungen, die im Auslande geplant oder auf Thatsachen, die nach dem Socialistengesetz eingetreten sind. Die beiden Zeitungen: „Der Socialdemokrat" in Zürich und „Die Freiheit" in London existirten vor dem Ausnahmegesetz nicht, sie sind nur die Kinder dieses Gesetzes. Früher konnten wir unsere Meinung in unserer Presse frei aussprechen, während wir jetzt kein Mittel haben, den beiden im Auslande erscheinenden Blättern einen Damm entgegenzusetzen. Wir sind für diese Blätter nicht verantwortlich zu machen. Sie sind eben Producte des Ausnahmegesetzes, und an diesem sind Sie selbst schuld. Die Blätter würden ohne Ausnahmegesetz eingehen oder anders redigirt werden.

Wenn ferner gesagt wird, Hasselmann hätte von Amerika Geld hergeschickt, um Höllenmaschinen anzuschaffen, so bestreite ich das. Ich kenne ihn näher; er würde vielmehr etwas nehmen, als schicken. (Große Heiterkeit.) Er ist überhaupt gar nicht so gefährlich, als man aus seinen Reden schließen könnte. Er geht den Strafen immer unendlich weit aus dem Wege; er bleibt immer weit vom Schuß. An dem Londoner Congreß hat thatsächlich nur ein Deutscher theilgenommen, der, so lange er in Deutschland war, niemals Socialdemokrat gewesen ist. Er ist mit einem Pariser Mandat von 12 Stimmen und einem Brüsseler Mandat von 7 Stimmen nach London gegangen, um die deutschen Socialdemokraten mit 19 Stimmen zu vertreten! Wenn Deutschland sich davor fürchtet, so muß es auf sehr thönernen Füßen stehen.

In den Motiven wird ferner auf unsere Organisation hingewiesen. Diese kann sich doch höchstens auf unsere Sammlungen für unsere Familien beziehen. Unsere Organisation der Presse, Vereine u. s. w. haben Sie gründlich zerstört. Das hat uns freilich nichts geschadet. Das gleiche Elend und die gleiche Noth hat die Bande der Gesinnungsgenossenschaft nur noch mehr befestigt. Wie beschaffen dieses Elend ist, dafür einige Beispiele. Die Frau eines Ausgewiesenen in Berlin wandte sich an den Polizeipräsidenten von Madai mit der Bitte, Sammlungen an Kleidungsstücken für ihre Kinder veranstalten zu dürfen. Der Präsident verwies sie auf § 16 des Socialistengesetzes und schickte sie zum Regierungspräsidenten nach Potsdam. Da sie diesen nicht zu Hause traf, hat sie eine schriftliche Eingabe an ihn gemacht, auf deren Beantwortung sie noch wartet. Es ist möglich, daß jener Sammlung die preußische Collectenordnung entgegenstand; dann hätte aber doch der Herr von Madai so human sein sollen, die Frau darauf aufmerksam zu machen. Ein Mann Namens Stahl wurde ausgewiesen, nur weil er erklärte, er persönlich stimme für Hasenclever.

Die Verhängung des Belagerungszustandes über Harburg wird dadurch motivirt, daß hervorragende aus Hamburg ausgewiesene Agitatoren sich in Harburg niedergelassen hatten. Dabei machte man die Erfahrung, daß 23 aus Harburg ausgewiesen wurden, die niemals in Harburg gewohnt hatten, das ist gegen den Wortlaut des Gesetzes. Auch der Abgeordnete Kayser, der schon 2½ Monate von Leipzig weg war, erhielt eine Ausweisungsordre nach Breslau zugeschickt. Wenn das möglich ist, dann kann man von Berlin aus im ganzen deutschen Reich allen Deutschen Ausweisungsordres zuschicken, daß sie nie nach Berlin kommen können. Diese Frage muß vom Reichstage richtig gestellt werden, und ich bitte den Herrn Minister, sich darüber zu äußern. In den Motiven über den Belagerungszustand in Leipzig wird von einem Executivcomitee gesprochen, welches mit Deutschland Fühlung habe. Dieses Comitee bezog sich aber nur auf die Wahl, und die Unterschrift unter jenem Aufrufe „Executivcomitee" machte auf mich den Eindruck, als ob der Verfasser in Großthuerei schreibe und es Auswärtigen thue. Ich hätte „Wahlcomitee" darunter gesetzt.

Wenn weiter gesagt wird, es sei in Wieden ein Parteivorstand ernannt worden und in Leipzig zusammengetreten, so ist dies unwahr, es sind allerdings einige Berliner nach Leipzig gekommen, aber keine Hamburger. Es soll in diesen Zusammenkünften gesagt worden sein, daß man sich an die bestehenden Gesetze nicht kehren solle. Dies ist nicht ganz zutreffend. Ueberall, wo wir mit Parteigenossen zusammentreffen, sagen wir, selbstverständlich nicht an das gemeine Recht, aber ein auf unsere Person förmlich zugeschnittenes Ausnahmegesetz anerkennen wir nicht. Wir anerkennen sie nicht und suchen sie zu umgehen, wo wir nur können. Wir folgen dabei nur dem Beispiel der Clericalen. Sollen wir uns nicht wehren, wenn man uns angreift? So feig ist der Deutsche noch nicht geworden. Es war auch nicht die Rede davon, daß Anhänger der russischen nihilistischen Partei in Leipzig zusammengetreten seien. Diese Anhänger schrumpfen dann in einen Anhänger zusammen; diesen einen, den ich früher nicht kannte, habe ich auf einer Geburtstagsfeier kennen gelernt. Ein ausgewiesener Socialdemokrat, Namens Bischof, war nach Amerika ausgewandert. Als seine Familie ihm dorthin nachzog, fand sie nur noch seine Leiche vor. Er war vom gelben Fieber ereilt, was ihm in Deutschland nicht passirt wäre. Wiederum eine Folge des Socialistengesetzes.

Beklagenswerth ist es überhaupt, daß man mit besonderer Vorliebe die Familienväter in die Verbannung schickt. Ich habe junge Leute gefunden, die mit weit mehr Gemüth agitiren, als verheirathete Männer. Hier wäre doch Schonung geboten. Die Frauen Bebels, Liebknechts und eine Frau hatten eine Eingabe an den Polizeipräsidenten in Leipzig gemacht, daß es ihnen doch erlaubt werde, für die Familien der Ausgewiesenen sammeln zu dürfen. Der Polizeidirector hat das rundweg abgeschlagen. Es ist sogar einer von der Polizei bei Frau Bebel gewesen und hat ihr angedeutet, sie möchte sich in Acht nehmen, sonst ginge es ihr wie einigen Berliner Frauen, das heißt, sie würde auch ausgewiesen werden.

Mit Peitsche und Zuckerbrot läßt sich das deutsche Volk nicht regieren. So lange die Peitsche des Socialistengesetzes nach wie vor dem Regierungstische geschwungen wird, wird der Arbeiter wenig auf das Zuckerbrot der Arbeitergesetze geben. Er kann sie ja auch gar nicht einmal discutiren. Thut er es, so fällt er dem Socialistengesetz zum Opfer. Es ist seiner Zeit sehr lamentirt worden, daß Graf Wilhelm Bismarck den Belagerungszustand nicht für so schlimm erklärte, wie die Hundesperre. Diese Entrüstung hat mich frappirt. Der Mann hat ganz Recht gehabt. Der Beweis dafür ist ja, daß der Reichskanzler in Folge vieler Petitionen die Hundesperre gemildert hat, während wir nicht gehört haben, daß irgend eine Petition an den Reichskanzler, um Aufhebung des Belagerungszustandes gerichtet wurde. Nun, meine Herren, halten Sie das Socialistengesetz für nöthig, wir haben nichts dagegen, uns schadet der Belagerungszustand nichts. Das Unheil aber, welches daraus entsteht, falle auf das Haupt derjenigen, die das Socialistengesetz geschaffen und aufrecht erhalten, es falle auf das Haupt der Regierung. (Beifall bei den Socialisten.)

Commissarius preußischer Minister von Puttkamer: Ich kann nicht leugnen, daß ich durch den bisherigen Gang der Discussion in hohem Maße enttäuscht bin, und bin deshalb nicht in der Lage, wie es meine Absicht war, in eine größere politische Discussion wenigstens im Augenblick einzugehen, muß mich vielmehr für jetzt, wenn nicht noch andere Meinungs-Aeußerungen mir entgegentreten, darauf beschränken, in kühler, geschäftsmäßiger Form auf einzelne Beschwerden des Vorredners einzugehen. Diese Ausführungen werden von einem großen sensationellen Interesse natürlich ganz entkleidet sein, sie werden einen rein geschäftlichen Charakter tragen und das Interesse des Hauses kaum in hohem Grade erregen. Der Vorredner sagte mit großem Pathos, daß Gesetz und die auf Grund des § 28 erlassenen Bestimmungen hätten sich doch billigerweise auf die Männer beschränken und nicht die unschuldigen Frauen treffen sollen. Es seien auch Frauen aus Berlin ausgewiesen. Diese Thatsache ist unrichtig. Während des ganzen Bestehens der Ausnahmemaßregeln ist aus Berlin kein einziges weibliches Wesen ausgewiesen worden. Ich habe soeben jetzt die sämmtlichen Listen durchgesehen und finde wenigstens innerhalb des preußischen Staatsgebietes nur ein einziges Beispiel der Ausweisung einer Frau, übrigens gemeinschaftlich mit ihrem Ehemann, und zwar in Potsdam. Diese Dame ist von den Behörden folgendermaßen charakterisirt: Die Eheleute leben nur für und von der socialistischen Agitation, welche sie namentlich durch Colportage von Schriften betreiben. Die Ehefrau war Schriftführerin des allgemeinen deutschen Frauenvereins zu Berlin, sie ist äußerst exaltirt und gewaltthätig, und übertrifft alle durch die Leidenschaftlichkeit, mit der sie mit Wort und That für die socialdemokratischen Lehren eintritt.

Die Klage des Vorredners, daß eine Anzahl hiesiger Frauen, deren Männer ausgewiesen sind, sich vergebens an den Polizeipräsidenten von Berlin mit der Bitte gewendet hätten, ihnen Sammlungen von Liebesgaben für ihre Angehörigen zu gestatten, daß sie alle unbarmherziger Weise zurückgewiesen worden, beruht ebenfalls nicht auf Wahrheit. Sodann wurde besonders das traurige Schicksal eines Herrn Stahl betont, welcher — an sich ein ganz harmloser Mann — sich jahrelang von socialdemokratischen Agitationen zurückgehalten und den dennoch die Ausweisung getroffen habe. In diesem Augenblicke ist mir der Bericht des Polizeipräsidenten über diese Persönlichkeit zugegangen. Danach ist die Ausweisungthatsache richtig. Dem Herrn Stahl aber wurde, weil seine Frau in Folge einer vorzeitigen Entbindung schwer erkrankt war, eine Rückkehrerlaubniß vorbehaltlich des Widerrufes ertheilt. Die Ursache der Ausweisungsverfügung ist die, daß Stahl in polizeilichen Kreisen als Hauptvertrauensmann der hiesigen Socialdemokratie bekannt war, der sich namentlich in einer öffentlichen, sehr zahlreich besuchten Versammlung durch den Einfluß seiner Parteigenossen zum stellvertretenden Vorsitzenden erwählen ließ. Wenn gegen die getroffenen Maßregeln weiter keine Einwendungen erhoben werden können, als die eben von mir widerlegten, liegt darin meines Erachtens der beste Beweis für die loyale und gleichzeitig humane Ausführung des Gesetzes.

Dieses Maß von Anwendung von Ausnahmevorschriften kann meiner Meinung nach nicht als ein zuweitgehendes bezeichnet werden. Ich glaube andere Regierungen, die länger gewöhnt sind, in sehr scharfem politischen Parteikampfe zu stehen, würden die Handhabe eine solchen Gesetzes in weit schärferer Weise benutzt haben, wie die königlich preußische, wie die königlich sächsische und die Hamburger Regierung. Der Herr Abgeordnete stellte es als ein gewisses Curiosum hin, daß aus Harburg Leute ausgewiesen wurden, die dort noch gar nicht gewohnt hatten, Hier liegt eine kleine Verwirrung und Vermischung der Begriffe vor. § 28 des Gesetzes ist an der betreffenden Stelle keineswegs so gefaßt, daß es sich stets um eine directe Ausweisung handeln muß, sondern es kann die Verfügung getroffen werden, daß Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu befürchten ist, der Aufenthalt in den und den Orten versagt werden kann. Die Ausweisung kann also post festum oder auch häufig im Voraus geschehen, weil die betreffenden Personen gleichzeitig aus Hamburg ausgewiesen waren und die Verhängung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes über Harburg lediglich als Appendix des Belagerungszustandes von Hamburg anzusehen ist.

Ich möchte nun noch einige sachliche Momente aus dem Vortrage des Herrn Vorredners einer Erörterung unterziehen. Der Herr Abgeordnete hat nämlich, wie dies auch schon der frühere Abgeordnete Bebel im Frühjahr that, wie ich glaube, mit weniger Geschick, versucht, die deutsche Socialdemokratie den nationalen und Regierungsinteressen gegenüber in zwei verschiedene Lager zu theilen. Daß diese beiden Lager existiren, wissen wir auch, und ich glaube, ich habe ausgiebig den Beweis geführt, daß die Regierung es ebenfalls weiß; ja wir wissen sogar, daß diese beiden Fractionen sich aufs heftigste befehden, und haben dies auch heute von dem Herrn Abg. Hasenclever selbst gehört. Er nennt ja Most einen fanatischen Wirrkopf und bekennt sich seinerseits dazu, daß seine Partei von der russischen feig und reactionär genannt würde. Wir sehen aber in dieser angeblichen Zwiespältigkeit nur einen Unterschied des Temperaments, der Methode und der Taktik. Wir sind uns ganz klar darüber, daß die sog. gemäßigte Richtung der Socialdemokratie genau dieselben Gefahren für den Staat und die Gesellschaft in sich schließt, wie die heute spöttisch als Hasselmann'sche d. h. ultrarevolutionäre Richtung bezeichnete. Allerdings hat diejenige Richtung, welche ich — natürlich im vollkommen uneigentlichen Sinne — die gemäßigte nenne, seit dem Wiedener Congreß und seitdem sie sich den Züricher „Socialdemokraten" zum Leiborgan officiell erklärt hat, noch erhebliche Evolutionen nach links gemacht, ein Beweis dafür, daß selbst die radicalste Strömung noch einer Steigerung in radicaler und mehr links stehender Beziehung fähig ist. Ich habe hier einen Artikel vor mir, der überschrieben ist „Die moderne Gesellschaft auf der Anklagebank." Er beschäftigt sich mit dem Mordanfall in Wien, wo ein Herr von Soden, ein mehrfacher Millionär, der sich mit seinem Diener überworfen und ihn entlassen hatte, von letzterem erschossen wurde. Der Fall machte seiner Zeit in der kriminalistischen Welt großes Aufsehen. Wie urtheilt nun der gemäßigte „Socialdemokrat" über diesen Fall? Nachdem das Blatt erklärt hat, daß die Sympathie des Volkes mit dem Mörder sei, fährt es fort: „das Volk hat damit ein Urtheil gesprochen, es hat erklärt, daß Hübler recht gehandelt hat, daß er nicht anders handeln konnte. Wenn wir jetzt immer von der Tribüne — und das ist ja auch heute der Fall gewesen — die Versicherung hören seitens der Socialdemokraten, wir sind ja gar nicht so gefährlich, wir wollen auch die Reform, dann sage ich, diesen Versicherungen ist kein Glauben zu schenken. So lange solche Ergüsse nicht ausdrücklich — sie sind Herrn Hasenclever natürlich bekannt gewesen, da er Leser des „Socialdemokraten" ist — mit Indignation desavouirt werden, dann trägt für die hier entwickelten Anschauungen die Partei, die er vertritt, die Verantwortlichkeit.

Wir wünschen nichts mehr, als durch dieses Gesetz und seine loyale Handhabung uns als die treuen Ausführer des Willens der verbündeten Regierungen und der Nation, welche in der Emanirung des Gesetzes zusammengetroffen sind, uns zu bewähren. (Beifall rechts.) Wir haben nicht das mindeste Interesse daran, unseren arbeitenden Mitbürgern irgendwie das Leben zu erschweren. Aber so lange — und das ist bis jetzt nicht der Fall — wir nicht die völlige Garantie dafür haben, daß diese Bestrebungen auch heute, wenn auch verhüllt, uns entgegengetreten sind, so lange diese Bestrebungen dauern, wird die Verantwortlichkeit für eine loyale, aber strenge Behandlung derselben von uns und der Vertretung der Nation getragen werden müssen. Wir wünschen, daß es am 30. September 1884 möglich wäre, auf die Verlängerung des Mandates zu verzichten. Die Herren von der socialdemokratischen Partei haben es freilich nicht in der Hand, uns diese Möglichkeit zu gewähren, aber das arbeitende Volk könnte es, wenn es sich aus den wüsten agitatorischen Banden freimachen könnte. Ob das der Fall sein wird, wage ich heute noch nicht zu beurtheilen, aber ich hoffe, daß, wenn sich das Haus von der Nothwendigkeit für das Fortbestehen der Ausnahmemaßregeln überzeugt haben wird, sie zu denselben wieder ihre Zustimmung geben werden. (Beifall rechts.)

Sächsischer Bevollmächtigter von Nostiz-Wallwitz: Der Abgeordnete Hasenclever hat darüber Klage geführt, daß in den sächsischen Staatswerkstätten Arbeiter entlassen seien, weil sie sich an socialdemokratischen Wahlagitationen betheiligten. Ich kann diese Thatsache nur bestätigen. Daß die Regierung so zu handeln verpflichtet war, wird wohl außer den Parteigenossen des Redners niemand in diesem Hause in Zweifel ziehen? Sodann ist darauf hingewiesen worden, daß die bei uns aus Anlaß des verhängten kleinen Belagerungszustandes getroffenen Maßregeln mit besonderer Härte durchgeführt seien. Ich glaube, da spricht doch die Präsulation zu unseren Gunsten. Wir Sachsen sind bekannt als gutmüthig (Heiterkeit), das ist eine Eigenthümlichkeit, die wir nie verleugnet haben und bei der wir uns bisher ganz wohl befanden. (Heiterkeit.) Uebrigens steht das, was der Abg. Hasenclever angeführt, auf schwachen Füßen. Ich bin zufällig über den Fall Bischof amtlich unterrichtet und kann constatiren, daß derselbe weder auf Grund seiner Ausweisung ausgewandert, noch überhaupt gestorben ist. (Heiterkeit.)

Schließlich ist die Angabe wiederholt worden, daß die sächsische Regierung auf Pression von Seiten der preußischen den Belagerungszustand verhängt habe. Daß die Regierungen unter sich in Vernehmen traten, um das Gesetz von 1878 verständig zu handhaben, liegt im Interesse des Ansehens des Gesetzes und der gemeinsamen Vertheidigung gegen einen gemeinsamen Gegner. Für die Abwesenheit aller Pressionsversuche sollte aber füglich die Person eines Mannes von der staatsmännischen Klugheit des Ministers von Puttkamer bürgen. Das neueste Kuckucksei ist aber in der „Frankfurter Zeitung" niedergelegt. Die preußische Regierung soll die sächsische zur Verhängung des Belagerungszustandes gedrängt haben, um dadurch Mißstimmung zu erzeugen, und so die Annexion zu befördern. Wir hängen mit Liebe und Treue an unserm Landesherrn, wir sind bestrebt, ihm die Selbstständigkeit zu bewahren, auf die er nach der Reichsverfassung Anspruch hat. Aber wenn ich die Wahl hätte zwischen der socialistischen Republik und dem religiösen Atheismus einerseits und der Annexion andererseits, so würde ich diese vorziehen. (Beifall.)

Abg. Hänel: Der preußische Herr Bevollmächtigte hat einen größeren Stil in dieser Debatte vermißt, wenngleich auch ich allerdings glaube, daß diese ganze Frage des Ausnahmegesetzes in großem Stil hätte behandelt werden können, so handelt es sich doch hier um die Frage der Ausführung desselben, die nur im Detail erörtert werden kann; wir sind mit der Kritik dieser Ausführung stets sparsam gewesen, weil wir die durch das Gesetz gewährten Vollmachten für so unbeschränkt und unbestimmt halten, daß ein sicherer Maßstab, ob eine Maßregel noch innerhalb oder außerhalb des Gesetzes liege, sich kaum finden läßt. Diese Latitüde war es, die uns s. Z. zu Gegnern dieses Gesetzes machte. Wenn wir jetzt alles erfüllt sehen, was wir voraussahen, so halten wir zwar das Gesetz selber auch heute noch für ungerechtfertigt, können dagegen in die Klagen über die harte Ausführung desselben nicht völlig einstimmen. Aus der Rede des Herrn von Puttkamer scheint mir eine gewisse Bedenklichkeit entgegenzutreten, die die Handhabung des Gesetzes auch bei ihm hervorruft. Mit Emphase wies er auf die kurze Geltungsdauer des Gesetzes hin und knüpfte daran die Hoffnung, daß eine Verlängerung nicht mehr nöthig sein werde. Diesen Standpunkt begreife ich vollständig. Dieses Gesetz gleitet bei seiner Anwendung von selbst aus der Hand der obersten Leitung heraus. Die Anwendung in den unteren Instanzen ist von oben aus sehr schwer controlirbar, ist überall wirklich mit voller Objectivität verfahren? Der Minister selber mußte mehr als einmal eine Correctur eintreten lassen, wie ist denn in der ganzen Wahlbewegung verfahren worden? Hat man nicht einfache Wahlzettel confiscirt, die nichts als die Aufforderung enthielten „wählt den und den"? Ein schwerer Schaden liegt darin, daß die geheimen Conventikel die geheime Verbreitung von Flugschriften mehr und mehr zunimmt. Es bildet sich in der Handhabung ungesetzlicher Agitationen eine gewisse Virtuosität aus, zu der selbst die ehrlichsten Anhänger der Socialdemokratie genöthigt werden. Das erzeugt eine sittliche Verwirrung, eine Laxheit der Ansichten, der keineswegs Verbreitung gewünscht werden kann. Ueber kurz oder lang dürfte der Zeitpunkt kommen, wo die Gesetzgebung gleichsam eine Prämie auf ein offenes und ehrliches Zurschautragen socialdemokratischer Ansichten setzen wird. Die Handhabung dieses Gesetzes und die immer größere Verbreitung jener unterirdischen Machinatitionen wird selbst die jetzigen Anhänger des Octobergesetzes seiner Zeit dahin drängen, selbst um einen hohen Preis auf den Boden des gemeinen Rechts zurückzukehren. Der Abgeordnete Hasenclever, zu dem ich mich jetzt wende, hat eine Summe von Angriffen gegen die liberalen Parteien, besonders gegen die Fortschrittspartei gerichtet. Ich halte das bei der diametralen Verschiedenheit unserer gegenseitigen Ansichten für selbstverständlich. Auch haben wir stets uns als entschiedene Gegner jener wüsten Agitationsmethode bekannt, die vor Erlaß des Gesetzes seitens der Socialdemokraten befolgt wurde und der wir auf dem Boden des gemeinen Rechts entgegengetreten wissen wollten, hierbei hat Redner die Haltung der liberalen Parteien auch gegenüber jenen Sammlungen kritisirt, die für die Zurückgebliebenen der Ausgewiesenen veranstaltet worden sind. Dem gegenüber bedauere ich, gezwungen zu sein, Herrn Hasenclever gewisse Thatsachen ins Gedächtniß zurückzurufen. Hier

auf dieser Seite sind in vertraulicher Weise von Seiten der Socialdemokraten Sammlungen für diese Zurückgebliebenen angeregt worden. Ferner, es sind uns Schriftstücke zugegangen, in denen ebenfalls zu solchen Sammlungen aufgefordert wurde, Schriftstücke, die sich gleichfalls selbst als vertraulich bezeichneten und eine gewisse Discretion erheischten. Ich habe das völlig begreiflich gefunden, und vom Standpunkt der Humanität aus ist unsererseits diesen vertraulichen Aufforderungen entsprochen worden. Wenn der Abgeordnete aber in diesem Zusammenhange keine andere Thatsache kennt, als die, daß liberale Blätter die Veröffentlichung socialdemokratischer Aufrufe verweigert hätten, so ist damit für mich ein Anlaß zum schwersten Mißtrauen gegeben. Haben die Herren dem Vertrauen entsprochen, das wir in sie gesetzt, als wir ihnen die Gelder ohne die Pflicht zur Rechnungslegung übergaben? Sind die Beträge wirklich ihrer Bestimmung zugeführt worden? Wenn wir nicht von diesem Mißtrauen erfüllt werden sollten, dann hätte man uns gerade bei dieser Gelegenheit nicht angreifen sollen. Jeden anderen Angriff konnten Sie gegen uns machen; an diesem Punkte durften Sie in Ihrem eigenen Interesse einen Angriff gegen uns nicht unternehmen.

Minister v. Puttkamer: Der Vorredner hat meine Worte dahin gedeutet, daß bei Anwendung des Gesetzes die Verantwortlichkeit den höheren Behörden ipso facto aus der Hand gleite und sie ohne Controle die Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen den mittleren und unteren Organen überlassen müssen. Von dieser Auffassung bin ich weit entfernt gewesen, und ich glaube, mein sächsischer Herr College wird mit mir eben so sehr gegen eine solche Auffassung protestiren. Zum Beweise dafür, daß die Centralbehörden der Bundesstaaten ohne sicheren Maßstab für die Anwendung des Gesetzes seien, hat sich der Herr Vorredner auf zwei preußische Vorgänge bezogen, die beide in meinem amtlichen Gesichtskreise gehalten sind. Von dem einen Vorgang muß ich anerkennen, daß die betreffende Behörde sich dabei im Irrthum befunden hat; das war die Confiscation der socialdemokratischen Wahlzettel in Kiel. Die Regierung in Schleswig glaubte eine Anfrage der Kieler Polizeibehörde, ob auf socialdemokratische Candidaten lautende gedruckte Stimmzettel zu denjenigen Druckschriften gehörten, die wegen ihrer socialdemokratischen Tendenz der Beschlagnahme unterliegen, bejahen zu müssen. (Hört! hört!)

Während des Wahlaktes ist mir ein telegraphischer Protest gegen dieses Verfahren zugegangen, und ich habe sofort die Polizeiverwaltung in Kiel aufgefordert, ihre Verfügung zurückzunehmen. Ich habe jedoch diese Aufhebung nur aus politischen Gründen ausgesprochen, trotzdem sich ganz gewichtige juristische Gründe für die Verfügung der Regierung angeben lassen (Oh!), weil wir leider nach dem vorliegenden Gesetz nicht in der Lage sind, die Wahlagitation der Socialdemokraten durch Verbreitung von Wahlzetteln zu verhindern. Für die andere Verfügung, die der Vorredner andeutete, daß socialdemokratische Wahlaufrufe, die in der Zeitung inserirt worden sind, confiscirt worden sind, übernehme ich die volle Verantwortung. Das ist eine Action, die zur elementaren Ausübung des Wahlrechtes nicht nöthig ist. Solche Druckschriften, die Candidaten der Umsturzpartei zur Wahl empfehlen, gehören entschieden unter den Beschlagnahmeparagraph vom October 1878. (Widerspruch.) Ich gebe zu, daß die geheime Agitation sehr schwere und furchtbare Gefahren mit sich führt, und ich anerkenne sogar, daß, wenn es sich nur um die Erlangung von Schutz gegen verbrecherische Handlungen handelt, die geheime Agitation gefährlicher ist, wie die offene; aber wir wollten ja nur die Eindämmung der Verführung auf die Massen, und diese geschieht durch die offene Agitation. (Sehr richtig! rechts.) Wer dies nicht anerkennen will, der verschließt sich den offenbaren Vorgängen in den letzten Jahren. (Widerspruch.)

Ich kann mich dabei auf meine eigene Erfahrung berufen. Im Frühjahr 1878 während der kritischen Zeit, die hier schon wiederholt besprochen wurde, war ich Oberpräsident der Provinz Schlesien. Man hätte erwarten sollen, daß gerade in dieser Provinz die Flamme der socialdemokratischen Agitation die geringste Nahrung hätte finden können; das Gegentheil trat ein. In Breslau hatte sich der Zündstoff so gesammelt, daß ich die Verbreitung der socialdemokratischen Agitation in Schlesien nur mit einem Prairiebrande vergleichen kann, der sich unberechenbar ausdehnt. Die Provinzialbehörden besorgten die baldige Nothwendigkeit von Repressivmaßregeln. Diese wurden erst nach gewissen schrecklichen Vorkommnissen realisirt. Wenn in Breslau durch gewisse, der Socialdemokratie nicht als Verdienst anzurechnende Umstände zwei socialdemokratische Abgeordnete gewählt wurden, so ist doch in der Provinz das Feuer ziemlich ausgetreten.

Es besteht die genannte Partei in Reichenbach, Neurode, Schweidnitz, Frankenstein und Waldenburg, aber sie tritt nicht mehr mit dem Nachdruck hervor und hat einen Damm gegen die Weiterverbreitung. Wir meinten nicht durch das Ausnahmegesetz, die Socialdemokratie zerstören zu können, wir wollten sie aber an der Verbreitung ihrer Ideen hindern, und das ist gelungen.

Der Abg. Blos kann nicht zu der Ueberzeugung kommen, daß die Ausführungen Hasenclevers durch diejenigen des Ministers v. Puttkamer oder Nostitz' widerlegt seien. Der Redner verwahrt sich gegen eine Identificirung der deutschen Socialdemokratie mit der Hasselmann'schen. Den Belagerungszustand für Hamburg hält Blos für ebenso zwecklos, wie für Berlin und Leipzig.

Abg. Frohme, den Leipziger Hochverrathsproceß besprechend, führt aus, daß die Polizei denselben großgezogen habe.

Minister von Puttkamer constatirt, daß die Zeitungsberichte über den Frankfurter Proceß irrige und tendenziöse gewesen, und vertheidigt vor Allem den Frankfurter Polizeirath Rumpf gegen den Vorwurf, als agent provocateur den Proceß großgezogen zu haben.

Lasker äußert, man habe die legale Betheiligung der Socialdemokraten an der Wahlbewegung verhindert, was nicht nur dem Wortlaut, sondern auch dem Geist des Socialistengesetzes entgegen sei.

Minister v. Puttkammer erwiedert: Die Handhabung des Socialistengesetzes gegenüber Versammlungen für die Wahl sei dieselbe, wie die Regierung von jeher ihren Standpunkt dazu angenommen. Sie habe solche Wahlversammlungen stets für unzuläßig gehalten. Wenn heute die Socialdemokratie im Reichstag so stark vertreten sei, so sei das eine Folge der Läßigkeit der anderen Parteien.

Nach kurzer Replik Lasker's kritisirte Abg. Stolle die Praxis bei der Ausführung des Socialistengesetzes im Königreich Sachsen.

Braun (Wiesbaden) kommt auf den Leipziger Proceß zurück. Es seien dort Zeugen von der Polizei vorgeführt worden, die bedenkliche Aehnlichkeit mit dem Zeugen Henze hätten. Speciell sei Zeuge Horsch ein Spion gewesen. Das Reichsgericht habe auch den Werth der Zeugenaussagen verneint.

Minister Puttkamer erwidert, die Verantwortlichkeit dafür treffe nicht die Verwaltung, sondern die Justiz.

Die Discussion wird geschlossen, die Denkschriften für erledigt erklärt.

Schluß $5^1/_4$ Uhr.

Nächste Sitzung Dinstag 12 Uhr. Tagesordnung: Etat und Vorlage über die Errichtung eines Reichstagsgebäudes.

Berlin, 10. Decbr. Der Besuch des Kronprinzen-Paares von Schweden am hiesigen Hofe giebt nicht zu größeren Festlichkeiten Anlaß, sondern bewegt sich im intimen Familienverkehr. Als gestern Vormittag die schwedischen Gäste im Palais erschienen, wurden sie auf's innigste von den kaiserlichen Majestäten begrüßt. Die Enkeltochter Ihrer Majestäten, kam blühenden Aussehens, an der Seite ihres Gemahls, beruhigt über das Befinden ihres Vaters, dessen Reconvalescenz andauernd günstige Fortschritte macht. — Wie verlautet, gedenken der Großherzog und die Großherzogin von Baden den bevorstehenden Winter in Pegli zuzubringen.

Berlin, 10. Decbr. Der Finanzminister Bitter erschien heute am Bundesrathstische im Reichstag. Wie man annahm, um dadurch die Gerüchte über seinen bevorstehenden Rücktritt zu dementiren. — Wie heute im Reichstage mitgetheilt wurde, soll die Veröffentlichung der Protokolle der betreffenden Sitzungen der Hamburger Commission vom Abg. Windthorst nicht veranlaßt werden, als Grund wird angegeben, daß die Protokolle keine anderen Mittheilungen enthalten, als die, welche schon in der Presse veröffentlicht worden sind. Die Affaire Windthorst soll auch vorläufig nicht im Plenum zur Sprache gebracht werden: Es ist jedoch, wie verlautet, nicht ausgeschlossen, daß seitens des Centrums bei passender Gelegenheit auf diese Vorgänge zurückgekommen werde.

Berlin, 10. Decbr. Die Abgg. Dr. Hänel, Dirichlet, Rickert (Danzig), Dr. Baumbach und Genossen haben den Antrag eingebracht, der Reichstag wolle beschließen, die Wahlprüfungs-Commission zu beauftragen, dem Reichstage über die bei den letzten Wahlen hervorgetretenen Mängel des Wahlverfahrens, insbesondere in Rücksicht auf die Geheimhaltung und Unabhängigkeit der Wahlen und den hiernach als nothwendig erscheinenden gesetzlichen und reglementarischen Abänderungen Bericht zu erstatten.

Berlin, 10. Decbr. Der Abgordnete Frhr. zu Franckenstein ist von München hierher zurückgekehrt.

Berlin, 10. Decbr. In der heutigen Sitzung der Budget-Commission gab die Postverwaltung die gewünschte Auskunft über die Beamten und wurde der ordentliche Etat erledigt.

Berlin, 10. Decbr. Bezüglich der Mancini'schen Erklärung in der Römischen Kammer bringt ein Telegramm der „Nat.-Ztg." folgende Lesart: In der Kammersitzung verliest Mancini eine Mittheilung des deutschen Botschafters v. Keudell, wonach Fürst Bismarck Mancini für die richtige Deutung seiner Rede, als durch Besorgnisse um Italiens Zukunft eingegeben, dankt und erklärt, er könne Niemandem Zweifel an seinen Sympathien für Italien und dessen Dynastie gestatten.

Berlin, 10. Decbr. Die „Voß. Ztg." bringt die Mittheilung, daß einer der antifortschrittlichen Reichstagscandidaten, den das conservative Centralcomite durch Errichtung einer Zeitungsexpedition, deren Garantie dasselbe übernahm, eine Existenz zu gründen gesucht hatte, nach in der „V. Z." näher angedeuteten Geldoperationen die Reise nach Brasilien angetreten habe. Zugleich deutet das Blatt an, daß demnächst die Kassirung der Offiziercharge des Betreffenden wegen verfallener Ehrenscheine erfolgen dürfte.

Berlin, 10. Decbr. Ein Petersburger Privattelegramm meldet: Von durchaus competenter und glaubwürdiger Seite wurde das angeblich geplante und durch einen später arretirten Adjutanten verrathene „Ballon-Attentat" auf das Palais in Gatschina für eine totale Erfindung erklärt. Weder ein Adjutant noch sonst ein Offizier in Gatschina ist arretirt worden; wahr ist dagegen, daß dort wiederholt Drohbriefe eingelaufen sind — das Palais wurde untersucht —, sowie daß in der vor drei Wochen entdeckten Geheimtypographie eine ziemliche Menge von Uniformen mit Georgenkreuzen gefunden wurden.

× **Berlin**, 10. Decbr. [Fondsbörse.] Es wehte ein etwas frischerer Hauch durch das heutige Börsengeschäft. Die Tendenz zeigte sich von vornherein fest, die Bewegung der Course war im Allgemeinen nach oben gerichtet, und wenigstens die von der Speculation bevorzugten Werthe brachten es zu annehmbaren Besserungen. Auch der Verkehr, ohne allerdings ein animirtes Aussehen zu zeigen, erreichte doch eine merklich größere Ausdehnung, als in den letzten Tagen. Was bei dieser freundlicheren Gestaltung der heutigen Börse besonders beachtenswerth erscheint, ist der Umstand, daß die Besserung ganz allein der Initiative des hiesigen Platzes zu danken ist, da von den auswärtigen Notirungen keinerlei Anregung ausging. Der Bankausweis, welcher eine Verminderung der Anlagen um 21 Millionen ergiebt, hat ebenfalls dazu beigetragen, die jüngst in dieser Hinsicht gehegten Besorgnisse zu zerstreuen. Bis zum Schluß erhielt sich eine durchaus feste, zuversichtliche Stimmung. Für deutsche Bahnen war die Meinung entschieden günstiger geworden. Oberschlesische stellten sich $^1/_2$ pCt., Anhalter 1 pCt. besser. Hamburger $^1/_2$ pCt. matter. Das bedeutendste Geschäft hatten wieder Marienburg-Mlawkaer, wobei der Cours um $2^1/_2$ pCt. in die Höhe ging. Von österreichischen Bahnen notiren Franzosen $3^1/_2$ M. besser, Lombarden $^1/_2$ M. besser. Elbethal bevorzugt, $4^1/_2$ M. besser, ebenso Nordwestbahn. In Banken ging es ruhig zu bei durchschnittlich fester Haltung. Creditactien stellten sich $1^1/_2$ M. höher, Disconto-Gesellschaft $^3/_4$ pCt. besser; belebt und höher waren Allgemeine deutsche Handels-Gesellschaft. Fremde Fonds blieben gut behauptet. Russische Werthe konnten sich etwas erholen, das bisherige Angebot war verschwunden. Recht feste Tendenz erhielt sich für Bergwerke. Die Speculationswerthe waren auch ziemlich belebt. Laurahütte gewannen $^1/_4$ pCt., Dortmunder Union $^1/_4$ pCt. besser.

Berlin, 10. December. [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 80, 90, dto. ungarische 102, 70, do. 4procentige 77, 70, Creditactien 635, —, Franzosen 579, 50, Oberschles. ult. 247, 70, Discontocommandit 226, 90, Laura 130, —, Russ. Noten ult. 214, 60, Nationalbank 112, 50, Lombarden —.

Fest. Spielpapiere, Bahnen und Banken gefragt, Bergwerke und russ. Werthe steigend. Discont $4^7/_8$ pCt.

≅ **Berlin**, 10. Decbr. [Producten-Bericht.] Am heutigen Markt blieb Weizen per December in Deckung begehrt und gewann gegen den gestrigen Schlußcours 1,5 Mark, wovon schließlich 0,5 Mark wieder aufgegeben wurden. Frühjahrs-Termine nahmen Mangels größerer Betheiligung keinen Antheil an dieser Besserung. — Roggen war in disponibler Waare in vermehrtem Angebot und mußte billiger abgegeben werden. Dagegen überwanden Termine eine anfängliche Mattigkeit, was vorzugsweise dem December-Termin zu gute kam und demselben vom billigsten Anfangspreis 1 Mark eintrug. Frühjahrs-Termine wurden bei kleinem Geschäft etwas billiger abgegeben. — Gerste bei sehr ruhigem Handel unverändert. Hafer blieb in feinen Qualitäten leicht verkäuflich und kam dies auch den Mittelsorten zu statten, wogegen ordinäre Sorten vernachlässigt blieben. Termine unverändert still. — Mais bei kleinem Umsatz unverändert. — Mehl war in loco sehr ruhig bei unveränderter Notiz. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 auf Lieferung bei sehr geringfügigen Umsätzen 0,5 Mark niedriger. — Erbsen flau. — Rüböl im Anschluß an die besseren Pariser Notirungen höher bezahlt. — Petroleum unverändert. — Spiritus war in loco seitens der Fabrikanten begehrt und etwas besser. Termine, anfangs flau, befestigten sich im Verlaufe und erreichten gestrige höchste Notirungen.

---

* **Berlin**, 10. Decbr. [Neueste Handelsnachrichten.] Die Actien der Freiburger Eisenbahn gingen heute nicht unbedeutend zurück. Als Grund wurden Breslauer Verkaufs-Ordres genannt, die durch ungünstige Gerüchte über die Dividende für 1881 veranlaßt sein sollen. Nach diesen Gerüchten soll die Dividende 4 pCt. nicht erreichen. Die „Börsenzeitung" bemerkt jedoch, daß heute nur von einer sehr oberflächlichen Schätzung des Jahresergebnisses die Rede sein könne, durch welche die Actionäre sich nicht beunruhigen zu lassen brauchten, zumal heutzutage die Dividende eines Jahres für die Beurtheilung der Verhältnisse einer Bahn nicht mehr so ausschlaggebend sei wie früher, sondern vielmehr die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit ihrer Verstaatlichung. — Von den an die Seehandlung zu leistenden Zahlungen ist ein sehr kleiner Theil auf zwei Monate prolongirt worden, eine Wirkung auf den Geldmarkt war wegen der Geringfügigkeit der Summe nicht sichtbar. — Nach Dresdener Börsennachrichten erwartet man, daß die sächsische Bank für 1881 eine Dividende von 5 bis 6 pCt. geben wird. — Der „Börsenzeitung" zufolge wird die Breslauer Discontobank Friedenthal u. Co. für 1881 höchst wahrscheinlich wie im Vorjahr 6 pCt. Dividende vertheilen. — Angeblich hat die städtische Verwaltung mit der Berliner Viehmarkt-Gesellschaft neue Verhandlungen darüber angeknüpft, welche Entschädigung der Gesellschaft zu gewähren sein würde, wenn sie ihr Schlachtrecht aufgäbe oder die Stadt den Schlachtzwang decretirte. — An der heutigen Börse circulirte das Gerücht, daß im Aufsichtsrath der Berliner Brauerei-Gesellschaft Tivoli eine Einigung zu Stande gekommen sei, und zwar dahin, daß Director Paulsen sein Amt niederlegen und Herr Vogeler von allen Mitgliedern als Vorsitzender des Aufsichtsrathes anerkannt werden solle. — Aus Wien heute hier voliegende Depeschen bezeichneten die Verstaatlichung der Kronprinz-Rudolph-Bahn durch Gewährung von 186 Fl. in Goldrenten-Titel für je 200 Fl. Actien-Capital als eine nach allen Richtungen hin festgestellte und gesicherte Sache. — Zwischen dem Verwaltungsrath der österreichischen Nordwestbahn und der Bankvereinsgruppe schweben Verhandlungen wegen Uebernahme von 25,000 zu emittirender neuer Actien der Elbethalbahn. Die Uebernahme soll dem Vernehmen nach zum Course von 240 Fl. erfolgen. — Von Seiten der Telegraphen-Verwaltung ist in einem soeben an das Aeltesten-Collegium gerichteten Schreiben die Absicht kundgegeben worden, den Preis für die Benutzung der auf der Börse errichteten Telephonzellen von 50 auf 100 Mark zu erhöhen. — Die Wahlen zum Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft ergaben folgendes Resultat: Es wurden gewählt die Herren Kochhann mit 1530, Stadtrath Magnus mit 1440, Dr. Kunheim mit 1425, Dr. Max Weigert mit 1302, Director Kämpf (Darmstädter Bank) mit 1237. Schlicke mit 1140, Dr. Siemens (Deutsche Bank) mit 1128 Stimmen. Zur Finanzcommission wurden gewählt die Herren Moritz Heilmann mit 1425, Berthold Simon (Gebr. Veit) mit 1068 und Ed. Helfft mit 963 Stimmen.

Liverpool, 10. Decbr., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 6000 Ballen. Stetig.

Der Brand des Ringtheaters in Wien.

Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Wien, 10. Dec. Bis jetzt sind etwa tausend Personen vermißt. Nach der neuesten Version ist die Katastrophe darum so unheilvoll und die Rettung fast ausgeschlossen gewesen, weil das ausströmende Gas, ohne einen Abfluß zu finden, an der Decke aufstieg, wodurch alle in den oberen Räumen Befindlichen ersticken mußten. — Der Jammer in der Stadt ist unbeschreiblich, die Trauer allgemein. — Die Theater bleiben auf Befehl des Kaisers geschlossen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 10. Decbr. Heute Nachts brach im vierten Stock des Ringtheaters in der Schmiedewerkstätte abermals Feuer aus, welches sich sofort ins dritte Stockwerk verbreitete. Leitern wurden requirirt, um theils mittelst dieser, theils über die stehengebliebenen zu steigen und ins Innere einzudringen, so daß der Brand gelöscht werden konnte. An der Front wurde das Feuer größtentheils gedämpft. Die Thätigkeit der Dampfspritze, welche die ganze Nacht arbeitete, wurde früh eingestellt. Weil durch die hineingeschleuderten Wassermassen das Gebäude so unterwaschen ist, daß es einzustürzen droht, wurde der Eintritt ins Theater jedem, selbst den Feuerwehrleuten, untersagt. Innen und außen im Gebäude sind große Risse. Heute werden die wankenden Mauern gestützt und im Parterre der Schutt aufgeräumt, soweit die Gluth es gestattet. Mit den Steingeröllen und Mauerstücken stürzen aus den oberen Etagen halbverkohlte Leichenstücke herab.

Die Gefahr eines Zusammensturzes der Mauern des Ringtheaters ist so drohend, daß das Herausschaffen der Leichen bis nach Durchführung der Sicherheitsarbeiten sistirt werden muß.

— Im Abgeordnetenhause giebt Ministerpräsident Taaffe eine Note der Statthalterei in Betreff des Brandes des Ringtheaters bekannt, in der versichert wird, daß die Regierung zum Schutze des theaterbesuchenden Publikums das Möglichste thun werde. Das Haus bewilligte sofort einen Credit von 50,000 Gulden für die Hinterbliebenen der Verunglückten. Eine von allen Parteien unterzeichnete Interpellation an die Regierung verlangt ausreichenden Schutz gegen die Wiederkehr solcher Katastrophen.

Wien, 10. Decbr. Die vom Ministerpräsidenten verlesene Relation des Statthalters über die Katastrophe des Ringtheaters sagt: Die Erhebungen über die Ursache der Entstehung des Brandes sind noch nicht abgeschlossen. Nach den bisherigen Erhebungen dürfte anzunehmen sein, daß eine oberhalb der fünften Soffitte hängende Couliſſe durch die Soffittenbeleuchtung Feuer fing, das sich mit unglaublicher Schnelligkeit über den Schnürboden verbreitete. Der Theaterfeuerwehrmann, welcher die eiserne Courtine herablassen wollte, behauptet, die Maschine habe in Folge intensiver Hitze den Dienst versagt. Aus allem gehe hervor, daß der Brand innerhalb des Bühnenraumes eine Weile dauerte, bevor er sich den Zuschauerraum mittheilte. Hier liegt ein furchtbares Versäumniß vor, daß von der Bühne aus unterlassen wurde, unmittelbar nach dem Ausbruch des Feuers den eisernen Vorhang herabzulassen und das Feuersignal nach außen zu geben (Große anhaltende Bewegung), wodurch ein schnelleres Eingreifen der Rettungsanstalten und die Rettung der im Zuschauerraum Befindlichen ermöglicht worden wäre, während thatsächlich zur Zeit der ersten Rettungsmaßregeln das Feuer den Zuschauerraum schon ergriffen hatte. Um einer Gasexplosion vorzubeugen, soll der Beleuchtungsinspector den Gasometer abgedreht haben, ohne daß auf den Corridoren die Oellampen angezündet waren, wodurch den Unglücklichen Rettung unmöglich gemacht wurde. (Anhaltende Bewegung.) — Im März fand eine Untersuchung sämmtlicher Wiener Theater bezüglich ihrer Feuersicherheit statt und die letzte Untersuchung des Ringtheaters erst vor 14 Tagen. Die von der Delegirten-Commission für nothwendig befundenen Vorkehrungen wurden laut Zuschrift des Magistrats vom 20. September an die Polizei der Theaterdirection aufgetragen und dem Stadtbauamt die Ausführung der Aufträge übergeben. Die Erhebungen über die Schuldigen sind im Gange. Der Ministerpräsident bemerkte, er habe gestern sogleich verfügt, daß die für die Theaterinspection bestimmten Polizeicommissare eine Stunde vor dem Beginn der Vorstellungen sich in die respectiven Theater zu begeben und sich täglich zu überzeugen hätten, ob die angeordneten Verfügungen auch wirklich zur Ausführung gekommen wären. (Beifall.) Taaffe versicherte, die Regierung werde auch weitere Verfügungen erwägen und ihr Möglichstes thun, um für die Sicherheit des Theaterpublikum zu sorgen. (Lebhafter Beifall.)

— Die vor der gerichtlichen Commission agnoscirten Leichen sind theilweise heute Vormittags beerdigt worden. Die Commission wird bis Abends functioniren. Die nicht agnoscirten Leichen sollen des Nachts auf dem Centralfriedhofe beigesetzt und übermorgen unter der Theilnahme des Gemeinderathes gemeinsam begraben werden. Die Polizei begann die Vernehmung des Theaterpersonals zur eingehendsten Feststellung der Brandursache. Im Krankenhause befinden sich 235 Leichen.

— Aus Paris wird gemeldet: Für die Verunglückten im Ringtheater zeichneten die „Union Generale" 100,000 Francs, der Präsident 10,000 Francs, Madame Bontoux 5000 Francs, der Director der „Union" 5000 Francs. Die genannte Bank eröffnet außerdem eine Subscription bei den gesammten Clienteln.

Berlin. 10. Decbr. Der Handelstag berieth heute die Frage des Tabaksmonopols. Er sprach sich mit 80 gegen 8 Stimmen gegen dessen Einführung und mit 68 gegen 3 Stimmen gegen das Fortbestehen der Straßburger Tabaksmanufactur aus. — Ferner nahm der Handelstag mit allen gegen 2 Stimmen eine Resolution an, wonach er in den Abschlüssen günstiger Handelsverträge und der Ausdehnung und Verbesserung des Consularwesens die auf die Förderung des Exporthandels zu richtende Mitwirkung der Reichsregierung erblickte.

Dem „Berliner Tageblatt" zufolge soll die neueste Offerte der Regierung wegen des Ankaufs der Anhaltischen Bahn nicht als neue, sondern als Nachtragsofferte betrachtet werden, so daß anstatt zweier General-Versammlungen nur eine solche einzuberufen sei. Die Verwaltungsvorstände der Bahn würden die jetzige Offerte mit Rücksicht auf die durch den Uebergang der Thüringer Bahn an den Staat veränderten Verhältnissen den Actionären zur Annahme empfehlen.

Petersburg, 10. Decbr. Der „Regierungsbote" meldet: Die eigene Kanzlei der Kaiserin macht bekannt, daß der Petersburger Waisenrath beschloß, demjenigen, der zur Wiedererlangung der dem Moskauer Findelhause am 15. November entwendeten 307,711 Rbl. verhilft, als Belohnung 10 Procent der wiedererlangten Summe auszuzahlen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung meiner Tochter Marie mit Herrn Herrmann Proskauer aus Daniez erkläre für aufgelöst.
[5939] **Nathan Bergmann.**
Creuzburg OS.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an
Adolph Bruck
[5925] und Frau Rosa, geborene **Goldschmidt.**

Die heut früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meines geliebten Weibes Anna, geb. Scheurich, von einem strammen, munteren Mädchen zeigt hiermit allen Freunden und Bekannten hocherfreut an [8364]
Heinrich Tilgner,
Buchhändler.
Bernstadt i. Schl., den 8. December 1881.

Unser heissgeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann

Hugo Chotzen

in Wien, verschied gestern beim dortigen Theaterbrande.
Um stille Theilnahme bitten: [8328]

Die tiefbetrübten Eltern
J. Chotzen und Frau, geb. **Schwerin.**
Breslau, den 10. December 1881.

Statt jeder besonderen Meldung.

Donnerstag, den 8. Decbr., Vormittags 11½ Uhr, verschied nach 10tägigem Krankenlager an Lungenentzündung unser guter Sohn, Bruder Schwager und Onkel, Herr Buchhalter

Louis Meltzer

in Görlitz im Alter von 55 Jahren. [1218]
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Liegnitz, Schweidnitz, Waldenburg, Stuttgart u. Wien.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Morgen, kurz nach 4 Uhr, verschied sanft nach längeren Leiden unsere innig geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, [8326]
Fräulein

Anna Schluckwerder.

Mit der Bitte um stille Theilnahme
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Ohlau, Oels, Bunzlau, Breslau, den 10. December 1881.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 13. December, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend nach 6 Uhr folgte seiner am 4. d. Mts. verschiedenen Mutter ins bessere Jenseits nach kurzem, aber schwerem Krankenlager der hiesige Stadt-Hauptkassen-Rendant und Stadtsecretär

Herr Carl Gottfried Traugott Stritzke,

in seinem noch nicht vollendeten 33. Lebensjahre. [8405]
Wir verlieren in ihm einen eben so tüchtigen, als treuen und jederzeit dienstbereiten Beamten und wird sein Andenken hier stets in Ehren gehalten werden.
Nimptsch, den 10. Decbr. 1881.
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

P. J. O. 3 W. d. 12. XII. 7. R. ⊠ V. u. Br. M.

Nach kurzem schweren Leiden verschied heute unsere einzige, innigst geliebte Tochter [5893]

Martha

im Alter von 6½ Jahren.
Tiefbetrübt zeigen dies Freunden und Bekannten an
Wilhelm Quilling und Frau.
Breslau, den 10. December 1881.

Todes-Anzeige.
Heute Nacht 12 Uhr verschied nach langem Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin,
verwittwete Frau

Ernestine Matzdorf,

geb. Singer,
im 84sten Lebensjahre. [8401]
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Kreuzburg, den 9. December 1881.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie v. Fumetti mit dem Hauptm. und Comp.-Chef im 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29 Hrn. Thilo v. Trotha in Metz.

Verbunden: Lieut. im reitenden Feldjäger-Corps, commissarischer Verwalter der Oberförsterei Uelzen in Hannover Herr Curt v. Brauchitsch mit Frl. Rose Hartmann in Eberswalde. Lieut. im 1. Westfäl. Husaren-Regt. Nr. 8 Herr Waldemar Frhr. v. d. Goltz mit Frl. Louise Klawiter in Bromberg. Herr Conrad von Burgsdorff mit Frl. Frieda von Burgsdorff in Frankfurt a. O.

Gestorben: Stabsarzt Herr Dr. Carl Marheineke in Berlin. Superintendent und Oberpfarrer Herr Carl Ludwig Theodor Gutheke in Spandau. Major z. D. Herr Arnold von Pelchrzim in Frankfurt a. O. Geh. Regierungs- und Schulrath a. D. Herr August Ferdinand Crüger in Wellmitz. General-Major z. D. Herr Hermann Frhr. Wittenhorst-Sonsfeld in Trier.

H. 12. XII. 6½. C. □ III.

Verein △. 12. XII. 7. B. u. R. △ I.

Seit dem 1. December 1881 befindet sich mein **Comptoir** [5703]
Nicolaistr. 63b, I. Et.
Richard Vetter,
Asphalt-, Dachpappen- und Holz-Cement-Fabrik.

Wegen baulicher Veränderung

behufs Vergrößerung unserer Verkaufslocalitäten wollen wir unsere Lagerbestände
in [8341]

Damen-Mäntel neuester Façons

zu fabelhaft billigen Preisen ausverkaufen.

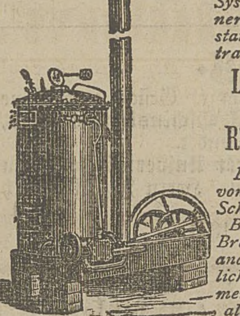
Perls & Schneidemann,

Damen-Mäntel-Fabrik,

Ring 31, 1. Etage.

Vollständiger Ausverkauf
[5255] von
Damen-Pelzen
in allen Pelzarten und Bezügen, da solche in Folge nur auf Bestellung anfertige, spottbillig.
Herrenpelze und Muffen
reellster Qualität in allen Sorten, außergewöhnlich billig.
M. Goldstein,
Kürschnermstr., Alte Graupenstr. 6.

Dampfmaschinen bis 80 Pferdekraft nach modernem System und eigener Construction stationär und transportabel,



Locomobilen und **Röhrenkessel,**
Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen Brennereien, Brauereien und anderen gewerblichen Etablissements, offeriren als Specialität
Köbner & Kanty
in Breslau
Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt.

Für Ball-Kleider,

Gesellschafts-Toiletten, Tanzstundenkleider und für Maskeraden

bietet unser Etablissement einzig und allein die großartigste Auswahl in allen für diesen Zweck existirenden Stoffen, vom allereinfachsten bis zum hochelegantesten Geschmack zu äußerst billigen Preisen. [8370]
In den Farben zupassende **Besatzstoffe: Atlasse, Damassé, Moiré** &c. und ganz billige Stoffe für Unterkleider.
☞ Neueste Pariser Moden-Journale und Maskenbilder zur gefälligen Benutzung unserer werthgeschätzten Kunden.
☞ Proben nach auswärts bereitwilligst franco. ☜

Gebr. Schlesinger,

Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
Nr. 28, Schweidnitzer-Strasse Nr. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

Ausverkauf zu billigen Preisen

wegen Vereinigung meiner Geschäfte nach Ohlauerstr. 2.

Strumpf-Waaren,
Kinder-Strümpfe, Frauen-Strümpfe, Socken, Gamaschen, | Strumpflängen, Sockenlängen, Kniewärmer, Leibbinden.

Tricot-Waaren,
die in der Wäsche nicht einlaufen,
Unterjacken, Unterbeinkleider in Wolle, Halbwolle, Baumwolle, | für Herren, Damen und Kinder.

Woll-Waaren,
Kinder-Höschen, Kinder-Röckchen, Kinder-Kleidchen, Kinder-Jäckchen, | Damen-Röcke, Westen, Handschuhe, Pulswärmer, Capotten in größter Auswahl.

Wollen,
Kammgarn, Eidergarn, echte Vigogne, Rockwolle, | Zephyr, Mohair, Castor, Moos.

Cachenez
für Damen und Herren
Reine Seide, per Stck. 2 Mk. | halbseidene per Stck. von 50 Pf. an.

M. Charig,
Ring 49 u. Ohlauerstraße 1.

Vereinen [8176]
zu Weihnachtsbescheerungen gewähre größere Vortheile.
Wiener Corsets,
reizende Figur, außerordentlich dauerhaft, pr. St. von 1,25 M. an.
Satin-Corsets
mit guten Fischbein-Einlagen per Stück 3,50 Mk.
M. Charig,
Ohlauerstraße 1 u. Ring 49.

Der Weihnachts-Ausverkauf

der Handlung

J. Glücksmann & Co.,

seit **28 Jahren** rühmlichst bekannt, wird laut in dieser Zeitung publicirtem Preis-Courant bis zum 24. December c. ununterbrochen
☞ **nur Ohlauerstraße 71** ☜
fortgesetzt.

Seidene und wollene Kleiderstoffe, Damen-Mäntel, Jacken, Umschlagetücher; Teppiche, Tischdecken, weiße Leinwand, Züchen-Leinwand, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Shirtings, Chiffons, Flanelle, Warpse, Parchente,

und noch viele andere Artikel werden daselbst zu bekannt billigen, aber festen Preisen ausverkauft. [8005]

J. Glücksmann & Co.,

☞ 71 Ohlauerstraße 71, ☜

Bazar Fortuna.

Weihnachts-Ausverkauf!

Als nützliche Weihnachts-Geschenke empfehle ich mein großartig sortirtes Lager von [8274]

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen,
circa 100 Dutzend Oberhemden, einzelne Damen- u. Kinderhemden
in ganz prima Stoffen und sauberer Arbeit, nur ältere Façons bedeutend unterm Werth.

Die im Laufe des Jahres für die Schaufenster gebrauchten Stücke **Chiffon, Wallis, Damast, Leinwand,** alle Qualitäten und Breiten, **Züchen, Inlets, Gedecke, Taschentücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten,** nur etwas unansehnlich, sonst gut wie frische Waaren, werden, um vor Jahresschluß damit zu räumen, viel **billiger** abgegeben, als in anderen großen Anzeigen angeboten wird.

Wäsche-Aussteuer-Geschäft

S. Lemberg jr.,

Blücherplatz 19, Ecke Ring.
Für Wohlthätigkeits-Vereine seltene Gelegenheit!

Eine Partie ganz schwere Tricot-Bettdecken (besser als Waffel) richt. Länge u. Breite, mit echt. blau u. rother Kante, Paar 6 Mk., richt. Werth 12 Mk.

Für Vereine zu Festgeschenken empfiehlt [5889]
die vom Engrosgeschäft zurückgebliebenen wollenen Artikel, als: Kinderstrümpfe 20 Pf., Frauenstrümpfe 45 Pf., Mannssocken 35 Pf., große Walk- und Ripp-Domestikenjacken von 1 M. 50 Pf. an, große Unterbeinkleider von 60 Pf. an.
Strumpfwaaren-Fabrik J. E. Lewy,
☞ **66. Reuschestraße 66.** ☜

Haarketten zu Weihnachtsgeschenken, Puppen mit Haarfrisur in größter Auswahl nach wie vor in meinem Hause.
Weidenstr. Nr. 8, Frau Lina Guhl.
Jede Bestellung wird noch angenommen und pünktlich bis zum Weihnachtsfeste angefertigt. [5896]

Garantie für absolute Reinheit.
Mitglied des Verbandes deutscher Chocoladefabrikanten.



Zu haben in allen grösser. Colonialwaaren- und Conditoreien-handlungen.

Im **Danziger**'schen Pensionat Büttnerstr. 32, 1. Etage, können per 1. Januar noch 2 junge Leute, mos., aufgenommen werden.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abendvorstellung: „Tell.“ Nachmittagvorstellung zu halben Preisen: „Der Casinoball.“ Hierauf: „Taub muß er sein.“

Montag. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Maria Stuart.“

Lobe-Theater. 8376

Sonntag, den 11. Decbr., Abends 7¼ Uhr. Gastspiel des Herrn August Neumann. „Der Vater der Debutantin.“ Schwank in 4 Acten von Herrmann. „Eine vollkommene Frau.“ Lustspiel in einem Act von Görlitz.

Nachmittag 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „Der Mann im Monde.“

Montag, den 12. Decbr. Vorletztes Gastspiel des Herrn August Neumann. „Der Vater der Debutantin.“ „Eine vollkommene Frau.“

Thalia-Theater.

Sonntag, den 11. Decbr., Abends 7¼ Uhr. „Boccaccio.“ Operette in 3 Acten von Suppé.

Nachmittag 4 Uhr. Bei halben Kassen-Preisen: „Unsere Frauen.“ Lustspiel von Moser und Schönthan.

Saison-Theater. [5926]

Sonntag, den 11. Decbr. „Dienstmann 112.“ „Schöne Galathé.“ Große Gesangsposse in 7 Bildern.

Kaiserpanorama.

Nur noch bis k. Donnerstag: Dänemark, Schweden, Norwegen war hier noch nie ausgestellt. II. Panorama: Wien, Prag 2c.

Liebich's Etablissement.

Concert

(Capellmeister Herr Herzog) u. Auftreten des Damen-Quartetts

Prantl-Rainer

aus Achensee, der Operetten-Sängerin

Fräulein Becker,

sowie vorletztes Auftreten d. kleinen 8jährigen Rechnenkünstlers

Max Franz

aus Dresden. Entree 50 Pf. oder 2 Bons. Kinder 20 Pf. Anfang 5 Uhr. [8346]

Breslauer Concerthaus.

Heute: [5917]

Concert

der Trautmann'schen Capelle. Reichhalt. Programm mit Solostücken. Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Simmenauer

II. Auftr. des grossartigen Luftvoltigeurs Mr. CeeMee. Auftr. des Plafondläufer Mr. John Palmer. Auftreten des Kärnthner Terzett drei Schwestern Cassati. Gastspiel d. 7jährigen Violin-Virtuosin Ernestine Boucher. (Sensationell!) Auftreten des Mimikers Herrn Ludwig Amann, der Gesellschaft Conradi (gymnastisch-plastische Marmor-Tableaux), der amerik. Sängerinnen Sisters Richmond und Miss Morris. Anfang 7 Uhr. [8369] Morgen Vorst. Anf. 8 Uhr.

Zelt-Garten.

Concert. Capellmeister Herr Theubert. Auftreten der großartigen Specialitäten: d. Hrn. Bobb Toretti, Mr. Alexandro, Signor Rigoli und Mlle. Jeannette Dorina, Familie Lenton, des Duettistenpaares Fräulein Miskolczy und Herrn Emil Schnabel, d. Sängerinnen Frl. Juliette Lang, Frl. Josephine Schön u. Frl. Anna Fiori. Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr. Entree 60 Pf. [8388]

Montag: Erstes Auftreten der interessanten Duettisten Herren Horwath und Ulpts. Letzterer (Herr Ulpts) genannt der kleinste Mann der Welt, 22 Jahre alt, 97 Centim. hoch. Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.

Seiffert's

Etablissement [5885]

Rosenthal.

Heute Sonntag: **Tanzmusik.** (Letzte vor dem Feste.) Omnibusverbindung von 2 Uhr ab.

Sämmtliche Neuheiten

in Damentaschen, Reisetaschen mit und ohne Einrichtung, Reisekoffer, wie sämmtliche Reiseeffecten, Albums und Necessaire, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen und Visits mit den schönsten Stickereien versehen, Schreibmappen, Poesiealbums, Schultaschen für Knaben und Mädchen in allen Genres, Neuheiten in Pariser Musik-Sachen, Photographie-Albums, Necessaire, Cigarrentempel, Rauchstühle, Handschuhkasten, Bierseidel mit echt schweizer Werken und reizende Stücke spielend, Fächer für Ball und Straße in überraschenden Dessins, emfiehlt in größter Auswahl zu längst anerkannt billigen Preisen [8123]

Löwy's Lederwaaren-Fabrik,

36, 36, Schweidnitzerstraße 36, 36,

vis-à-vis Christian Hansen's Weinhandlung.

E. Breslauer,

Damen-Mäntel-Fabrik,

Albrechtsstraße 59, Ring- u. Schmiedebrücken-Ecke.

Um schnellstens mit den Vorräthen zu räumen, ganz bedeutend ermäßigte Preise.

[8359]

Montag, den 12. December, Abends 7½ Uhr, im Musiksaal der Universität:

3. historische Soirée des Tonkünstlervereins (1620—1700). [1221]

Orchesterverein.

Dinstag, den 13. December, Abends präcise 7¼ Uhr, im Musiksaale der Universität:

IV. Kammermusik-Abend.

1) Clavier-Quintett. Sgambati.
2) Clavier-Sonate E-dur, op. 109. Beethoven.
3) Quartett G-dur. Haydn.

Clavier: Herr Ernst Flügel. Gastbillets à 2 Mark in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von Julius Hainauer. [8383]



Affen-Theater

an der Universitätsbrücke. Sonntag, 11. December:

2 gr. Gala-Vorstellungen.

Anfang der ersten Nachm. 4 Uhr, der zweiten Abends 7¼ Uhr.

Neu! In jeder Vorstellung: **Neu!**

Eine dänische Hasen- u. Hühnerjagd. Ausstattungsstück, ausgeführt von 21 Kindern, Pferden, Hunden u. Affen. Billets sind vorher von 12—2 Uhr im Theater zu haben. [8375]

Montag, Abends 7 Uhr: Große Vorstellung.

Archäologische Section.

Montag, den 12. December, Abends 7 Uhr: [8311]

1) Herr Professor Dr. A. Schultz: Das häusliche Leben in Scandinavien während des 16. Jahrh. nach Troels Lund.
2) Wahl des Secretärs.

Pestalozzi-Verein. 5937

Versammlung Montag, den 12ten d. Mts., Abends 8 Uhr, bei Kunicke.

Turnverein „Vorwärts.“

Dinstag, d. 13. c., Ab. 8 Uhr, im Café restaurant: Gesellige Zusammenkunft und Schützen-Abend. Der Vorstand.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr. Frau Elise Oelsner: Ueber Frau v. Staël.

Handwerker-Verein.

Montag, den 12. December, Herr Dr. Schiweck: Beheizung und Beleuchtung. [1236]

Im Saale des Concerthauses am 18. Jan. 1882:

Einmaliges Beethoven-Concert

der Hofcapelle S. H. des Herzogs von Sachsen-Meiningen unter Leitung ihres Intendanten [8386]

Dr. Hans v. Bülow.

Preise der Plätze: Logen u. Balconplätze à 5 M., vordere Saalplätze 4 M., hintere 3 M., Stehplätze 2 M.

Anmeldungen werden schon jetzt entgegen genommen und die Vormerkungen der Reihe nach berücksichtigt in der Musikalienhandlung von Theodor Lichtenberg, Schweidnitzerstrasse Nr. 30.

Gesellschaft der Freunde.

Montag, den 26. Decbr. 1881: [1232]

Diner und Tanz.



Laterna magica (Zauberlaterne), ihrer vielen Vorzüge wegen seit Jahren als die beste anerkannt, mit Petroleumbeleuchtung und silberplattirten Reflectoren, erste Größe à 10 Mk., zweite Größe à 15 Mark. Zu jedem Apparate geben wir in diesem Jahre anstatt wie bisher 6 Bilder, [8378]

12 Stück fein colorirte Glasbilder und 3 bewegliche Wandelbilder.

Extrabilder in allen Breiten. Ano-Batho, neu verbessertes Zauberspiel, hoch interessant für Jedermann, à 3 Mark. Größtes Lager von Stereoskop-Apparaten und Bildern aller existirenden Sorten. Neuheiten von überraschender Schönheit.

1 Stereoskop und 12 Stück feine Bilder, Landschaften und Genrebilder à 4 Mk.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Gebr. Strauss, Optiker, Schweidnitzerstraße Nr. 7.

J. Wachsmann,

Hoflieferant, 84 Ohlauerstraße 84.

Größte Auswahl zu

Weihnachts-Geschenken

geeigneter Artikel für Damen und Herren.

Zurückgesetzte Damen- und Herren-Cravatten, wollene Cachenez, Pariser Uhren und kleine Pariser Galanteriewaaren (wegen Aufgabe letzter Artikel) [7424] zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Billigste und beste Bezugsquelle [7726] für kaufmännische u. gewerbliche Geschäftsformulare

Buchdruckerei Lindner,

Breslau, Albrechtsstr. 29.

Elegante Schriften. — Sauberer Druck. — Großes Papierlager. — Mustercollectionen gratis. —

Littaur.

Im Adreßb. 81 ist m. vorige Wohnung angeg.; ich wohne seit 14 Mon. Friedrichsstraße 75, nur schriftlich zu consultiren. [5923]

Sprechstunden während der Wintermonate sind von 9—1 Uhr Vormittags, von 2—4 Uhr Nachmittags, [5661]

M. Fränkel, Zahnarzt, Junkernstraße 34.

Dr. Weissenberg, 5216 prakt. Arzt und **Frauenarzt,** Gartenstrasse 46c, I. Etage. Sprechst. 9—11 Vm., 3—4 Nm.

Für innere Krankheiten

halte ich nach wie vor Sprechst. 8—9, für Unbemittelte unentgeltlich. [933] Privatim 3—4.

Dr. S. Fraenkel, Carlsstraße 15.

Ich habe meinen Abschied genommen und mich in Breslau als

Privatthierarzt

niedergelassen. [5459]

Die Praxis treibe ich seit 25 Jahren und besitze die Qualification zur Anstellung als Kreisthierarzt.

Wohnung: Schießwerderstr. 17, nahe der Wilhelmsbrücke.

P. Haunschild, Königl. Ober-Roßarzt a. D.

Für Hautkranke 2c. 7923

Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich

Dr. Karl Weisz in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Baufach. 5663

Entwürfe, Kostenanschläge, Abrechnungen, statisch. Berechnungen 2c. sowie jede Bauausführung werden ausgeführt b. Neldner, Klosterstr. 3, H., I.

Breslauer Bitter *)

seit uralter Zeit als gesund u. wohlschmeckend anerkannt, empfiehlt

Guttmann's Fabrik, 1762 **Roßmarkt 7|8.**

*) sollte in keiner Haushaltung fehlen.

Winterbassin,

Wassertemperatur 19—20 Grad. Für Schwimmer und Nichtschwimmer angenehmstes Bad. Zur Abhärtung u. Stärkung des Körpers außerordentlich dienlich. [7639]

Kroll'sche Bade-Anstalt.

16. Schmiedebrücke. — Als sehr empfehlenswerth u. von — 16. Schmiedebrücke.

Aufsehen

erregender Billigkeit wird das Neueste in feinen Lederwaaren, feinen Holz- u. Metallwaaren z. Preise von 50, 60, 75 Pf., 1, 1½, 2, 2½, 3—15 Mk. bei mir verkauft, und zwar: Feine Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen mit und ohne Stickereien, Photogr.-Albums, Damentaschen, Schreib- u. Notenmappen, Schultaschen, Patent-Tornister, Reisetaschen, Reisekoffer, einige Hundert zur Auswahl. [8203]

Jagdtaschen, Jagdmuffs, Necessairs, Arbeitstäschchen und Kästen in denkbarster Auswahl, Wandtaschen, Etageren, Rahmen, Schreibzeuge, Schirmständer, Rauchtische, Schränkchen, Uhrhalter, Aschbecher, Feuerzeuge, Körbe, Bürsten, Kämme, Spiegel, Fächer und vieles Andere. Aeltere Muster werden

für die Hälfte

des Werthes verkauft.

Adolph Zepler,

Koffer- und Taschen-Fabrik,

Schmiedebrücke 16. — Schmiedebrücke 16. 16. — Schmiedebrücke 16.

Special-Magazin

für [8301]

Wäsche-Ausstattungen

vom einfachen bis elegantesten Genre. Reichhaltiges Lager in Damen- u. Kinder-Wäsche u. Schürzen.

Neuheiten in **Kinderkleidchen.**

Oberhemden-Fabrikation nach den neuesten Modellen. Tricotagen, Cravattes, Herren- und Damen-Cachenez, Kragen, Manschetten, Knöpfe, zu billigsten Preisen.

S. Graetzer,

vorm. C. G. Fabian, Leinwand- u. Tischzeug-Handlung, Junkernstrasse, vis-à-vis „Goldene Gans“, früher Ring 23.

Unser Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen,

und empfehlen wir u. A.:

Woll.	Kinderstrpfe.	v. 25	Pf. an,
do.	Damenstrpf.	„ 50	„ „
do.	Socken	„ 35	„ „
do.	Jacken	„ 1,50	M. an
	Hosen	„ 1,00	„ „
do.	Handschuhe	„ 40	Pf. an,
do.	Shawls	„ 30	„ „
do.	Pulswärmer	„ 20	„ „
do.	Tücher	„ 75	„ „
do.	Hauben	„ 2,00	M. an
do.	Westen	„ 2,00	„ „

Vereinen [8379] **Extra-Rabatt.**

Strumpf-Fabrik **Gebrüder Loewy,** Chemnitz u. Breslau, Ring 17, Becherseite. 1. Etage Engros-Lager. Für Wiederverkäufer bei großen Posten **Extra-Rabatt.**

Damen finden in discr. Fällen monatl. Aufn. Dresden, Marienstr. 13, bei verw. Fr. Götzel, Hebamm

Damen-Mäntel-Fabrik.

Um mit meinen großen Lagervorräthen

Dollmans, Paletots und Umhängen

in Plüsch, Seide, Bouclé

und anderen Stoffen recht schnell zu räumen

ermäßigte ich vom 1. December ab meine Preise um

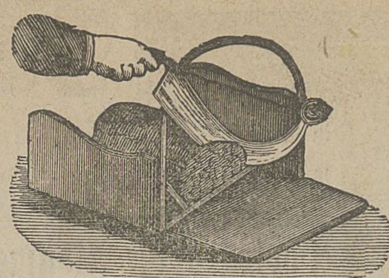
20 Procent.

Louis Lewy junior,

Ring Nr. 40. [8029]

Heinrich Graumann,

Schweidnitzerstr. 6, Ecke Königsstr.



Specialgeschäft
Solinger und englischer Stahlwaaren,
grosse Auswahl
praktischer Weihnachts-Geschenke:
Tischmesser u. Gabeln, Taschenmesser, Rasirmesser, Scheeren, Korkzieher, Wiege- u. Hackemesser, Brotschneiden u. s. w., u. s. w.

Schlittschuhe, beste westfälische und amerik. Fabrikate.
Haus- und Wirthschaftsgegenstände.
Neuheiten:
Feuerzeuge, Wunderleuchter etc., etc.
Solide Preise, prompte Bedienung! [8255]

Unsere anerkannt gut sitzenden und
druckfreien

Corsets,

Pariser und Brüsseler Façons,
mit durchweg **echter Fischbein-Einlage**
empfehlen wir [7788]
zu sehr billigen Preisen.

Zweig & Roth,

Corset-Fabrik,
80 Ohlauerstraße 80.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. — [8363]

Das Specialmagazin vollständiger Kücheneinrichtungen
von

Herrmann Freudenthal,

Schweidnitzerstraße 50 (Goldene Gans),
empfiehlt praktische Festgeschenke der so vielseitigen Haus- und Küchen-Branche in mannigfachster, jedem Stand und Geschmack anpassender Form und Ausstattung.

In den bedeutend vergrößerten Geschäftsräumen sind zur bequemeren Auswahl **übersichtliche** Weihnachts-Aufstellungen getroffen und verdienen von den unzähligen Neuheiten häuslichen Comforts ganz besondere Beachtung: **„Cuivre poli-**Gegenstände = in modernem Renaissance-Geschmack, als: Wandleuchter, Wandschilder, Weinkühler, Weinkannen, Aufsätze, Schreibzeuge, Handleuchter, Tisch- u. Hängelampen, — **Candelaber** —, sowie ein hervorragendes Sortiment **altdeutscher Bier-Krüge, Humpen und Seidel,** ferner:

Ofen- u. Caminvorsetzer, nur neue Muster, vernickelt und vergoldet nebst passenden Feuergeräthständern, Geräthen u. Kohlenkasten, Kaffeemaschinen mit Porzellan-Einsatz in Kupfer, Messing und Nickel, Theemaschinen und russ. Samowars, beste engl. Britannia-Thee- und Kaffee-Kannen nebst hochfeinen Holz-Servirbrettern in Eiche, Nußbaum u. Ebenholz mit Silbergriffen, feinste Tafelschippen mit Feger, schwedische **kleinste** Drehcabarets mit Cabaretgabeln und Glaslöffeln, einfache und hochelegante **„Hausapotheken“,** Gewürz-Etagèren u. Schränke, geschnitzte und broncirte Blumentische, Vogelbauer mit Glaswänden, Skatschränke, Schlüsselschränkchen- und -Körbe, Damen-Cassetten mit Sammetfutter, Bieraufsätze und Liqueur-Körbe, letztere elegant à 10 Mk.

Das Magazin unterhält ein bedeutendes Lager echt Solinger Stahlwaaren, Fabrikat **J. A. Henckels,** Zwillingszeichen, als: Tisch- und Dessertmesser und Gabeln, Tranchir-Bestecke, Taschenmesser, Scheeren in Etuis, Patent-Korkzieher, Nußknacker 2c. und empfiehlt nachdrücklichst die mit Recht beliebten **„Obstmesser mit vergoldeten Klingen“,** jetzt à 7 Mark per Dutzend. [7415]

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Schwarze Lyoner Seidenstoffe . . Mtr. 2,50— 8 M.,
Schwarze Lyoner Seiden-Sammete für Jaquettes und Taillen . . Mtr. 4,50—20 M.,
Schwarze Pelzbezugstoffe . . . . Mtr. 4,50—12 M.,
Schwarze Seiden-Plüsche für Jaquettes und Taillen . . Mtr. 5,50—15 M.

Neue, gute Kleiderstoffe,
im Preise bedeutend zurückgesetzt, [8400]
Meter 30 Pf. bis 90 Pf.
Diese Stoffe haben bisher das Doppelte gekostet.

„Cachemire Electorale“,
der beste und haltbarste **schwarze reinwollene Cachemire,** der existirt — ausschließliches Eigenthum unserer Firma —, 120 Ctm. breit, Meter 2 Mk. 25 Pf. bis 6 Mk.

Proben nach auswärts bereitwilligst und franco.

Gebr. Schlesinger,

Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
Nr. 28, Schweidnitzer-Strasse Nr. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Um vielfachen Anfragen zu begegnen, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die betreffenden Kunst-Anstalten z. Z. noch mit Herstellung der Preis-Medaillen und Ehren-Diplome beschäftigt sind und daher deren Vertheilung kaum vor Jahresschluß zu ermöglichen sein dürfte. [8371]

Der geschäftsführende Ausschuß.



Ballgarnituren, Cotillon-Bouquets, Decor.-Pflanzen, Vasenbouquets und Jardinièren
von
künstlichen Blumen
in anerkannt **vorzüglicher** Ausführung, **elegantem** Arrangement und **reichster** Auswahl empfiehlt
die Blumenfabrik
von
Christine Jauch, Ohlauer-Stadtgr. 21.
Gegründet 1836.
Prämiirt mit ersten Preisen: Welt-Ausstellung Wien 1873, Kunstgewerbe-Ausstellung Breslau 1878, mit **Staatsmedaille** Industrie-Ausstellung Breslau 1881. [1000]

Weihnachts-Ausverkauf

64. Ohlauerstraße 64.
am Christophoriplatz.

Als auffallend billig empfehle ich; [5682]
Große Posten rein seidener Tücher in vorzüglichen Qualitäten für Damen, Herren und Kinder, à 1 Mk., 1,25 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk. 2c., **wollene Damen- u. Kinder-Capotten in schönster Ausführung,** à 2,50 Mk., 3 Mk., 3,50 Mk., 4,50 Mk. 2c., **Plüsch- und Velourtücher** von 3 Mk. ab, **wollene Unterbeinkleider und Jacken** von 2 Mk. ab, **große Partien rein seidener Shawlchen** vom billigsten bis feinsten Genre, **Kragen, Manchetten, gestickte Garnituren,** à 50, 60, 75 Pf., 1 Mk., 1,25 Mk. 2c., **Rüschen** in weiß, crême und schwarz **zu Fabrikpreisen, Schleifen, Fichus in bekannt geschmackvollster Ausführung, Schürzen** eigener Fabrikation in Moirée, Alpacca, Seide und weißen Stoffen.

Hugo Creutzberger,

64. Ohlauerstraße 64.
am Christophoriplatz.

Sämmtliche schwarze und couleurte
Sammet- und Seidenwaaren,
sowie [8329]
Plüsche und Cachemires
in schwarz, allen hellen und dunklen Farben habe ich vor Weihnachten **bedeutend** in Preise ermäßigt.

Hugo Cohn,

Sammet- u. Seiden-Specialität,
Ohlauerstraße 87, „zur Krone“.

S. Silbermann,

Special-Geschäft
für Herren-Garderobe,
Junkernstrasse 27,
empfiehlt sein aufs Reichhaltigste assortirtes **Lager der neuesten in- und ausländischen Stoffe für die Wintersaison** zu soliden Preisen.
Bestellungen werden durch einen tüchtigen Zuschneider nach den neuesten Moden auf das Beste ausgeführt. [8368]

Molkereikurse

am Milchwirthschaftlichen Institute zu Proskau.

In diesem Winter finden folgende Kurse, bei denen auch das Centrifugalverfahren an einer **Lefeld'schen Centrifuge** demonstrirt werden wird, statt: [1224]

1) **Ein Kursus für Besitzer und Beamte, vom 19.—27. Januar**
2) **Ein Kursus für männliches Molkereipersonal, vom 3. bis 11. Februar.**
3) **Ein Kursus für Personen weiblichen Geschlechts, vom 3. bis 11. März.**

Ein Kursus der Meiereischule für Personen männlichen Geschlechts vom 3. Januar bis 25. Februar.

Nähere Auskunft ertheilt der Director des Instituts
Dr. M. Schmoeger.

En gros. **En détail.**

Tapisserie-Manufactur

von

P. Guttentag,

Schweidnitzerstraße 48
(Korn'sche Buchhandlung),
empfiehlt im neuesten Geschmack angef. und fertige **Stickereien** auf **Canevas, Jute, Frieß, Brocate, Plüsch** u. a. Stoffe, Lager von feineren **Korb-, Fantasie- und Lederwaaren. Materialien** nur in erster Qualität. [6033]
Auswahlsendungen werden gern gewährt.
Pensionate und Lehrerinnen erhalten Rabatt.

Ich bleibe wie bisher bemüht, der **Mode,** der **Güte der Waaren,** sowie der **eleganten** und **geschmackvollen Ausführung** meiner **Confection** bei **sehr billigen Preisen** Rechnung zu tragen und habe für die **Weihnachtszeit** die Preise noch wesentlich reducirt. [7164]

Costumes

für **15, 18, 20, 25, 30,** aufwärts bis zu **100 Mark,**
Morgenkleider in Wollstoffen für **6, 7, 8, 9 Mark,**
dto. in Velour, Tuch, Cheviot, Flanell von **15** bis **30 Mk.,**
Unterröcke nur in guter Qualität von **3** bis **15 Mark,**
Damen- und Kinder-Mäntel.
Für die Weihnachtszeit habe ich, um den Consum zu vergrößern, meine **bekannt billigen Preise** noch bedeutender reducirt.

L. Grünthal,

Ring Nr. 23, Becherseite.
Auswahlsendungen nach **Auswärts** werden bei Aufgabe von Referenzen mit größter Sorgfalt ausgeführt.

Bekanntmachung.

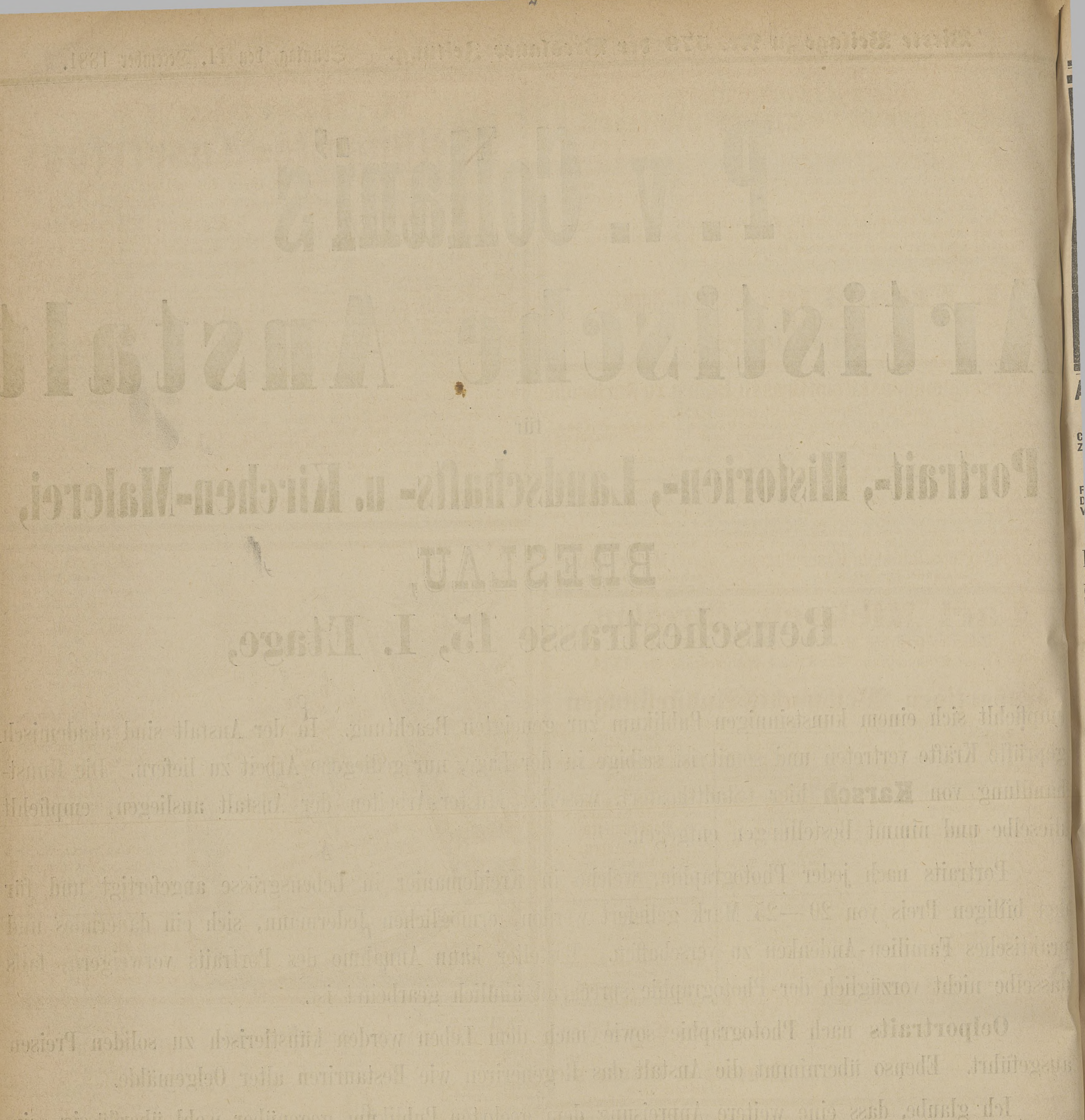
Verkauf von Bauplätzen in Glogau.

Am Mittwoch, den 28. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen von dem durch Erweiterung der Festungswerke gewonnenen städtischen **Bauterrain** die an der vollständig fertigen Hauptstraße I gelegenen **Baustellen** Nr. 2, 3 und 4 Block D. und Nr. 4 Block A. des Bebauungsplanes **öffentlich** im Wege des Meistgebots im Zimmer Nr. 11 des hiesigen Rathhauses **verkauft** werden. Die näheren Verkaufsbedingungen und Pläne liegen im Baubureau im neuen Stadttheile zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 50 Pf. bezogen werden. [1213]

Glogau, den 8. December 1881.

Der Magistrat.

Druck von Graß Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.



Lebensversicherungs- und Ersparniss-Bank zu Stuttgart.

Versicherungsstand 40,246 Policen mit .... M. 177,580,000.
Zugang im Jahre 1881: 4160 Anträge mit .... „ 24,072,000.
Bankfonds Ende 1880 über .... „ 33,000,000

Seit dem Bestand der Bank wurden alljährlich als **Dividende 33 bis 46** Procent und durchschnittlich **37,6** pCt. an die Versicherten vertheilt. Die **kurzzeitig Versicherten** erhielten bis zu **60** pCt. der einfachen Prämie. [8322]

Als werthvolle Liebesgabe unter dem Christbaum eignet sich für den Familienvater vor Allem eine Lebensversicherungs-Police, weil er damit die Sorge für die Seinigen selbst über seinen Tod hinaus bethätigt.

Zur Vermittelung einer Versicherung empfehlen sich die Agenten:

Breslau.

L. Freund jr., General-Agent,
Junkernstraße 4.
R. Dorenberg.

Allg. Versorgungsanstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Lebensversicherung und Altersversorgung.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.

Capital-Vermögen Ende 1880 .... 28,408,495 M. Versichertes Capital .... 102,504,489 M.
Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 50,961. Versicherte Rente .... 745,162 M.
Reiner Zuwachs der letzten 5 Jahre: 57,552,661 M. versichertes Capital.
Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. [5441]
Vertheilungsmaassstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.
Folge davon Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.
Dividende der Lebensversicherung für die Jahrgänge 1876/64: **15 bis 57%** der eingezahlten Jahresprämien.
Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.
Auszahlung der Versicherungscapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.
Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.
Rechenschaftsberichte, Prospecte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei den Vertretern der Anstalt:

Breslau: Martens Rudolph, Generalagent, Bismarckstrasse 24. und **Maier Jean,** Schweidnitzerstr. 9. IV.

Carl Micksch, Breslau,

Schweidnitzerstraße Nr. 13/14, „Zu den 4 Chinesen",
Filialen: Ohlauerstraße Nr. 32 und Neuschestraße Nr. 13/14,
hält seine

großartigen Weihnachts-Ausstellungen

zum freundlichen Besuch angelegentlichst empfohlen.

Specialität eigener Fabrikation: Confecte für Kinder, Theater, Reise und Tafel.

Chocoladen-Pralinés in allen feinsten Füllungen.

Lübecker u. Königsberger Marzipane in nur besten Qualitäten, Torten, Herze und allen erdenklichen Figuren. Frucht- u. Gemüse-Formen.

Petits fours, hochfeinste Delicatesse, im Winter täglich frisch. **Fruits glacés** und **Marons glacés.**

Zur gefälligen Beachtung! Als praktisches Geschenk zum Feste, aber auch zu jeder anderen Zeit expedire ich gegen Einsendung von **5 Mark** durch das ganze Deutsche Reich franco und incl. Verpackung: 1 Pfd. garant. reine Vanille- oder Gesundheits-Chocolade, ½ Pfd. feinen, kräftigen russischen Thee, 1 Pfd. meiner vorzüglichen Malz-, Eibisch- oder Melange-Bonbons, ½ Pfd. Marzipan oder Pralinés oder Theater-Confect oder 1 Pfd. schönes Kinder-Confect, 1 Schote feinste Vanille; für weitere 3 Mark: eine reizende Collection **guter genießbarer Christbaum-Confecte.**

Haupt-Depot der Honigkuchen von **Theod. Hildebrand & Sohn** in Berlin.

Echte Baseler Leckerly und Thorner Catharinchen. **Bonbonnièren und Attrapen,** vom billigsten bis zum hochfeinsten Genre.

Cotillon-Ueberraschungen, Orden, Touren, Knallbonbons.

Gesellschaften und Vereinen besondere Preis-Vergünstigungen.

General-Depot C. C. Petzold & Aulhorn'schen Chocoladen und Cacaos, garantirt, rein, à 1 M. 60, 2–3 M. pro Pfd. ꝛc.

Chinesische und russ. Thees, auserlesene Qualität, Souchongs à 3, 4, 5 und 6 M., Melangethees à 4, 6 und 9 M., Peccothees à 6–12 M., Russ. Caravanenthees à 9–12 M., Theereste à 3 M., Staubthee à 2 u. 3 M. per Pfd. China- und Japan-Waaren.

Suchard'sche Chocoladen à 1,50, 2,25–5,50 M., von [1089] **Houtens & Blockers** leicht löslicher Cacao.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich Vergrößerungen nach eingesandten kleinen Bildern in vollendeter Ausführung bis zur Lebensgröße, sowie Porzellan-Gegenstände mit eingebrannten unvergänglichen Photographien. Preiscourante franco und gratis. [880]

A. Leisner,
Photographisch-artistische Anstalt.
Waldenburg i. Schlesien. — Breslau, Alte Taschenstraße 20.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle die seit Jahren gangbaren u. stets bei mir beliebten **Cigarrensorten** in vorzüglichen Qualitäten und gelagert. [1240]
Reste feiner Sumatra- und Havanna-Cigarren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Bestellungen nach Auswärts werden gegen Nachnahme prompt ausgeführt.
J. Stillmann,
52. Neuschestr. 52.

Mehrere Tausend Ctr. schönes **Roggenlangstroh** sind durch S. Prager in Tarnowitz zu verkaufen. [8313]

Depot von Becker'schen Regulatoren

in den elegantesten Gehäusen, für den feinsten Salon passend.
Specialität in goldenen Remontoiruhren für Herren und Damen.
Monogramme u. Wappen werden künstlerisch schön ausgeführt.
Stutz- u. Kaminuhren in Marmor und Bronce.
Musikwerke mit prachtvoll schönem Ton in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen unter anerkannt reeller Garantie als praktische Weihnachtsgeschenke [8052]
Gebr. Bernhard's Nachfolger
M. Goldstücker,
En gros. Uhrenhandlung, En détail.
Nr. 24. Ring Nr. 24 (Becherseite).

Zu Festgeschenken

empfehle mein gut assortirtes Lager in Glacée- und Wildleder-, ebenso elegante Luxushandschuhe eigenen Fabrikats zu Engros-Preisen Albrechtsstraße 11. [5895]
H. Neumann, Handschuhfabrikant.

M. Raschkow's Weihnachts-Ausverkauf

in allen Lagern des umfangreichen Geschäfts hat begonnen und werden sämmtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Kleiderstoffe:

in Halbflanell, Lederwarps, Wolldick, à 15, 20, 25, 30, 35 Pf.,
in Croisé, Cheviot, Foulé, Cachemir, Plaid caro, à 40, 50, 60, 75 Pf., 1 Mark bis 2 Mark;
Seidenstoffe in bewährtesten Qualitäten;
Kleider-Cattun, Creton und Köper von 20 Pf. an;
blau Druck-Nessel und Druckleinwand;
Tücher und türkische Long-Châles,
Seidene und wollene Herren- und Damen-Tücher, seid. Hals- und Taschentücher;
Hosenstoffe, Arbeitshemden, dicke woll. Jacken und Unterbeinkleider. Alle Sorten Taschentücher;
Cattun und wollene Halstücher von 25 Pf. an;
Blaue Druckschürzen, Damastschürzen, Zwirnschürzen;
Flanelle, weiß und bunt, à 60, 70 Pf. bis 2 Mk.;
8/4 Tuchflanell;
Große Moiré-Röcke, à 2,75, 3,50 und 4 Mark.

Leinen-Waaren:

Gebleichte und ungebleichte Leinwand von 12 bis 50 Mark das Schock, nach Elle von 25 Pf. an;
Züchen- und Inlet-Leinwand von 20 bis 50 Pf. die lange Elle, Inlett, glatt roth und glatt blau;
Matratzen und Bettdrilliche, glatt roth, glatt blau und gestreift von 45 Pf. an bis 1,20 Mark;
Tischgedecke von 5,50 bis 20 Mark;
Tischtücher und Handtücher, Dtzd. von 2,40 M. an;
Negligé- und Bettzeuge in Chiffon, Dowlas, Renforcé, Piqué, Wallis, Satin, Damast, in den allerbesten Qualitäten und am billigsten;
Bettdecken in Waffel, Piqué und Damast, à 1,75, 2, 2,50, 3, 4, 5, 6 Mark;
Leinene und wollene Oberhemden von 2 bis 6 Mark.
Unterröcke in Wolle und Filz von 1,50 Mark an.

Sopha-Teppiche, Ruff. Teppiche, Bettvorlagen von 1,50 Mark an bis zu den elegantesten.
Manilla-Tischdecken, Tuch- und Ripsdecken, Gobelin-Tischdecken von 2 Mark bis 25 Mark.
Möbel-, Portièren-, Gardinen- und Läuferstoffe werden billig ausverkauft. [8349]
Elegante große Tischdecken in verschiedenen modernen Farben und ramagirten Dessins, mit Schnur und Quasten, à 5 Mark 50 Pf.

M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.



22 Hofdiplome, 23 goldene, silberne und broncene Medaillen bethätigen die den Stollwerck-schen Chocoladen zu Theil gewordene Anerkennung; auf der jüngsten Welt-Ausstellung zu Philadelphia erhielt die Firma neuerdings die auf Deutschland entfallene einzige Auszeichnung in dieser Branche mit dem Prädicat: [8360]

„Für höchste Vollkommenheit der Fabrikation, vorzügliche Qualität und Wohlgeschmack."

Desgleichen erhielten die Gebrüder Stollwerck die grosse Centennial-Medaille für feine Bonbons mit dem Jury-Protokolle:

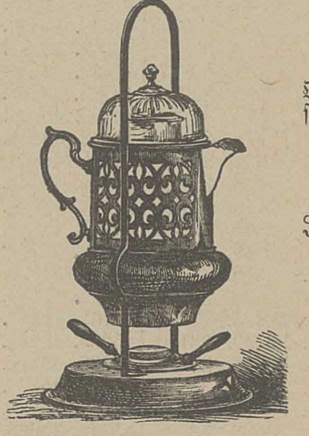
Sehr fein u. reichhaltig ist die Collection von Bonbons und Conditorei-Waaren.
Viel Geschmack und Sorgfalt sind durch die ausgestellten Erzeugnisse bekundet, alle erweisen sich als ganz rein und frei von schädlichen Farben.

Die in unserem Magazin

eröffnete große Weihnachts-Ausstellung

verbindet eine an Vielfältigkeit seltene Auswahl praktischer Neuheiten zu Festgeschenken für Hauswirthschaft und Küche, und empfehlen wir ganz besonders: [8380]

Matador, neueste verbesserte Wiener Extract-Kaffeemaschine v. Messing, braun broncirtem Kupfer und vernickelt, Thee- und Kaffee-Service von Kupfer und Britannia-Metall nebst dazu passenden eleg. Wiener Holz-Tabletts, Service für Bier und Wein, Schwedische Cabarets, Gewürzschränke und Hausapotheken, Neueste engl. Messerputzmaschinen, Fleischhackmaschinen, geschmackvolle Blumen-Tische.



Patentirte Halifax- und Schrauben-Schlittschuhe. Ofen- und Kaminvorsetzer neuester Muster, Kinder-Kochmaschinen, Laubsäge- und Werkzeugkasten. In größter Auswahl: **J. A. Henckels'** Solinger Stahlwaaren, Tafelbestecks, Taschenmesser, Scheeren. Eisschränke neuester verbesserter Construction.

Dohse & Co.,
Ring Nr. 17.

Zu Weihnachtspräsenten

offerire neue echte Brüsselteppiche (feine Qualität ohne Fehler) von 20 bis 75 Mark, Smyrna zu 40 und 50 Mark, Bettteppiche, einfache Teppiche, sowie feinste Perser- und Gobelin-Tischdecken und [8331] neue Sophakissen in Plüsch und Gobelin aus freier Hand.
G. Hausfelder, Kgl. Auct.-Commissar,
Zwingerstraße 24, I.

Stiefeln, halb u. lang Façon, mit und ohne Doppelsohlen, sind in größeren Posten billig abzugeben. Probepaare zu 4, 4,50 u. 5 Mark gegen Nachnahme. [7982]
J. Schiftan in Ratibor.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die am **2. Januar 1882** fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom **15. December a. cr.** ab von uns eingelöst. Auch liegen die **Listen der pr. 2. Januar 1882 gekündigten 5%igen Pfandbriefe Serie II. zur Einsicht bereit.** [1234]
Breslau, im December 1881.
Gebr. Guttentag.

Praktische Festgeschenke

zu sehr billigen Preisen wegen **Geschäftsaufgabe.**
Kaffee- u. Theemaschinen in Kupfer und Messing.
Tisch- u. Hängelampen, Ampeln, Schlittschuhe,
Wasch- und Wringmaschinen
Cigarrenschränke, Hausapotheken, Blumentische,
Patent-Bratpfannen,
sowie sämmtliche Wirthschafts-Artikel bei [8350]
Adolf Krüger,
Neue Schweidnitzerstr., vis-à-vis Galisch's Hôtel.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 235 die Firma [8317]

C. Simon

zu **Alt-Weistritz** und als deren Inhaberin die Schachtelfabrikantin unverehelichte **Caroline Simon**, daselbst, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 29. Novbr. 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. [8318]

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 236 die Firma

E. Groeger, vormals Looker,

zu **Habelschwerdt**, und als deren Inhaber der Lehrer a. D. **Emil Groeger**, ebenda, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 2. Decbr. 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachungen des hiesigen Gerichts über Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register sollen im nächstfolgenden Jahre erfolgen: [8316]

1) im Deutschen Reichs-Anzeiger,
2) in der Schlesischen Zeitung,
3) **in der Breslauer Zeitung,**
4) in der Berliner Börsen-Zeitung und
5) in der Locomotive.

Oels, den 2. December 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [8327]

Moses Levi

zu Grätz ist durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendigt und daher aufgehoben.

Grätz, den 7. December 1881.

Königliches Amtsgericht.

Zur Beglaubigung: **Melke,** Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Der gemäß § 8 des Gesetzes vom **2. Juli 1875** förmlich festgestellte **Fluchtlinienplan** für die zwischen der Kaiser-Wilhelmstraße und der verlängerten Höfchenstraße gelegene Augustastraße, die Charlottenstraße, die sogenannte Pintostraße und den daran liegenden Platz liegt in unserem geometrischen Bureau, Elisabethstraße Nr. 14, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 49, vom 11. d. M. ab 14 Tage lang täglich während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus. [8323]

Breslau, den 3. December 1881.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der gemäß § 8 des Gesetzes vom **2. Juli 1875** förmlich festgestellte **Fluchtlinienplan** für eine neue Straße zwischen der Sternstraße und dem Lehmdamm über das Grundstück Nr. 2 der Sternstraße liegt in unserem geometrischen Bureau, Elisabethstraße Nr. 14, zwei Treppen hoch, Zimmer Nr. 49, 14 Tage lang während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus. [8324]

Breslau, den 22. November 1881.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung folgender Chausseegeld-Hebestellen:

1) der Chausseegeld-Hebestelle zu **Bergel**, an der Ohlau-Wilhelminenorter Kreis-Chaussee, mit 1½meiliger Hebebefugniß;
2) der Chausseegeld-Hebestelle zu **Klein-Peiskerau**, an der P ltschütz-Haltaufer Kreis-Chaussee, mit 1½meiliger Hebebefugniß;
3) der Causseegeld-Hebestelle zu **Zottwitz**, an der Jerasselwitz-Leisewitz-Märzdorfer Kreis-Chaussee, mit 1meiliger Hebebefugniß,

haben wir einen Termin [8104]

auf Mittwoch, den 14. Decbr. c., Vormittags von 9 Uhr ab,

in unserem hiesigen Amtslocale anberaumt. Jede Hebestelle bildet einen besonderen Pachtschlüssel; die Pachtverträge werden auf 1 Jahr abgeschlossen.

Die Uebergabe der Hebestelleu **Bergel und Zottwitz** erfolgt am **1. April 1882**, diejenige der Hebestelle **Klein-Peiskerau am 1. Juli 1882.**

An Bietungs-Caution sind pro Hebestelle 300 Mark zu erlegen.

Ohlau, den 1. December 1881.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Ohlau. v. Eicke.

An unserer simultanen Elementarschule soll zum 1. April 1882 eine

katholische Lehrerin

angestellt werden. Der jährliche Gehalt beträgt 750 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis zu dem Betrage von 1250 Mark.

Bewerberinnen wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum 25. December cr. bei dem unterzeichneten Magistrate melden.

Ratibor, den 23. November 1881.

Der Magistrat. [8319]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Einlösung der am 2. Januar 1882 fälligen Zinscoupons unserer **4%, 4½% und 5%gen Pfandbriefe Serie I Nr. 4, resp. 9, resp. 8** erfolgt [1239]

vom 15. December d. J. ab in den **Vormittagsstunden** ausschließlich der Sonn- und Festtage in **Breslau** bei unserer Kasse, Herrenstraße Nr. 26,

sowie **vom 2. bis 15. Januar 1882** bei den früher bekannt gemachten Zahlungsstellen.

Die Coupons sind in 4%, 4½% **und 5%ge getrennt** entweder mit dem Firmenstempel des Präsentanten abgestempelt oder mit arithmetisch und nach der Höhe der Beträge geordneten Nummer-Verzeichnissen einzureichen.

Breslau, den 8. December 1881.

Die Direction.

Aufruf.

Am 6., 7., 13., 20., 21., 27., 28. October und am 4. November c. ist die 160. Auction verfallener Pfänder im hiesigen Stadt-Leih-Amte abgehalten worden.

Die Auctionsloosung der verkauften Pfänder hat nach Berichtigung des Darlehns, der Zinsen und der Auctionskosten einen Ueberschuß bei folgenden Nummern ergeben, und zwar:

aus dem Jahre 1877:

70821. 71682. 72255. 72906. 73904.
73921. 74033. 74057. 74280. 74334.
74381. 74784. 74880. 75189. 75708.
75895. 75989. 76173. 76251. 76606.
76697. 76789. 76880. 76902. 76958.
77987. 78229. 78301. 78383. 78393.
78696. 79105. 79125. 79433. 80072.
80680. 80762. 81171. 81237. 81552.
81577. 81768.

aus dem Jahre 1878:

82048. 82875. 83083. 83139. 83580.
85000. 85006. 86007. 86590. 86668.
87002. 87098. 432. 1107. 1349.
1959. 3024. 3208. 3527. 3659.
3665. 3802. 3978. 4026. 4041.
4142. 4155. 4732. 4844. 4850.
5020. 5224. 5238. 5269. 5497.
5540. 5755. 6018. 6134. 6505.
6631. 6672. 6746. 6817. 6819.
6830. 7051. 7188. 7309. 7521.
7712. 7815. 8109. 8132. 8244.
8321. 8934. 9040. 9597. 9620.
9964. 10110. 10382. 10671. 10748.
10898. 10933. 11325. 11625. 11914.
11997. 12145. 12155. 12184. 12193.
12521. 12524. 12567. 12681. 12767.
12788. 12837. 12886. 12960. 13172.
13862. 14001. 14195. 14336. 14530.
14745. 14915. 14936. 14970. 15461.
15553. 15614. 15822. 16095. 16179.
16306. 16539. 16689.

aus dem Jahre 1879:

16837. 16878. 17153. 17197. 17489.
17510. 17511. 17702. 17956. 17977.
18104. 18217. 18349. 18356. 18797.
18860. 18986. 19103. 19181. 19553.
19613. 19622. 19690. 19789. 19824.
19871. 19928. 20034. 20383. 20599.
20610. 20646. 21391. 21404. 21473.
21583. 21584. 21828. 21898. 22008
22020. 22163. 22545. 22610. 22650.
22668. 22729. 22816. 22900. 23293.
24152. 26742. 26837. 26894. 26938.
26960. 27004. 27015. 27021. 27083.
27101. 27245. 27266. 27270. 27385.
27412. 27436. 27457. 27484. 27496.
27649. 27651. 27660. 27672. 27701.
27840. 27860. 27967. 28058. 28171,
28177. 28193. 28212. 28257. 28417.
28433. 28452. 28501. 28555. 28584
28615. 28628. 28776. 28826. 28848.
28865. 28904. 28914. 28952. 29016.
29040. 29048. 29145. 29237. 29283.
29320. 29322. 29381. 29441. 29469.
29516. 29536. 29576. 29585. 29592.
29628. 29671. 29680. 29743. 29808.
29961. 30010. 30038. 30047. 30053.
30083. 30117. 30334. 30343. 30354.
30435. 30487. 30539. 30547. 30559.
30598, 30683. 30699. 30705. 30817.
30823. 30841, 30871. 30952. 30908.
31027. 31112. 31139. 31170. 31174.
31250. 31316. 31371. 31375. 31379.
31394. 31451. 31461. 31532. 31599.
31646. 31706. 31807. 31833. 31871.
31895. 31953. 32108. 32136. 32195.
32255. 32323. 32339. 32347. 32357.
32386. 32389. 32427. 32546. 32549.
32559. 32577. 32587. 82698. 32709.
32741. 32797. 32836. 32881. 32886.
32887. 32917. 32987. 33021. 33047.
33052. 33071. 33143. 33152. 33170.
33202. 33256. 33323. 33328. 33330.
33368. 33426. 33445. 33476. 33543.
33545. 33553. 33554. 33568. 33590.
33615. 33657. 33665. 33699. 33708.
33720. 33773. 33793. 33830. 33843.
33863. 33877. 33890. 33956. 33969.
33970. 33975. 33981. 34015. 34072.
34110. 34117. 34172. 34240. 34292.
34353. 34387. 34404. 34407. 34423.
34464. 34465. 34475. 34539. 34556.
34564. 34581. 34594. 34640. 34671.
34695. 34706. 34719. 34734. 34772.
34774. 34786. 34805. 34811. 34858.
34876. 34884. 34895. 34899. 34924.
34961. 34977. 34990. 35018. 35019.
35033. 35035. 35048. 35054. 35078.
35088. 35173. 35182. 35183. 35240.
35256. 35298. 35312. 35313. 35314.
35327. 35369. 35383. 35385. 35415.
35423. 35441. 35451. 35454. 35458.
35461. 35492. 35541. 35547. 35555.
35603. 35610. 35637. 35700. 35714.
35732. 35746. 35787. 35820. 35831.
35859. 35860. 35863. 35868. 35878.
35880. 35883. 35888. 35889. 35900.
35909. 35916. 35918. 35919. 35980.
35990. 36002. 36060. 36070. 36087.
36119. 36121. 36151. 36161. 36172.
36181. 36244. 36253. 36263. 36288.
36300. 36303. 36307. 36336. 36344.
36358. 36375. 36403. 36437. 36462.
36467. 36500. 36504. 36532. 36556.
36565. 36579. 36582. 36608. 36623.
36644. 36655. 36672. 36677. 36742.
36771. 36780. 36801. 36810. 36822.
36836. 36877. 36903. 36917. 36933.
36968. 36993. 36998. 37006. 37025.
37070. 37072. 37101. 37105. 37126.
37130. 37177. 37231. 37239. 37252.
37256. 37283. 37309. 37310. 37330.
37342. 37345. 37394. 37402. 37405.
37480. 37501. 37521. 37536. 37541.
37552. 37559. 37575. 37594.

Die betheiligten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert, sich in unserem Stadt-Leih-Amte **bis spätestens den 6. Januar 1882** zu melden und den verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines zu erheben, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die Ueberschüsse der Haupt-Armen-Kasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden. [1018]

Breslau, den 31. December 1880.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Aufruf.

Am 27. und 28. April, 4., 5., 10. und 19. Mai c. ist die 161ste Auction verfallener Pfänder im hiesigen Stadt-Leihamte abgehalten worden.

Die Auctionsloosung der verkauften Pfänder hat nach Berichtigung des Darlehns, der Zinsen und der Auctionskosten einen Ueberschuß bei folgenden Nummern ergeben und zwar:

aus dem Jahre 1878:

82083. 82180. 82355. 83479. 83618.
85246. 85899. 86197. 86671. 86868.
87293. 87527. 68. 475. 535.
923. 1009. 2030. 2148. 2624.
2740. 2971. 3852. 4455. 5055.
5901. 5986. 6663. 6894. 6946.
7107. 7359. 7866. 8701. 9202.
10025. 10544. 10752. 11013. 11050.
11094. 11514. 11898. 12382. 12537.
12628. 12654. 12783. 12812. 13079.
13087. 13481. 13792. 13828. 13834.
14039. 14079. 14846. 14890. 15879.
16071. 16229.

aus dem Jahre 1879:

17130. 17417. 17990. 18141. 18222.
18712. 18911. 19291. 19672. 19865.
20045. 20164. 20222. 20672. 20696.
20973. 21432. 21510. 21561. 21652.
21856. 21920. 22164. 22384. 22590.
22678. 22973. 23084. 23370. 23402.
23606. 23925. 24349. 24559. 24994.
25035. 25681. 25943. 26163. 26390.
26734. 26805. 26844. 26964. 26968.
27237. 27284. 27510. 27837. 27848.
27920. 28230. 28327. 28338. 28420.
28476. 29104. 29204. 29459. 29728.
29761. 29802. 29946. 30020. 30042.
30366. 30467. 30752. 30958. 31271.
31798. 31941. 32011. 32049. 32076.
32109. 32129. 32390. 32406. 32440.
32517. 32879. 32918. 32982. 33023.
33178. 33364. 33680. 34079. 34120.
34389. 36721.

aus dem Jahre 1880:

37689. 37733. 37813. 37853. 38150.
38168. 38173. 38250. 38303. 38335.
38409. 38435. 38661. 38690. 38692.
38902. 38941. 39079. 39241. 39285.
39391. 39401. 39426. 39500. 39564.
39629. 39631. 39684. 39709. 39862.
39866. 39909. 39954. 39974. 40025.
40113. 40114. 40139. 40232. 40292.
40365. 40400. 40527. 40542. 40751.
40784. 40913. 40924. 41004. 41038.
41068. 41077. 41174. 41186. 41261.
41360. 41374. 41417. 41565. 41575.
41578. 41591. 41651. 41700. 41771.
41865. 41874. 41882. 42077. 42162.
42189. 42229. 42327. 42371. 42430.
42474. 42485. 42536. 42545. 42554.
42570. 42596. 42606. 42671. 42683.
42726. 42761. 42769. 42834. 42837.
42851. 42908. 42953. 42959. 42964.
42990. 43003. 43052. 43073. 43087.
43162. 43221. 43263. 43359. 43375.
43423. 43436. 43451. 43497. 43541.
43583. 43607. 43616. 43691. 43693.
43700. 43784. 43790. 43817. 43858.
43873. 43878. 43922. 43955. 43970.
44000. 44064. 44118. 44128. 44129.
44135. 44164. 44177. 44206. 44210.
44243. 44253. 44307. 44382. 44407.
44497. 44519. 44543. 44689. 44713.
44730. 44734. 44773. 44840. 44885.
44891. 44902. 44910. 44959. 44965.
45002. 45034. 45126. 45140. 45164.
45165. 45217. 45223. 45224. 45255.
45265. 45269. 45283. 45286. 45291.
45300. 45317. 45402. 45453. 45459.
45460. 45470. 45490. 45551. 45553.
45566. 45585. 45701. 45741. 45742.
45749. 45833. 45871. 45888. 45889.
45892. 45893. 45977. 45993. 46016.
46095. 46097. 46109. 46166. 46186.
46187. 46192. 46221. 46230. 46285.
46308. 46355. 46377. 46390. 46402.
46514. 46515. 46527. 46530. 46554.
46599. 46623. 46658. 46686. 46689.
46702. 46732. 46745. 46760. 46766.
46775. 46778. 46798. 46799. 46815.
46836. 46837. 46864. 46891. 46897.
46911. 46929. 46973. 46977. 46984.
47096. 47133. 47145. 47155. 47176.
47204. 47239. 47242. 47319. 47326.
47345. 47353. 47356. 47367. 47419.
47421. 47453. 47455. 47463. 47465.
47466. 47469. 47489. 47537. 47538.
47574. 47603. 47613. 47615. 47649.
47660. 47721. 47729. 47768. 47773.
47812. 47933. 47952. 48031. 48033.
48038. 48054. 48071. 48111. 48197.
48223. 48235. 48250. 48256. 48258.
48260. 48292. 48326. 48333. 48336.
48346. 48350. 48353. 48355. 48378.
48384. 48414. 48424. 48439. 48448.
48456. 48475. 48489. 48491. 48494.
48536. 48584. 48591. 48601. 48658.
48661. 48697. 48730. 48740. 48744.
48785. 49234.

Die betheiligten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert, sich in unserem Stadt-Leihamte **bis spätestens den 16. Juli 1882** zu melden und den verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines zu erheben, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die Ueberschüsse der Haupt-Armen-Kasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden. [1373]

Breslau, den 13. Juli 1881.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 16. Decbr. 1881, Vormittag 11 Uhr,

werden im kleinen Saale des Gasthofs zum Deutschen Hause am Ringe hierselbst **216 Kilo neue Treibriemen** verschiedener Länge und Breite an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Gleiwitz, den 9. December 1881.

Jagusch, [8320] Gerichts-Vollzieher.

Teppich-Auction.

Dinstag, den 13. Decbr., Vorm. von 10½ Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24, Parterre:**

22 Stück neue, echte Brüssel-Teppiche à 3—4 u. 4½ Ellen groß, [8330]

32 Stück neue, echte und unechte Sopha-Teppiche, 2—3 Ellen groß,

2 Stück echte Salon-, sowie mehrere Smyrna-, Moquett- und holländische Teppiche, fertige Sophakissen in Plüsch u. Gobelin.

Der Königl. Auctions-Commissar

G. Hausfelder.

Große Oelgemälde-Auction.

Donnerstag, den 15. December, Vormittags von 9 Uhr ab,

werde ich in dem Weberbauer'schen neuen großen Saale, **Zwingerstr 14, eine große Anzahl vorzüglicher Oelgemälde,** bestehend in Genre-Landschaften, Jagd- u. Fruchtstücken, in reichen Baroque-Goldrahmen, besonders zu Weihnachtsgeschenken geeignet, [8333]

meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

G. Hausfelder, Königlicher Auctions-Commissar.

Auction.

Eine im besten Zustande erhaltene **Dampfmaschine** von 6—10 Pferdekräften nebst Kesseln, 4⅓ Atmosphären, complet, incl. aller Armaturen, soll **am Donnerstag, den 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, meistbietend** gegen gleich baare Bezahlung in der Bürstenfabrik von **C. H. Roegner, Striegau, verkauft** werden. [1200]

Rittergutskauf-Gesuch.

Im Auftrage einer gr. Anz. Gutskäufer suche ich preisw. Güter in jed. Größe mit 10,000—1,000,000 Thaler Anz. Gefl. Offerten mit spec. Angab. erbittet unt. Zusicherung reellster und discretester Bedienung **Herrmann Lesser, Berlin,** Jerusalemerstr. 50/51, vom 15. December 1881 ab Zimmerstraße 92/93. [1191]

Hotel-Verkauf.

In einer größeren Kreis- u. Garnisonsstadt der Provinz Posen ist ein sehr frequentes Hotel nebst Inventar, bei einer Anzahlung von 8 bis 10,000 Thaler, wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter K. H. 18 Exped. d. Bresl. Ztg. [5742]

Hausverkauf.

Donnerstag, den 15. Decbr. cr., Vormittags 10 Uhr, wird in **Pöpelwitz** das der evang. Schulgemeinde Pöpelwitz gehörige Grundstück Nr. 63 (am letzten Heller) an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. [5345]

Kaufbedingungen sind einzusehen in Pöpelwitz Nr. 52 bei Hrn. **Gumprecht.**

Die Deputation.

Ein hiesiges Grundstück, in guter Lage, mit schönem Wohnhause u. schönen, großen, zu jeder Fabrikation oder jedem Engros-Geschäft geeigneten Sälen ist preismäßig zu verkaufen.

Näheres unter J. Z. Nr. 95 postlagernd. [5884]

Ein Eiskeller

m. Lagerräumen, event. auch Stallung, ist zu verpachten. [8403]

Kattowitz. Julius Breslauer.

Holzmalerei,

complette Apparate mit Anleitung. Weiße Holz-Waaren, größte Auswahl. Katalog mit Abbildg. gratis.

Laubsäge-Apparate

zu 3, 6, 9, 12 Mark, Vorlagen, Holz, Sägen, kl. Beschläge. [1112]

Werkzeugkasten u. Schränke

mit durchaus guten Werkzeugen von 5–20 Mark.

Richard Standfuss,
Ring 7.

Stammkuffen,

auch m. Photographie. Glasgravirung. Angießen alter Deckel. Jubilarkuffen. — Fiscus.

Silberhochzeits-Geschenke,

Silber-Kränze und Bouquets. Porzellan-Malerei. [7816]

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.



Die größte Auswahl von

Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen,

Kronen und Ampeln in nur gediegener Qualität zu billigsten Preisen bei [6626]

Oswald Reichelt,
Lampenfabrik.



25 Briefbogen u. 25 Couverts

mit Monogramm

stets vorräthig, 75 Pf., 1 M. rc. Schwalbenpost, 25/25 75 Pf. Visitenkarten innerhalb 10 Min. von 60 Pf. an. [1210]

Vanselow, Papierhandlung,
Schweidnitzerstraße 27, vis-à-vis dem Stadttheater.

Pianinos u. Flügel,

nach neuesten Systemen gebaut, in größter Auswahl vorräthig, sowie gute [8046]

gebrauchte Instrumente

zu allen Preisen empfiehlt billigst

F. Welzel, Ring 52.

5684 **Pianinos**

in größter Auswahl empf. preiswerth **P. F. Welzel,** Pianofortefabrik,

Alexanderstr. 3.

Spiegel

in Baroque und allen Holzarten, **Gardinenstangen, Oeldruckbilder,** Uebernahme [5888] v. **Neuvergoldungen** u. **Bildereinrahmungen.**

Carl Kudrass,
Rahmenfabrik, Albrechtsstraße 37, und an der Sandkirche Nr. 3.

!! Möbel !!

in bekannt gediegener Arbeit. Spiegel und Polsterwaaren in reichster Auswahl u. zu solidesten Preisen empfiehlt [7466]

Siegfried Brieger,
24, Kupferschmiedestr. 24.

Großes Lager

von Böttchergefäßen empfiehlt St. Simmon, Altbüßerstr. 57. [5924] Reparatur wird angenommen.

Billige neue und gebrauchte Handschuh-, Strick- und

Nähmaschinen,

Garantie und Unterricht, von 5 bis 30 Thlr. Sämmtliche Theile, Nadeln, Oel rc. [1229]

E. Lewy, Neumarkt 12, I.

---

400 Schock trockene Blamiser, 42" lang, sowie trockene eichene Stammbohlen, 2, 2½ und 3" stark, offeriren [1178]

Jeremias & Lippmann,
Posen, Grabenstraße 6.

Regenschirme,

Zanella von 2 Mark an,
Seide " " "
empfiehlt [7766]

Franz Nitschke,
Schirmfabrikant, Schweidnitzerstraße 51 und Ring 33.

Großer Ausverkauf

von [1049]

Schirmen

jeder Gattung
Schmiedebrücke 17|18.

Silvinus Päzold.

Neuheit. Dominos, Vasen, Leuchter, Butterdosen, Schaalen, Uhrständer, Dintenfässer, Schreibzeuge rc.

Serpentin Stein.

Fabrik-Lager bei **A. Rohr,** Schuhbrücke 5, a. d. Junkernstraße.

Praktische lange und kurze

Tabakpfeifen

[8248] in echt Weichsel wie in anderen Sorten, **echte Meerschaum- und Bernstein-Cig.-Spitzen** in fehlerfreier, feinster Waare, **Spazierstöcke, Tabakdosen** rc., alles in bekannter Güte zu sehr billigen Preisen bei

C. Gretschel, Drechslermeister,
Ohlauerstraße 16.

Elfenbeinartikel

in Fächern, Ketten, Broches, Medaillon rc., [8249] sowie feine Rohr- u. Ebenholz-**Stöcke mit Elfenbeingriffen** in vorzüglichster Arbeit, zu billigsten Preisen bei

C. Gretschel, Drechslermeister,
Ohlauerstraße 16.

Schach- u. Domino-

und andere Spiele, **Damen- u. Schachbretter, Kleiderhalter, Stubenschaukeln, Garnwinden,** sowie die verschiedensten Drechsler-Waaren, in bester Auswahl billigst, empfiehlt [8250]

C. Gretschel, Drechslermeister,
Ohlauerstraße 16.

Laterna magicas,

Nebelbilder-Apparate, Baukasten, Zauber-Apparate, **Laubsäge- und Buchbinder-Apparate,** die neuesten **Spiele,** die neuesten **Leder-Waaren,** Schreib- u. Schulutensilien rc. rc. empfiehlt **R. Gebhardt,** Albrechtsstr. 13 u. N. Sandstr. 13.

Geräucherten Lachs

per Pfd. M. 1,75, [1216]
Kieler Sprott,
circa 200 Stck., M. 2,50,
Post-Collo von 2 Kisten M. 4,
franco und zollfrei gegen Nachnahme.

J. P. Harmens & Co.,
Hamburg.

Kleesamen-Enthülsungs-Maschinen

mit und ohne Reinigung, zu Roß- und Dampfbetrieb, **Dreschmaschinen** mit und ohne Strohschüttler, **Siedemaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneiden** und **Mohnmühlen** in verschiedenen Größen empfiehlt die Fabrik für landwirthschaftliche Maschinen von [8382]

F. Riedel, Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 36.

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,
Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau,
empfiehlt [5426]
Constructionen von Schmiede-Eisen,

Gewächshäuser,

Frühbeetfenster, 5 bis 8 Mark,
Veranden-, Glas-Salon-, Fabrik- und Stallfenster,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasserheizungen

für Gewächshäuser und Wohnhäuser, auch für einzelne Wohnungen, vom **Küchenofen** zu heizen. Anlage sehr billig, Heizmaterial gering.

Maria Benno von Donat,

Bonbon-, Chocoladen-, Marzipane-, Confituren- und Thee-Handlung in Breslau,

empfiehlt zu geneigtem Besuch seine große [8306]

Weihnachts-Ausstellung

in echten Lübecker und Königsberger Marzipanen, echten Thorner Pfefferkuchen, reizenden Christbaumsachen, Attrapen und Bonbonnièren, hochfeinen Tafelbonbons, Praliné's rc.
zu mäßigen Preisen.

Weine.

Vorzügliche reine Bordeaux- und Rheinweine, herbe und süße Ungar, Tokayer, Madeyra, Sherry und Rum,
sowie [8332]

echte Hochheimer Mousseux

verkaufe ich in Sortiments zu 12 Flaschen

aus freier Hand.

G. Hausfelder, Kgl. Auct.-Commissar,
Zwingerstraße 24, I.

Breslau, den 17. October 1881.

Vielfachem Wunsch zufolge eröffnen wir am heutigen Tage hierselbst

Gräbschnerstraße Nr. 23

einen [8343]

Detail-Verkauf unserer Mühlen-Fabrikate.

Indem wir unser Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums aufs Angelegentlichste empfehlen, erlauben wir uns, ganz speciell auf die seit vielen Jahren wohlrenommirte, **hervorragend schöne** Qualität unserer diversen **Weizenmehl-Sorten** aufmerksam zu machen und zeichnen
hochachtungsvoll

Dampf-Kunstmühle Ober-Gräditz b. Schweidnitz.
Mühsam & Bielschowsky.

Wieder vorräthig: **Sicilian. Fenchelhonig-Extract,** längst rühmlichst anerkannt! Auch von Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen und des Deutschen Reiches durch den Hof-Staats-Secretär, Herrn Hofrath Rath, d. d. Berlin, den 22. Januar 1864, in seiner vorzüglichen Eigenschaft, begehrt von **Husten-, Hals- und Brustleidenden,** in Fl. à 1,25 M. und 75 Pf. [8390]

General-Debit: Handlung **Eduard Gross,** Am Neumarkt 42.

Malzextract-Gesundheitsbier

der Dortmunder Malzextract-Brauerei Th. Keuncke.

Anerkannt vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel für Kranke und Genesende jeden Alters, ärztlich empfohlen bei allen Schwächezuständen namentlich für Frauen und Kinder. Verkaufsstelle in **Breslau** bei **Heinr. Günzel, Gartenstrasse Nr. 20.** [5837]

Bestes Fest- und Gelegenheits-Geschenk!

Malaga, Limonade-Labsal,

für Gesunde und Kranke, zur Stärkung des Magens, der Nerven und des ganzen Körpers, befördert die Verdauung, beseitigt Magenschwäche (Krampf), Appetit- und Schlaflosigkeit und erheitert das Gemüth, wie vielseitige Anerkennungen von Aerzten und Consumenten auf Grund jahrelanger Erfahrungen bestätigen. — Preis 1/1 Flasche 1 M. 50 Pfg., 1/2 Flasche 80 Pfg., 1/1 Anker (34 Liter) 45 Mark, 1/2 Anker 24 Mark. [8393]

Loraine-Champagner in ganzen u. halben Flaschen, à 3 M. u. 3½ M. **Niersteiner** und **Bordeaux** billigst.

General-Debit: Handlung **Eduard Gross** in Breslau, Neumarkt 42.

Commissionshaus für alle in- und ausländischen Waaren, gegr. 1836.

Kaiser-Auszugmehl.*)

Specialität der Dampf-Kunst-Mühle Ober-Gräditz bei Schweidnitz. [8342]

*) Detail-Verkauf in **Breslau, Gräbschenerstraße 23.**

---

[921]

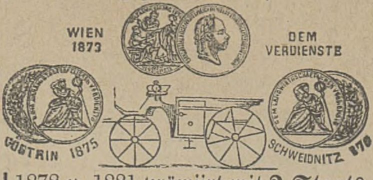


Der Bock-Verkauf

der Vollblut- und deutsch-französischen Rambouillet-Stammheerde zu **Brechelshof,** Kreis Jauer, Post- u. Bahnstation, wird fortgesetzt.

A. Feldtau, Wagen-Fabrik,

Freiburg in Schlesien, reelles und renommirtes Geschäft, gegründet 1854,



1878 u. 1881 prämiirt mit **2 Staats-Medaillen,** offer. eine gr. Ausw. fert. Wagen zu sol. Preisen in bekannt. Güte unt. Garantie. Landauer von 1350 Mk., Halbdecker v. 675 Mk., Coupés 850 Mk. aufw. u. d. m. Div. gebr. Wagen, so gut wie neu, äußerst billig. Bestell. werden prompt und billig ausgeführt. [863]

Die mit 2 goldenen, 4 silbernen, 2 broncenen Medaillen u. 6 Ehrendiplomen, zuletzt auf der Patent- u. Musterschutz-Ausst. z. Frankfurt a. M. präm., f. jed. Pferdehals passend zu stellend. Patent-Stell-Kummete empf. die Fabrik von **F. A. Martens & Co., Stralsund.** [975

In Breslau vertreten durch Herrn **Paul Becker,** Neue Oderstraße 13a.

Bekanntmachung.

Wer seinen Weihnachtsbedarf **reell und billig** einkaufen will in **Schultaschen** für Knaben, dauerhaft, von **1 Mk.** an, für Mädchen schon elegant für **50 Pf., Schreibhefte in bekannt bester Qualität,** per Dtzd. von 40 Pf. an, **Gesellschaftsspiele** von 10 Pf. an bis zu den feinsten und neuesten, Photographie-Stammalbums, Portemonaies rc. rc. zu En-gros-Preisen, bemühe sich in das Papier-Geschäft en gros & en détail

A. Goldberger,
Neuschestraße 13. [8399]

Bunte Stickereien,

angefangen und fertig, u. geschn. Holzwaaren, größte Auswahl, zu bekannt billigsten Preisen.

Gestickte Teppiche

spottbillig. [1228]

A. Kalischer,
Neuschestr. 58.59 (Eckladen), früher Graupenstr. 19 I.

Seidenkrimmer zu Mänteln, Plüsch zu Besätzen rc. billig zu haben Alte Graupenstr. 17–18. [5887]

Leinene Taschentücher,

deren Fabrikation ich genau kenne, bilden seit Jahren einen [6974]

Special-Artikel

in meinem Geschäft.
Ich empfehle

weißleinene Taschentücher,

mit kaum sichtbaren Fehlern,

St. 20, 25, 30, 35 Pf.

Benno Schenk,
Breslau,
Neumarkt 9, 1. Etage.

Tricotagen,

wollene Herren-, Damen- und Kinderbeinkleider, Jagd-Westen, Gamaschen u. Strümpfe, gestrickte Socken, Strümpfe, Unterröcke und Leibbinden in jeder Qualität u. Größe, englische und Berliner Strickwolle empfiehlt [5443]

Nicolaus Hartzig
aus Berlin,
Nicolaistraße Nr. 9.

Bis zum 25. Decbr.

kommen nachstehende **Concurswaaren** zum Einzelverkauf: Kleiderstoffe, worunter hochfeiner Cachemir, Leinwand, Züchen, Handtücher, Tischdecken, Bettdecken, Taschentücher, Halstücher für Herren und Damen, Flanelle, Barchende, Gesundheitsjacken, Unterhosen für Herren u. Damen, Oberhemden, Chemissettes, Kragen, Manchetten, Schlipse, wollene Herren- u. Damen-Strümpfe. [1237]

G. Schönfeld,
Schloß-Ohle 11.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen (H 62539)

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. [216]

In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, u. **G. Beige,** Klosterstr. 2.

---

50 Pf. 50 Stück Einladungskarten zu Bockfesten, Kränzchen rc. **Billigste Bezugsquelle v. Bockkappen, Bockliedern, Orden, Ball-Bouquets, Knallbonbons,** Dtzd. von 50 Pf. an.

8307 **A. Scholz, Breslau,**
Ring 20 im Hofe, Becherseite.



Wer bei Beginn von **Husten, Hals- und Brustleiden** sich der seit mehr als 40 Jahren als das **gediegenste** und **beste Hausmittel** bewährten

EduardGross'schen Brust-Caramellen

bedient, bedarf nur weniger Cartons derselben, um sofortige **Linderung und Beseitigung** dieser Uebel zu erlangen, in den echten Packungen, chamois Carton à 1 M. 50 Pf., blaue à 75 Pf. und grüne à 35 Pf., sowie Prima-Qualität in Goldcarton à 3 Mk., empfehlen **Fabrik und General-Debit: Handlung** [8392]

Eduard Gross

in **Breslau, am Neumarkt Nr. 42,** und die bekannten Depots in jeder Stadt Schlesiens.

Zu Fest-Geschenken!

Dessert-, Tafel- und Gesundheits-Liqueure,

höchst elegant ausgestattet.
Specialitäten: [8204]
Mandarin, Ginger, Nectar, Canope, Cacao, Suum cuique, Chartreuse, Benedictiner, Annaberger, Nachod etc. etc.
Direct importirt:
Arac de Goa und Batavia, Jamaica-Rum, Cognac
grand fine Champagne,
div. Genres feinsten Geschmack.
Glühwein-, Grogg- u. Punsch-Essenzen,
Specialitäten: **Banana, Ananas, Thee, Burgunder, Old Sherry, Victoria, Kaiser, Schlummer, Arac- und Rum-Punsch.**
Preiscourante senden franco.

Seidel & Co.,
Hoflieferanten, Breslau, Thiergartenstrasse und Ring.

Billigster Kaffee!

Beste Bezugsquelle, ganz reinschmeck., das Pfund gebr. 8, 10, 12, 13 Sgr. **f. Perl-Kaffee,** d. Pfd. gebr. 14 Sgr. **hochf. Menado,** d. Pfd. gebr. 15 Sgr. **rohe Kaffees,** d. Pfd. 60 Pf. bis 1 Mk.

Durch neue Bezüge bin ich in der Lage, die verschiedenen Sorten spottbillig und im Geschmack noch besser als bisher zu liefern. [7906]

Getreide-Kaffee, das Pfd. 20 Pf.,
bester weiß. Farin, d. Pfd. 39 u. 40 Pf.,
f. harter Zucker, gewürf., d. Pfd. 45 Pf.,
bestes Schweinefett, d. Pfd. 69 Pf.,
neue Pflaumen, das Pfd. 22 Pf.,
Victoria-Erbsen, das Pfd. 12 Pf.,
bestes Petroleum, der Liter 21 Pf.,
Stearin-Kerzen, das Pack 38 Pf.,
harte weiße Kernseife, d. Pfd. 27 Pf.,
Grüne Seife, das Pfd. 18 Pf.,
10 Pfd. best. engl. Soda für 70 Pf.

C. G. Müller, Gr. Baumbrücke 2.
1. Filiale: Klosterstraße Nr. 1a,
2. Filiale: Brüderstraße Nr. 15.

Bei Husten u. Heiserkeit,

Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Honig

als vorzügliches und billiges Hausmittel. Preis einer Flasche 60 Pf., 5 Fl. gegen Einsendung von 3,20 M. franco. [7114]

Alt-Reichenau. **Th. Buddee,** Apotheker.

Zu beziehen in Breslau bei Herrn

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21.
P. Lutze, Oderstraße 8.
H. Mertzhaus,
Kupferschmiedestr., Schuhbrücke-Ecke.
C. Schumann,
Droguenhandlung, Teichstraße 14.

Grosse Zusendungen von **Parfümerien, Toiletteseifen, Extraits-triple etc.** von den Hof-Parfümeuren: **Guillaume Rieger** aus Paris, Frankfurt a. M. und London, **Gustav Lohse** aus Berlin, **Fr. Jung & Co.,** Leipzig, in erreichbarster Vollkommenheit hinsichts der Qualität und billigster Preisstellung sind eingetroffen und empfiehlt [8391]

Handlung Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.

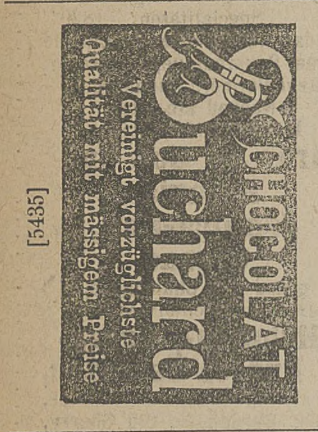
Echte, gut lebende [5927]

Goldfische

sind zu haben Schmiedebrücke 21.

Vorzüglich schönen, frischen
Astrachaner
Caviar
in Orig.-Fässern u. ausgewogen in Tönnchen u. Krausen jeder Grösse,
Elbinger Neunaugen
In $^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$ Schockfässchen und ausgepackt,
mar. Aal u. Lachs,
hochfeinen, fetten
Räucherlachs,
Pomm. Spickgänse,
echte Strassburger
Pasteten,
Neufchâteller, Gervais-, Camembert-, Roquefort-, Chester-, Eidamer-, Holländer, Limburger, Romatour-,
MailänderStrachino-
und hochfeinen, vollsaftigen echt Emmenthaler
Schweizer-Käse
empfiehlt billigst [8381]
Carl Joseph Bourgarde,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8,
Delicatessen, Südfrüchte und Colonial-Waaren.

[5435]



Krümel-Chocolade
mit Vanille, à Pfd. 1 u. 1,20 M.
Block-Chocolade,
à Pfund 75, 80 und 90 Pf.
Vanille-Chocolade,
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2 M.
5432 **E. Astel & Co.,**
Breslau, Albrechtsstraße 17.

Schönsten großkörnigen
Astrachaner u. Ural Caviar,
Pommersche Gänsebrüste,
echte Veroneser
Salami,
Braunschweiger und Gothaer Cervelat- und Leber-
Wurst,
neue Almeria-
Weintrauben,
schönste neue
Cath. Pflaumen,
Prünellen,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
feinste
Sultan-Feigen,
Görzer Maronen,
echte
Teltower Rübchen,
schönste
Wall-, Hasel- und amerikanische
Nüsse,
zu Festgeschenken
schönste
Südfrucht- u. Delicateß-
Körbchen,
echte und imitirte
Liqueure,
div. Sorten feine Käse, sowie sämmtliche
Colonialwaaren
empfiehlt [1212]
J. Nentwig,
51 Schweidnitzerstraße **51**
Eingang Junkernstraße,
vis-à-vis Hotel goldene Gans.

5 hochfeine, echte Harzervorschläger (gediegene Roller) verkauft Frau **Becker, Altbüßerstraße Nr. 14, 1. Etage.** [5890]

Speckbücklinge
in großen schweren Fischen und feinster, frischester Waare erhalte heut
200 Kisten
in $^3/_4$ Wall- (60 Stück) Packung.
Versandt gegen Nachnahme von Mark 3,00. [5931]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke Nr. 21.

Delicatessen zum Weihnachtsfeste.
Geräucherten Lachs, Aal, Bücklinge, Flundern, Sprotten, Gänsebrüste, Lachsheringe, Caviar, mar. Aal, Bratheringe, Neunaugen in $^1/_1$, $^1/_2$ u. $^1/_4$ Schockfässer, Rollheringe, Kräuter-Gewürzheringe, Anchovis, Sardinen, saure Gurken, Senfgurken, Pfeffergurken, Salzheringe und Sardellen bei [5804]
E. Neukirch, Nicolaistr. 59 u. Alte Graupenstr. 15 in Breslau.

Zum Feste!
Prachtvollen milden
!! Astr. Caviar !!
in Fässchen von $^1/_2$, 1 u. 2 Pfd. u. s. w.
Feiste
Steyersche Capaunen,
Böhmische Capaunen,
Böhmische Fasanen,
Lebende und todte Puten,
Strassburger Gänseleber-Pasteten
von 4 bis 18 M.,
Wildpasteten,
Gänseleber-Trüffelwurst,
Feine
Gothaer Cervelatwurst,
Kleine und grosse
Westphälische Schinken,
Französischen Salat,
Hummern,
Elbinger Neunaugen
in Fässchen zu 15, 30 u. 60 Stück,
Bratheringe
in Fässchen zu 20, 40, 60, 80 Stück,
Delicatess-Ostsee-Heringe
in Dosen,
! Lübecker Marzipan !
in eleganten Torten, Cartons, Figuren, Früchten und Blumen,
Königsberger Marzipan-
!! Thee-Confect !!
Königsberger Marzipan
in Sätzen von 1 bis 5 Pfd.,
Thorner Katharinchen,
Italienische Fruchtkörbchen,
das Stück 3 bis 20 Mark,
!! Delicatess-Körbe !!
das Stück 6 bis 50 Mark,
Französische Wallnüsse,
Ungarische Wallnüsse,
lange und runde Haselnüsse,
Para-Nüsse,
grosse Cocusnüsse mit Milch,
Krachmandeln,
Trauben-Rosinen,
alle Sorten Feigen,
Feinste
Maroccaner Datteln,
das Pfd. 1,50 bis 2,00 Mk.,
Alexandriner Datteln,
das Pfd. 80 Pf.,
Französische Dessert-Früchte
in Kistchen zu 1, 2 Pfd. u. grösser,
Frische
Spanische Weintrauben,
Feinste
Pralinés u. Dessert-Bonbons
(Pomaden),
Rosmarin-Aepfel,
Grosse, süsse
Molfetta-Mandeln,
Grosse, helle
Caraburno-Rosinen,
Hochfeine
Gold-Sultaninen,
Schönes Citronat,
Feinstes
Wiener Mundmehl,
Bowlenweine
in bekannter Güte, das Liter 1 M.,
Champagner,
die Flasche 3 und 4 Mk.,
Rheinweine,
die Flasche 1,50 bis 4,50 Mk.,
Feine Rothweine,
Chocoladen
von Suchard und Jordan & Timäus,
!! Russische Thees !!
das Pfd. 3, 4, 5 Mk. und höher,
!! Deutscher Punsch-Essenz !!
der Liter 3 Mk.
Grosses
Cigarren-Lager.
Feinste Messina-Citronen,
Beste Messina-Apfelsinen,
Grosse, süsse [8335]
Palästina-Orangen.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Für den Weihnachtstisch!
Italienische
Fruchtkörbchen,
schönstens ausgestattet,
Französische
Delicatesskörbe
in jeder beliebigen Grösse,
Tiroler Aepfel,
Span. Weintrauben,
extra grosse, süsse, Jerusalemer
Orangen,
franz. glac. Früchte,
Marocc. Datteln,
Kranz-, Sultan- u. feinste
Erbelli-Feigen,
Malaga-Trauben-Rosinen,
franz. Prinzess-Schaalmandeln,
am. Para-Nüsse,
runde Sicilianer u. lange Istrianer
Hasel-Nüsse,
dünnschalige, extra grosse franz.
Wallnüsse,
Thorner Catharinchen,
Steinpflaster und Lebkuchen,
Marzipan,
Königsberger u. Lübecker
in Torten, Thier- u. Fruchtformen,
Chocoladen
in allen Preislagen von Suchard, Hauswaldt und Jordan & Timaeus,
Perl-, Pecco-, Souchong-
u. Melange-Thee,
feinste Qualitäten in $^1/_4$, $^1/_2$ u. $^1/_1$ Dosen,
Thee-Biscuits,
Tannenbaum-Biscuits,
Kaiser-Punsch,
Rum-, Arac-, Cognac-, Ananas-, Sherry-,
Schlummer- und Burgunder-
Punsch-Essenzen
von Kemna, Weinbeck, Radicka, Roeder, Schieffer u. Nienhaus Nachfl.,
echte Liqueure
in Originalflaschen,
Strassburg. Gänseleber-
u. Wild-Pasteten,
Pomm. Gänsebrüste,
Gothaer und Braunschweiger
Cervelat-Wurst,
Holl. und feinste Whitstable-
Natives-Austern
feinsten geräuch. **Weser- und**
Rhein-Lachs,
grün mar. Ostsee-
Delicatess-Heringe
in Picles und Tomaten-Sauce,
mar. Lachs, Aal,
Hummer und Gans
in Aspic und kleinen Gläsern,
Elbing. Neunaugen
in Orig.-Geb. zu 15, 30 u. 60 Stück,
Sardines à l'huile
u. Delicatess-Anchovis
ohne Gräten, [8389]
Astrachaner
Perl-Caviar,
allerfeinster, grosskörnig und grau, in Fässern, niedlichen Tönnchen u. Krausen jeder Grösse, empfiehlt
Oscar Giesser,
Junkernstr. 33.

Den Herren Kaufleuten, Hoteliers, Restaurateuren 2c. empfehle:
Ia Caviar,
echt Elbing. Neunaugen,
feinste Bratheringe,
feinste Riesenfettbücklinge,
sowie alle in mein Geschäft gehörenden Artikel **billigst zu Engrospreisen.**
Alexander Klose, Oppeln,
Pommersche Fischwaarenhandlung
en gros & en détail. [1128]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen.
Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntag im **„Berliner Tageblatt"** veröffentlicht. [15]

Eine **geprüfte Kindergärtnerin** (Israelitin), Methode Fröbel, gut musikalisch, sucht Engagem. d. Frau **A. Kammler**, Klosterstr. 85a, 1. Et.

Eine fein gebildete, ältere Dame, Israel., wird **als Gesellschafterin** per bald oder 1. Januar gesucht.
Näheres **Kaiser Wilhelmstr. 52,** Nachm. von 4–6 Uhr. [5798]

Gewandte [5930]
Putzmacherinnen
können sich zu dauernder Beschäftigung melden **Fischergasse 26**, 1. Et.

Als Stütze d. Hausfr. w. e. f. tücht. Frl. m. langj. Zeugn. jüd. R. empfoh. d. d. Inst. d. Fr. **Friedländer**, Sonnenstr. 25.

Ein **anständiges Mädchen**, im Tapisserie-Gesch. vertraut, geschickt in Handarb. und im Garniren, findet in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens angenehme Stellung. Näheres zu erfragen **Freiburgerstr. 44**, 3. Et.

Ein gebild. Mädchen,
mus., firm in weibl. Arb., außerordentl. **zuverlässig** zu Kindern, im Besitze vorzügl. Zeugnisse, empfiehlt Frau **Herlitz**, Albrechtsstr. 50. [1222]

Als Wirthschafterin
sucht ein anst. Mädchen in ges. Jahr., die in der Hauswirthsch. firm ist und über zehn Jahre bei einem höheren Beamten als Wirthschafterin und zur Erziehung einer Tochter war, diese Stelle jedoch weg. Todesfall verlassen mußte, Stellung bei einem älteren Herrn oder Dame zu Neujahr oder später. Gute Atteste stehen zur Seite.
Off. zu richten an Herrn **Schmah, Rosenberg OS.** [5872]

Ein **junger, geb. Kaufmann**, von ang. Aeußern, bish. selbstständig, bittet, auf vorzügliche Refer. gestützt, herzlich um irgend welche, wenn auch stundenw. **Beschäftigung.** Gef. Off. sub X. Y. Z. 47 Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger Kaufmann.
37 Jahr alt, selbstst. Buchhalter und Corresp. sucht zu Neujahr oder später dauernde Stell. in Fabrik, Brauerei 2c. Beste Referenzen. Gef. Offerten unter P. N. 52 Expedition der Bresl. Ztg.

Zur **Leitung** eines **Ausverk.** resp. zeitw. **Aushülfe** empf. sich ein bestens empf., **intelligenter Kaufm.**
Offerten unter K. 48 Briefkasten der Breslauer Zeitung erb. [5899]

Gesucht
ein **tüchtiger Reisender**, der mit der **Manufacturisten-Kundschaft** in **Posen, Pommern u. Preußen** gut bekannt ist. **Prima-Referenzen** erforderlich. **Meldungen** unter Chiffre B. L. an das **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstr. 1.** [1166]

Ein **solider, fleißiger Reisender** findet in einem alten **Wein- und Spirituosen-Geschäft in Stettin** zum 1. Jan. 1882 Stellung. [1169]
Meldungen unter J. F. 82 an **Rudolf Mosse in Stettin.**

Für mein Mode-Waaren- und Confections-Geschäft suche für Neujahr oder auch sofort einen **tüchtigen Verkäufer und Decorateur** (Christ.)
Gustav Raabe,
[8315] **Liegnitz**, Ring 34.

Für meine Colonialwaarenhandlung suche zum sofortigen Antritt einen **Commis.** [8314]
H. Guttmann jr.,
Gleiwitz am Bahnhof.

Ein Commis
(Specerist), der noch in Stellung ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse; per 1. Januar oder 1. Februar 1882 dauernde Stellung. [5918]
Gefl. Offerten werden unter Chiffre A. Z. 90 postlagernd Rawitsch erbeten.

Ein in allen Zweigen des **Speditions-, Kohlen- u. Baumater.-Gesch.** vollst. erfahrener, beid. Landessprachen mächtiger, militärfr. j. M. sucht, gest. auf Pr.-Referenzen, Stellung, gleichviel welcher Branche. Gef. Off. erb. K. A. 54 Expd. d. Ztg. [5916]

Ein **junger Mann**, in der Stabeisenbranche bewandert, der poln. Sprache mächtig, kann sich per 15ten December cr., spätestens 1. Januar 1882 melden. [8366]
Persikaner, Katschinsky & Fischer, Myslowitz.

Manufacturist.
In meiner Manufactur-, Leinen-, Tuch- und Herren-Garderoben-Handlung findet ein durchaus tüchtiger Verkäufer, welcher mit der einfachen Buchführung vollständig vertraut, per 1. Januar k. J. dauernde Stellung. Nur Fachleute werden bevorzugt. Retourmarke bei schriftlichen Offerten verbeten. [8394]
Ohlau. **Louis Zobel.**

Ein tüchtiger [1223]
Destillateur,
der **bereits auch mit Erfolg als Reisender thätig war,** findet bald oder 1. Januar 1882 Stellung.
Offerten unter H. 24458 befördern **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein praktischer
Destillateur,
welcher mit der Fabrikation auf warmem Wege vertraut sein muß, gleichzeitig tüchtiger Buchhalter ist, wird per 1. Januar gesucht. Marken verbeten. [8310]
Schweidnitz. **Th. Abraham.**

Ein erfahrener österreich. [5881]
Apotheker-Gehilfe
sucht per 1. April 1882 oder früher in einer Droguen-Handlung oder chem.-techn. Fabrik passende Stelle.
Offerten sub N. N. 46 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [5881]

Verwalter. 1225
Ein junger Oekonom, gedienter Cavallerist, sucht Stellung als Verwalter. Antritt kann sofort erfolgen. Offerten erbittet man sub E. 7 an **Haasenstein u. Vogler in Greiz.**

Gesucht wird ein **Sortirer** für ein Hadern-Sortir-Geschäft, der das Sortiren richtig versteht, ebenso in schriftlichen Arbeiten gut bewandert ist. Antritt den 1. Januar 1882.
Bewerber wollen ihre Adr. unter Z. 4 Exped. der Breslauer Zeitung niederlegen. [7984]

50 tüchtige Köchinnen, 40 tüchtige Mädchen für Alles, Hotelköchinnen, Restaurationswirthschafterinnen, Privatwirthschafterinnen sucht Frau **Becker, Vermiethsfrau,** Altbüßerstraße 14. [5889]

Für mein Modewaar.-Geschäft suche
1 Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern. [8259]
S. Fischer jr.,
Kattowitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Albrechtsstraße 37
2. Et. per Ostern 1882 zu vermiethen.
Näheres im Comptoir im Hofe r.

Friedrichstraße 100, Gräbschnerstr.-Ecke, 1 Wohnung von 3 Stuben, gr. Cab. 2c. z. vm. Näh. b. Haushälter.

Zwei gut möblirte Zimmer, ein zweifenstriges und ein einfenstr., vornheraus, **mit je einem separaten Eingang,** sind per 1. Januar 1882 billig zu vm. **Sandstraße 15,** 1. Et. [5905]

Oderstraße 17, 1. u. 2. Etg., ist ein großes, freundl. **Quartier** mit allem **Comfort** preism. bald zu verm.

Ring, Riemerzeile 10,
ist ein bisher zu Spitzen- u. Weisswaaren-Verkauf benutztes Geschäftslocal mit Comptoir zu vermiethen.

Messerstraße 11, a. d. Ecke der Schmiedebrücke, ist die 1. Etage, neu renov., bestehend aus 3 Zimm., 1 Alkove und Küche, zu vermiethen.
Näheres beim Wirth. [5912]

57, Albrechtsstr. 57
die erste Et., neu renovirt, bestehend aus 7 Zimmern nebst Beigelaß, ist per bald oder 1. Januar 1882 zu vermiethen. [5932]
Näheres im Comptoir parterre.

1 Wohnung von 7 Zimmern nebst vielem Beigelaß und Gartenben. mit 1 Laube Ostern 1882 zu verm.
Näheres **Berlinerstraße Nr. 5,** parterre, beim Wirth. [8205]

Breitestr. 42 1 fr. Wohn., 120 Thlr.

Tauenzienplatz 1a
2. Etage per Ostern 1882 zu vermiethen. Näheres beim Portier. [8153]

Reuschestraße Nr. 46
ist ein gröss. Comptoir, bestehend aus mehreren Piecen, und ein geräumiger Lagerkeller zu vermiethen. [5907]

Albrechtsstraße Nr. 29 großes
Geschäfts-Local z. verm.

Ein Laden, 5913
Hauptstraße, 1. Viertel v. Ringe, z. vm. Auskunft **Schmiedebr. 13** im Laden.

Ein n. Laden, 2 Stuben, mit oder ohne Möbel, **Kupferschmiedestraße 10**, 3 Stuben, Küche u. Beigelaß **Rosenthalerstraße 13 z. verm.**
Näheres **Kupferschmiedestraße 10.**

1 großer und 1 kleiner Laden
in Mitte der Stadt zu verm. Näh. F. B. 12 Postamt Tauentzienplatz.

Der **Handschuhladen Breitestr. 42** ist zu vermiethen. [5934]

Reuschestraße Nr. 46
sind helle, luftige Böden u. Remisen zu vermiethen. [5908]

1205 **1 trockene Remise**
ist **zu vermiethen Tauentzienpl. 11.**

Wohnungssuchende
erhalten **unentgeltlich** Wohnungen, möblirte Zimmer, Geschäftslokale Werkstätten, Stallungen u. Remisen in allen Stadttheilen nachgewiesen; reiche Auswahl vorhanden, von 9–1 und 3–6 Uhr im **Wohnungs-Nachweis-Bureau des Breslauer Grundbesitzer-Vereins** [1219]
Kupferschmiedestraße 22|23, I.
Die Besitzer werden ersucht, da uns für 1. Januar und 1. April 1882 viele mittlere und größere Wohnungen mangeln, ihre zu vermiethenden Räumlichkeiten **lediglich** nur in unserem Bureau anzumelden.

Nikolai-Stadtgraben 26
ist eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, vollständig renovirt, bestehend aus 10 Zimmern und Beigelaß, baldigst zu vermiethen.
Näheres im Comptoir parterre. [5827]

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. December

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeressniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	754	2	SW 1	wolkenlos.	
Aberdeen	754	— 2	NW 2	heiter.	
Christiansund	752	5	SSO 2	wolkig.	
Kopenhagen	760	4	SSO 4	bedeckt.	
Stockholm	762	2	S 2	bedeckt.	
Haparanda	755	0	S 4	Schnee.	
Petersburg	766	— 4	SSO 1	bedeckt.	
Moskau	772	— 3	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	756	3	NNW 3	heiter.	Seegang mäßig.
Brest	752	6	N 4	bedeckt.	
Helder	753	3	SSO 1	wolkig.	
Sylt	756	1	SSO 2	bedeckt.	
Hamburg	758	0	SO 3	Nebel.	Reif.
Swinemünde	761	0	SO 3	wolkig.	Nachts Reif.
Neufahrwasser	764	1	SSO 2	Nebel.	
Memel	764	1	SSO 3	bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	753	1	OSO 2	Regen.	
Münster	755	0	O 1	bedeckt.	
Karlsruhe	757	— 3	S 1	Nebel.	Reif.
Wiesbaden	756	0	O 1	bedeckt.	
München	758	— 3	SO 1	Nebel.	
Leipzig	759	0	SO 2	bedeckt.	Reif.
Berlin	760	1	SO 1	bedeckt.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	762	0	SO 4	wolkig.	
Ile d'Aix	758	4	S 4	bedeckt.	
Nizza	757	8	SSW 5	bedeckt.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung

Eine umfangreiche Depression unter 755 Millimeter mit schwacher Luftbewegung liegt über West-Frankreich, Großbritannien und der Nordsee, während ostwärts hiervon nach dem Innern Rußlands der Luftdruck zu einem Maximum über 770 Millimeter ansteigt. Ueber Central-Europa ist die Wetterlage im Allgemeinen wenig verändert. Bei meist schwachen südlichen und südöstlichen Winden dauert die vorwiegend trübe, vielfach neblige, nur auf der Westhälfte Nord-Deutschlands stellenweise heitere Witterung fort, ohne erhebliche Niederschläge In Deutschland ist, außer in den centralen und nordöstlichen Gebietstheilen Abkühlung eingetreten, so daß jetzt die Temperatur an den meisten deutschen Stationen unter der normalen liegt. Das ganze südliche Deutschland und das ostdeutsche Binnenland haben Frostwetter.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.